



# GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE NRW



## NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE DER STADT BAD BERLEBURG

Durchgeführt von



In Kooperation mit



mit ihrer



Mit Mitteln des



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung



Die auf dem Deckblatt hervorgehobenen Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) stellen die SDGs dar, die durch die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie am stärksten befördert werden.



---

## Impressum

Stadt Bad Berleburg  
57319 Bad Berleburg  
[www.bad-berleburg.de](http://www.bad-berleburg.de)

### Ansprechpersonen

Christoph Koch | Volker Sonneborn  
02751 923-240 | -234  
[c.koch@bad-berleburg.de](mailto:c.koch@bad-berleburg.de) | [v.sonneborn@bad-berleburg.de](mailto:v.sonneborn@bad-berleburg.de)

### Durchgeführt von

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW)  
Deutsche Straße 10  
44339 Dortmund  
Telefon: 0231 - 93 69 60 - 0  
Fax: 0231 - 93 69 60 - 13  
[info@lag21.de](mailto:info@lag21.de)  
[www.lag21.de](http://www.lag21.de)

### In Kooperation mit

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) der ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH  
Annette Turmann, Projektleiterin Global Nachhaltige Kommune  
Tulpenfeld 7 | 531113 Bonn |  
[www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de) | [info@service-eine-welt.de](mailto:info@service-eine-welt.de)

### Mit Mitteln des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Bad Berleburg, Februar 2018

*Die finale Fassung der Nachhaltigkeitsstrategie befindet sich derzeit in Satz und Layout, alle Inhalte im vorliegenden Dokument sind identisch mit dem finalen Dokument.*



## Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	6
2	Einleitung.....	7
3	Projektkontext .....	9
3.1	Grundprinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung.....	9
3.2	Agenda 2030 und Globale Nachhaltigkeitsziele.....	10
3.3	Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie .....	12
3.4	Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen .....	13
4	Modell zur Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien auf kommunaler Ebene.....	15
4.1	Aufbauorganisation.....	16
4.2	Bestandsaufnahme.....	17
4.3	Nachhaltigkeitsstrategie .....	18
4.4	Erster Nachhaltigkeitsbericht und formeller Beschluss .....	21
4.5	Umsetzung und Monitoring .....	21
4.6	Evaluation und Fortschreibung.....	22
5	Entwicklungsprozess zur Nachhaltigkeitsstrategie .....	23
5.1	Kommunales Kurzportrait.....	23
5.2	Aufbauorganisation.....	24
5.3	Bestandsaufnahme.....	26
5.4	Projektablauf.....	28
6	Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bad Berleburg .....	31
6.1	Leitbild .....	32
	Das Leitbild „Bad Berleburg 2030“ .....	32
6.2	Themenfelder und thematische Leitlinien im Überblick.....	35
6.2.1	Themenfeld Arbeit und Wirtschaft.....	36
6.2.2	Themenfeld Demografie .....	43
6.2.3	Themenfeld Bildung.....	47
6.2.4	Themenfeld Finanzen.....	52
6.2.5	Themenfeld Mobilität .....	56
6.2.6	Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt .....	61
6.2.7	Gesamtübersicht der Bezüge zur Agenda 2030 .....	67
7	Umsetzung und Monitoring .....	69
8	Evaluation und Fortschreibung .....	71
9	Anhang.....	72



## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Auftaktveranstaltung in der Deutschen Welle in Bonn.....	8
Abbildung 2: Die Planetaren Ökologischen Grenzen.....	10
Abbildung 3: Die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele.....	11
Abbildung 4: Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP).....	15
Abbildung 5: Aufbauorganisation.....	16
Abbildung 6: Aufbau und Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie.....	21
Abbildung 7: Zusammensetzung der Arbeitsgremien.....	25
Abbildung 8: Gruppenfoto der Steuerungsgruppe.....	26
Abbildung 9: 1. Sitzung der Steuerungsgruppe im Rathaus.....	28
Abbildung 10: Bürgerveranstaltung in der Aula des Johannes-Althusius-Gymnasiums.....	28
Abbildung 11: 4. Sitzung der Steuerungsgruppe im Bürgerhaus am Markt.....	30
Abbildung 12: Sitzungstermine der Steuerungsgruppe.....	30
Abbildung 13: Aufbau Nachhaltigkeitsstrategie.....	31
Abbildung 14: Thematische Leitlinien der prioritären Themenfelder.....	35
Abbildung 15: Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen.....	67
Tabelle 1: Ziel- und Maßnahmenplanung Arbeit und Wirtschaft.....	38
Tabelle 2: Bezüge Arbeit und Wirtschaft.....	41
Tabelle 3: Ziel- und Maßnahmenplanung Demografie.....	44
Tabelle 4: Bezüge Demografie.....	46
Tabelle 5: Ziel- und Maßnahmenplanung Bildung.....	49
Tabelle 6: Bezüge Bildung.....	50
Tabelle 7: Ziel- und Maßnahmenplanung Finanzen.....	54
Tabelle 8: Bezüge Finanzen.....	55
Tabelle 9: Ziel- und Maßnahmenplanung Mobilität.....	58
Tabelle 10: Bezüge Mobilität.....	60
Tabelle 11: Ziel- und Maßnahmenplanung Globale Verantwortung und Eine Welt.....	63
Tabelle 12: Bezüge Globale Verantwortung und Eine Welt.....	65
Tabelle 13: Unterziele mit Bezügen zu den strategischen Teilzielen.....	68



## 1 Vorwort

### **Bad Berleburg – Meine Heimat 2030!**

Städte und Gemeinden brauchen für die aktive und bewusste Gestaltung ihrer Zukunft eine hinreichend klare Vorstellung über anzustrebende Entwicklungen und Ziele. Die Basis dafür wurde in Bad Berleburg im Jahr 2010 durch die umfassende Entwicklung eines Leitbildes gelegt, an der Bürgerinnen und Bürger, Repräsentanten von Unternehmen, Institutionen und Vereinen, Stadtverordnete und Verwaltungsmitarbeiter beteiligt waren. Dieses Leitbild stellt seitdem die systematische Grundlage für politische Entscheidungen zur zukünftigen Stadtentwicklung dar. Es ist zudem Basis für die Weiterentwicklung der Stadtverwaltung zu einem bürgerorientierten und wirtschaftlich arbeitenden Dienstleistungsunternehmen. Darüber hinaus soll es als Richtschnur und Orientierungsrahmen nicht nur für die Stadtverordnetenversammlung und die Verwaltung dienen, sondern auch für unsere Bürgerinnen und Bürger sowie für die Bad Berleburger Unternehmen. Hierbei soll auch die interkommunale Zusammenarbeit in der Region Südwestfalen eine maßgebliche Rolle spielen.

Seit 2010 haben sich gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen verändert, die auch für Bad Berleburg von äußerster Wichtigkeit sind. Mit dem Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ (GNK NRW) haben sich Bürgerinnen und Bürger, Vertreter von Unternehmen, Institutionen und Vereine sowie Stadtverordnete und Verwaltungsmitarbeiter erneut auf den Weg gemacht, um Antworten und zukunftsfähige Lösungen für diese neuen Herausforderungen zu finden. Das Ergebnis ist das an die aktuellen Anforderungen angepasste Leitbild „Bad Berleburg 2030“ sowie ein Handlungsprogramm, das zielgerichtet auf eine Nachhaltige Entwicklung in Bad Berleburg hinwirken soll.

Im GNK-Prozess wurden die Themenfelder Arbeit und Wirtschaft, Demografie, Bildung, Finanzen, Mobilität sowie Globale Verantwortung und Eine Welt priorisiert, um die für Bad Berleburg wichtigen Weichenstellungen für eine zukunftsorientierte nachhaltige und bürgerfreundliche Stadtentwicklung vorzunehmen.

Neuer Schwerpunkt ist die Nachhaltigkeit unter Einbeziehung des demografischen Wandels und unter Berücksichtigung von Ökologie, Ökonomie, Klimawandel und Stärkung der "Stadt der Dörfer". Dabei sind Themenfelder wie erneuerbare Energien, nachhaltiger Flächenverbrauch, integrierte Stadt- und Dorfentwicklung, Mobilität, Regionalentwicklung, Bildung, nachhaltige Integration als gelebte Willkommenskultur sowie naturnahe touristische Ausrichtung von besonderer Bedeutung für Bad Berleburg.

Bedanken möchte ich mich bei allen Akteuren, die mitgewirkt haben, den GNK-Prozess als optimales Forum zur Konzept- und Weiterentwicklung des Bad Berleburger Leitbildes im Sinne eines nachhaltigen Stadtentwicklungsprozesses mit konkreten Zielen und Maßnahmen zu nutzen.

Mit dem Leitbild „Bad Berleburg 2030“ haben wir gemeinsam eine Grundlage geschaffen, die den aktuellen gesellschaftlichen und politischen Ausrichtungen Rechnung trägt, Zukunftsfähigkeit gewährleistet und zu einem veränderten Selbstverständnis und Handeln von Politik und Verwaltung führt.

„Bad Berleburg 2030: Nachhaltig liebens- und lebenswert!“

Ihr

Bernd Fuhrmann



## 2 Einleitung

*„Seien Sie globale Bürgerinnen und Bürger. Handeln Sie mit Leidenschaft und Mitgefühl. Helfen Sie uns heute die Welt sicherer und nachhaltiger zu gestalten, denn dies ist unser Verantwortungsbewusstsein für die nachfolgenden Generationen.“*

*Be a global citizen. Act with passion and compassion. Help us make this world safer and more sustainable today and for the generations that will follow us. That is our moral responsibility.*

*(Ban Ki-Moon, UN-Generalsekretär von 2007-2016)*

Im September 2015 verabschiedete die UN-Vollversammlung mit der Agenda 2030 das universelle Zielsystem der Globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs), um eine weltweite Transformation in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung anzustoßen. Das Zielsystem besteht aus 17 Hauptzielen (goals) und 169 Unterzielen (targets). Ergänzend wurde ein Entwurf von über 230 Indikatoren erarbeitet. Die Ziele zu den Themenfeldern Planet, Menschen, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft gelten gleichermaßen für alle Staaten. Sowohl Industrie-, als auch Schwellen- und Entwicklungsländer („Globaler Süden“) sind damit in der Verantwortung, eine globale Nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Die Agenda 2030 fordert alle Akteure auf, Verantwortung für eine Nachhaltige Entwicklung zu übernehmen und alle Bevölkerungsgruppen daran teilhaben zu lassen. Die Umsetzung der jeweiligen Ziele wird auf Ebene der UN kontinuierlich angepasst und überprüft.

Die Agenda 2030 wurde von der Bundesregierung umgehend aufgegriffen. Das Bundeskabinett beschloss Anfang 2017 eine Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) und präsentiert in der Weiterentwicklung Nachhaltigkeitsziele, die auf Basis der Globalen Nachhaltigkeitsziele ergänzt wurden. Die Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) orientiert sich auf Landesebene ebenfalls an der Agenda 2030 und definiert Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen.

Vor diesem Hintergrund startete Ende des Jahres 2015 das Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ (GNK NRW). Ziel des Projekts war es, einen systematischen Beitrag zur Umsetzung der globalen Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene zu leisten. 15 Modellkommunen haben dazu integrierte Nachhaltigkeitsstrategie im Kontext der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung und der Globalen Nachhaltigkeitsziele unter Berücksichtigung der DNHS und NHS NRW erarbeitet. Das Projekt GNK NRW wurde umgesetzt von der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) sowie der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global (SKEW) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Die vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie ist das Ergebnis des zweieinhalbjährigen Beteiligungs- und Erarbeitungsprozesses. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft hat die Stadt Bad Berleburg in Zusammenarbeit mit der LAG 21 NRW sowie SKEW von Engagement Global die Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet.

Das Projekt wurde begleitet durch einen Projektbeirat, in dem die Landesregierung NRW, die Kommunalen Spitzenverbände, der Rat für Nachhaltige Entwicklung, die Bertelsmann Stiftung, das Eine Welt Netz NRW sowie das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung vertreten waren.

Abbildung 1: Auftaktveranstaltung in der Deutschen Welle in Bonn



© LAG 21 NRW

In der vorliegenden Nachhaltigkeitsstrategie werden im Kapitel 3 „Projekthintergrund“ die allgemeinen Grundlagen erläutert. Hierbei werden die Grundprinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung, die Agenda 2030, die DNHS und die NHS NRW dargestellt.

Nachfolgend wird im Kapitel 4 das LAG 21 NRW-Modell erläutert. Hier insbesondere die Prozessschritte Aufbauorganisation, Bestandsaufnahme sowie die Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie. Darauf folgt eine modellhafte Darstellung der Prozessschritte, die nach der Projektlaufzeit durchzuführen sind (Umsetzung, Monitoring, Evaluation sowie die zukünftige Fortschreibung der Strategie).

In Kapitel 5 werden die zentralen kommunalspezifischen Arbeitsschritte zur Erarbeitung der integrierten Nachhaltigkeitsstrategie beschrieben. Die Darstellung des Projektablaufs, die Aufbauorganisation und die Ergebnisse der Bestandsaufnahme stehen hier im Fokus.

Das Kapitel 6 bildet den Mittelpunkt des Berichts und beinhaltet das in dem zweieinhalbjährigen Projektprozess entwickelte Zielsystem inklusive Maßnahmenkatalog. Das Kapitel – respektive die Nachhaltigkeitsstrategie – gliedert sich sechs Themenfelder, die von den kommunalen Akteuren im Rahmen des Beteiligungsprozesses priorisiert wurden. Zu jedem Themenfeld werden die folgenden Bestandteile vorgestellt: 1) Leitlinie 2) strategische und 3) operative Ziele sowie 4) Maßnahmen. Abgeschlossen wird das Kapitel mit einer Übersicht zu den Bezügen zur Agenda 2030.

Die Nachhaltigkeitsstrategie schließt mit den Kapiteln 7 und 8, in denen kommunalspezifisch Umsetzung, Monitoring, Evaluation und Fortschreibung erläutert werden.



## 3 Projektkontext

### 3.1 Grundprinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung

Die im Rahmen des Projekts entwickelten Nachhaltigkeitsstrategien zielen auf die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030. Die Inhalte der Nachhaltigkeitsstrategien orientieren sich daher an drei Grundprinzipien. 1) Starke Nachhaltigkeit, 2) Generationengerechtigkeit sowie 3) Menschenrechte. Im Folgenden werden diese drei Grundprinzipien kurz dargestellt.

#### Starke Nachhaltigkeit

Im Konzept der Starken Nachhaltigkeit finden wirtschaftliches und soziales Handeln innerhalb der Ökosysteme der Erde statt. Die natürlichen Ressourcen und Umwelt bilden daher die Grundlage für alle menschlichen Entwicklungsfelder inklusive der entsprechenden ökonomischen und sozialen Subsysteme.

Am Konzept der Starken Nachhaltigkeit orientieren sich z. B. auch das Umweltraum-Konzept sowie der ökologische Fußabdruck. Abbildung 1 zeigt, wie das anthropogene Handeln das Naturkapital negativ beeinflusst bzw. inwiefern die natürlichen Planetaren Ökologischen Grenzen (engl. planetary boundaries) überschritten werden. Steffen et al. gehen in ihrer Veröffentlichung „Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet“ aus dem Jahr 2015 davon aus, dass derzeit vier der neun definierten planetaren Belastungsgrenzen (Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Stickstoffkreislauf und Flächennutzung)<sup>1</sup> überschritten werden und diese Überbeanspruchung mittel- bis langfristig die menschlichen Lebensgrundlagen bedroht.

#### Generationengerechtigkeit

Der Begriff der Nachhaltigen Entwicklung ist eng mit jenem der Generationengerechtigkeit verbunden. Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED) hat 1987 in ihrem wegweisenden „Brundtland-Bericht“ Nachhaltige Entwicklung definiert als eine „...Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ Damit ist die heutige Generation in der Verantwortung, im Interesse der Perspektiven späterer Generationen ihren Ressourcenverbrauch entsprechend zu gestalten und anzupassen.

#### Menschenrechte

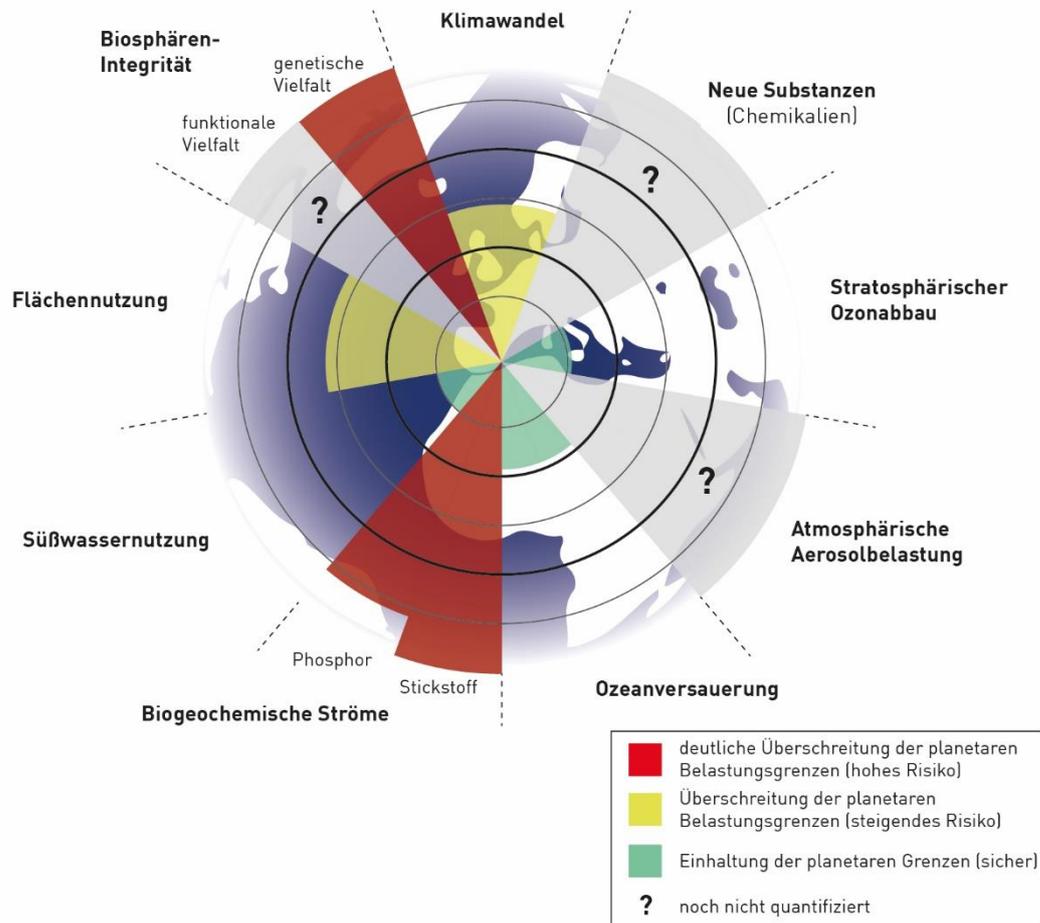
Die allgemeinen Menschenrechte bilden die Grundlage demokratischer Rechtssysteme. Es handelt sich um universelle Grundrechte, die allen Menschen zustehen. Die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen haben diese Rechte in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 verabschiedet.<sup>2</sup> In den meisten Staaten haben sie Verfassungscharakter, so auch in Deutschland. Im Kontext der Agenda 2030 hat insbesondere der universelle Charakter der Menschenrechte konzeptionelle Bedeutung. Denn die UN-Mitgliedstaaten haben die Globalen Nachhaltigkeitsziele explizit am Prinzip „niemanden zurücklassen“ orientiert. Auch das Indikatorensystem der Agenda 2030 berücksichtigt dies durch eine ausdifferenzierte Messung der Zielerreichung in Bezug auf verschiedene gesellschaftliche Gruppen. Deshalb wollen die UN-Mitgliedstaaten nach Möglichkeit alle Daten nach entsprechenden Charakteristika aufschlüsseln.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> vgl. Steffen et al. (2015)

<sup>2</sup> UN-Generalsversammlung (1948): *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*. 10. Dezember 1948.

<sup>3</sup> UN-Generalsversammlung (2015): *Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung*

Abbildung 2: Die Planetaren Ökologischen Grenzen



Quelle: LAG 21 NRW nach Steffen et al.<sup>4</sup>

### 3.2 Agenda 2030 und Globale Nachhaltigkeitsziele

Im Jahr 2015 endete der Zeithorizont der acht Millenniums-Entwicklungsziele (engl. Millennium Development Goals, MDGs). Sie stellten ein globales Zielsystem mit primär entwicklungspolitischen Zielsetzungen dar: Überwindung von Hunger, Armut und Krankheit sowie das Ermöglichen von Bildungschancen, Geschlechtergerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und globale Partnerschaft. Mit dem Auslaufen der Millenniums-Entwicklungsziele stellte sich die Frage, wie die globalen Herausforderungen von allen Staaten gemeinsam auch in Zukunft bewältigt werden können. Die UN entwarfen unter Mithilfe von internationalen Experten ein neues Zielsystem, die Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs). Es ist Teil der UN-Resolution aus dem Jahre 2015 „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ und bildet die messbare Grundlage für deren Umsetzung. Auf der UN-Vollversammlung in New York verabschiedeten am 25. September 2015 die Regierungschefs der UN-Mitgliedsstaaten die Resolution zur Agenda 2030.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> siehe Steffen et al. (2015)

<sup>5</sup> ebd.



## Aufbau und Struktur der Strategie

Die Agenda 2030 besteht zunächst aus einer kurzen Einführung. Diese beinhaltet im Wesentlichen eine Vision, Grundsätze, eine Beschreibung der aktuellen weltweiten Herausforderungen, eine Darstellung der inhaltlichen Schwerpunkte sowie eine Erläuterung des Zielsystems, der Umsetzungsmittel und des Monitorings. Das Zielsystem beinhaltet 17 Hauptziele (goals) und 169 Unterziele (targets). Die Zielerreichung soll anhand von Indikatoren gemessen werden, die von einer Arbeitsgruppe bestehend aus Fachorganisationen und Experten der Mitgliedsstaaten erarbeitet wird.

Abbildung 3: Die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele



© UN

## Inhaltliche Schwerpunkte und Spezifika

Die Agenda 2030 definiert fünf zentrale Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung als inhaltlichen Kern der Globalen Nachhaltigkeitsziele: Menschen, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft. Die Globalen Nachhaltigkeitsziele bilden erstmals für alle Staaten einen gemeinsamen Bezugsrahmen und werden auch in Deutschland für Bund, Länder und Kommunen handlungsleitend. So waren diese im Jahr 2016 bereits die zentrale Grundlage für die Fortschreibung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) und haben ebenfalls den Entwurf der Landesnachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) entscheidend beeinflusst.

Die Agenda 2030 und die Globalen Nachhaltigkeitsziele zeichnen sich aus Sicht von Experten durch eine Reihe von Spezifika aus:<sup>6</sup>

- Die Agenda 21 (Nachhaltigkeitsagenda auf Grundlage der Rio-Deklaration) und die entwicklungspolitische Agenda mit den Millenniums-Entwicklungszielen werden erstmals auf globaler Ebene zur Agenda 2030 zusammengeführt.

<sup>6</sup> vgl. Martens und Obendland (2016): 1



- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele umfassen alle Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung in der Breite: vom Meeres- und Klimaschutz über Armutsbekämpfung bis hin zu menschenwürdiger Arbeit und Rechtsstaatlichkeit.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele sind ein für alle UN-Mitgliedsstaaten geltendes Zielsystem, dessen Umsetzung auf UN-Ebene regelmäßig überprüft wird.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele sind teilweise wesentlich ambitionierter als die MDGs (z. B. soll Armut beendet werden, nicht nur halbiert).
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele gehen in die Tiefe: Das sehr detaillierte und ausdifferenzierte Zielsystem umfasst 17 Oberziele und 169 Unterziele.

### **Aktuelle Entwicklungen**

Die Autorinnen und Autoren der Agenda 2030 regen eine regelmäßige Berichterstattung zur Umsetzung auf der nationalen und subnationalen Ebene an. Im Jahr 2016 haben 22 Länder auf UN-Ebene freiwillig über die Umsetzung der Agenda 2030 Bericht erstattet, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland. Darin beschreibt die Bundesregierung die Aktivitäten Deutschlands zur Umsetzung der Agenda 2030. Dies beinhaltet erstens die Umsetzung der Agenda 2030 in Deutschland (z. B. Armutsminderung), zweitens Deutschlands Engagement für eine weltweite Nachhaltige Entwicklung, die allen Ländern zu Gute kommt (z. B. durch das Vorantreiben der Energiewende oder die Bekämpfung illegaler Finanzströme) und drittens die Unterstützung anderer Ländern im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit. Im Juli 2017 legten weitere 44 UN-Mitgliedsstaaten einen entsprechenden Bericht vor.

Der Vorschlag für das Indikatorensystem der Agenda 2030 umfasst aktuell über 230 Indikatoren. Daten und Erhebungsmethodik liegen im Wesentlichen für etwa 60 % der Indikatoren vor. Die UN-Mitgliedsstaaten werden in weiteren UN-Gremiensitzungen das Indikatorensystem abschließend diskutieren und verabschieden. Die UN erstellt bereits jährliche Fortschrittsberichte zu den SDGs für jene Indikatoren, deren Messbarkeit heute bereits gegeben ist.

### **3.3 Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie**

In Deutschland wurde zehn Jahre nach der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro und im Vorfeld der Johannesburg-Konferenz im Jahr 2002 eine Nationale Nachhaltigkeitsstrategie (NNHS) vorgelegt und seitdem in vier Berichten fortgeschrieben. Alle zwei Jahre veröffentlicht das Statistische Bundesamt zudem einen Indikatorenbericht zur Umsetzung der Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie, zuletzt 2016. Die NNHS enthielt 38 Schlüsselindikatoren in 21 Themenfeldern.

Am 11. Januar 2017 verabschiedete die Bundesregierung ihre Neuauflage der Strategie, die nun den Titel „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“ (DNHS) trägt und sich an der globalen Agenda 2030 orientiert. Der neue Titel soll unterstreichen, dass die internationale Dimension der Strategie sowie der ebenen- und akteursübergreifende Ansatz gestärkt wurden.

#### **Aufbau und Struktur der Strategie**

Mit der Verabschiedung der DNHS hat die Bundesregierung die Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 als zentrales Strukturelement für die Nachhaltigkeitsstrategie auf Bundesebene eingeführt. So sind die formulierten Ziele und Indikatoren jeweils den passenden SDGs zugeordnet. Die DNHS wurde außerdem um zusätzliche Ziele und Indikatoren mit direktem Bezug zur Agenda 2030 ergänzt. Die DNHS enthält in ihrer aktuellen Fassung 36 Indikatorenbereiche mit entsprechenden Postulaten (Zielsetzungen) sowie 63 Indikatoren. Neben dem Zielsystem beinhaltet die DNHS eine inhaltliche Einleitung sowie eine differenzierte Darstellung zur institutionellen Nachhaltigkeitsarchitek-



tur in Deutschland. Die Umsetzung der DNHS basiert auf zwölf Managementregeln einer Nachhaltigen Entwicklung, die maßgeblich auf den zehn Managementregeln der NNHS beruhen.

### **Inhaltliche Schwerpunkte und Spezifika**

Inhaltliche Grundlage der DNHS bildet im Wesentlichen die Agenda 2030 und ihre Ziele, anhand derer die bisherigen Leitlinien und Zielsetzungen der bisherigen NNHS eingeordnet wurden. Insbesondere hebt die Bundesregierung in der DNHS den „Transformationsauftrag“ an Deutschland hervor und unterstreicht die grundlegende Bedeutung des Konzepts einer Starken Nachhaltigkeit. Die Planetaren Ökologischen Grenzen definieren laut DNHS „...einen ‚sicheren Handlungsraum‘, innerhalb dessen Entwicklung, globale Gerechtigkeit, Wohlstand und ein ‚gutes Leben‘ erreicht und dauerhaft gesichert werden können.“<sup>7</sup> Zusätzlich ist in der DNHS eine zweite absolute Grenze definiert: „Ein Leben in Würde für alle“. Innerhalb dieser beiden Grenztypen findet das Ausräumen zwischen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Belangen statt.

Im Vorfeld der Entwicklung der DNHS führte das Bundeskanzleramt bundesweit fünf Dialogveranstaltungen für die interessierte Fachöffentlichkeit durch, an denen rund 1.200 Bürgerinnen und Bürger teilnahmen. Knapp 130 Interessenverbände, Fachinstitutionen sowie Bürgerinnen und Bürger verfassten schriftliche Stellungnahmen zum ersten Entwurf der DNHS im Rahmen der Aufforderung der Bundesregierung.

### **Aktuelle Entwicklungen**

Der nächste Peer Review<sup>8</sup> durch internationale Experten ist für 2018 geplant. Die DNHS soll turnusgemäß im Jahr 2020 fortgeschrieben werden.

## **3.4 Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen**

Zahlreiche Bundesländer verfügen über eine Nachhaltigkeitsstrategie (Stand 2018: Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen). Die nordrhein-westfälische Landesregierung hatte sich durch den Koalitionsvertrag aus dem Jahr 2012 zur Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie bekannt. Am 12. November 2013 wurden dafür die „Eckpunkte einer Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen“ vom Kabinett verabschiedet. Zu Beginn des Jahres 2014 begann eine interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG), bestehend aus allen Ministerien, ihre Arbeit. Erstes Arbeitsergebnis dieser Arbeitsgruppe stellte das Strategiepapier „Auf dem Weg zu einer Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen“ dar. In der Konsultationsphase vom Sommer bis Herbst 2014 konnten schriftliche Stellungnahmen, Anmerkungen und Kommentare an die Landesregierung gerichtet werden. Ende 2015 wurde unter Beteiligung aller Landesministerien und des Landtags sowie im Dialog mit Akteuren aus der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, den Kommunen und der Wissenschaft ein Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) veröffentlicht. Dieser Entwurf wurde daraufhin überarbeitet und im Juni 2016 durch die Landesregierung beschlossen.

---

<sup>7</sup> DNHS (2016): 25

<sup>8</sup> internationales Expertengutachten zur Bewertung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie



### **Aufbau und Struktur der Strategie**

Das Kernstück der NHS NRW bilden 19 thematische Handlungsfelder und sieben Schwerpunktfelder. Zu jedem Handlungsfeld sind Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) genannt. Die sieben Schwerpunktfelder stellen ressortübergreifende, prioritäre Schwerpunkte dar, die im Fokus der Arbeit der Landesregierung zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie stehen.

Die 19 Handlungsfelder werden konkretisiert durch Nachhaltigkeitspostulate, Zielsetzungen und Indikatoren (70 an der Zahl). Im Abschluss beinhaltet die NHS NRW eine Darstellung der Umsetzungsschritte, Fortschreibung und Berichterstattung.

### **Inhaltliche Schwerpunkte und Spezifika**

Die NHS NRW nimmt Bezug auf die UN-Nachhaltigkeitsdefinition im Brundtland-Bericht von 1987 sowie auf das Konzept der Planetaren Ökologischen Grenzen. Die Prioritäten der NHS NRW liegen in den sieben Schwerpunktfeldern: Klimaschutzplan, Umweltwirtschaftsstrategie, Biodiversitätsstrategie, Nachhaltige Finanzpolitik, Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung sowie Nahmobilität, Demografischer Wandel und altengerechte Quartiere, Landesinitiative „NRW hält zusammen... für ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung“. NRW war das erste Bundesland, das seine Beiträge zur Agenda 2030 formuliert und explizit definiert hat.

### **Aktuelle Entwicklungen**

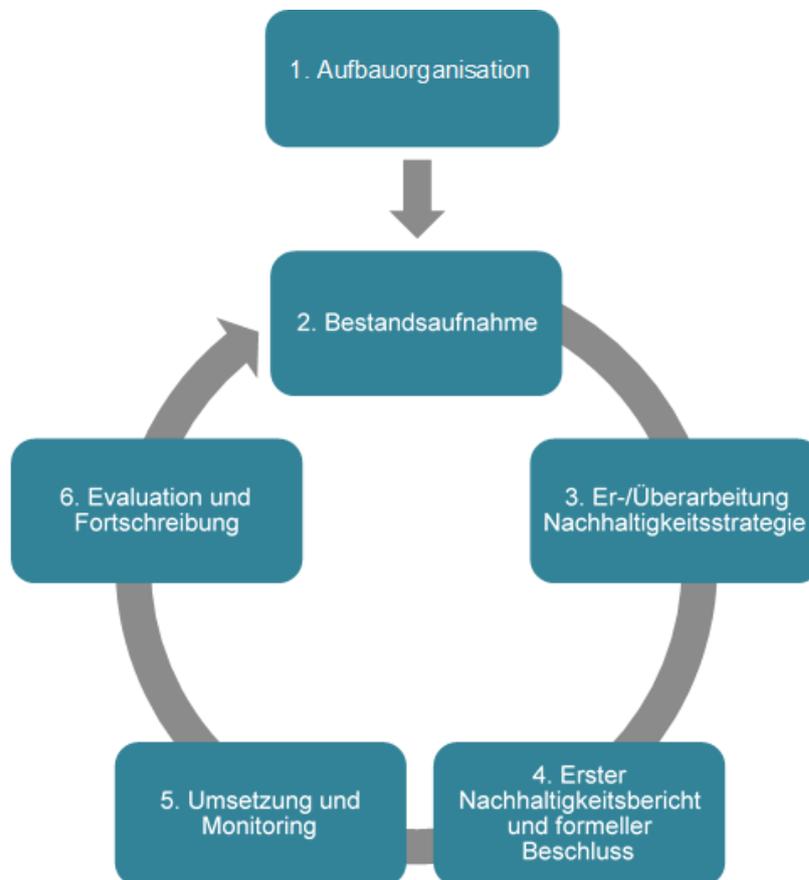
Bereits 2016 - im Jahr des Beschlusses der NHS NRW - hat der Landesdienst Information und Technik (IT.NRW) einen ersten Indikatorenbericht veröffentlicht. Die Indikatorenberichte sollen alle zwei Jahre veröffentlicht werden. Eine Fortschreibung der NHS NRW ist für 2020 geplant.

## 4 Modell zur Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien auf kommunaler Ebene

Das Modell zur Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien auf kommunaler Ebene basiert auf dem kooperativen Planungsverständnis nach Selle.<sup>9</sup> Demnach werden alle relevanten Akteure von Beginn im gesamten Planungsprozess eingebunden, sodass die Nachhaltigkeitsstrategie gemeinsam in einem partizipativen Prozess entwickelt wird.

Die Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie im LAG 21 NRW-Modell ist zudem als kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP) angelegt. Der KVP stellt als fortwährender Überarbeitungszyklus die Wirksamkeits- und Erfolgskontrolle der Nachhaltigkeitsstrategie sicher und zielt auf die stetige Verbesserung und Weiterentwicklung der formulierten Inhalte (u. a. thematische Leitlinien sowie strategische und operative Ziele).

Abbildung 4: Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)



© LAG 21 NRW

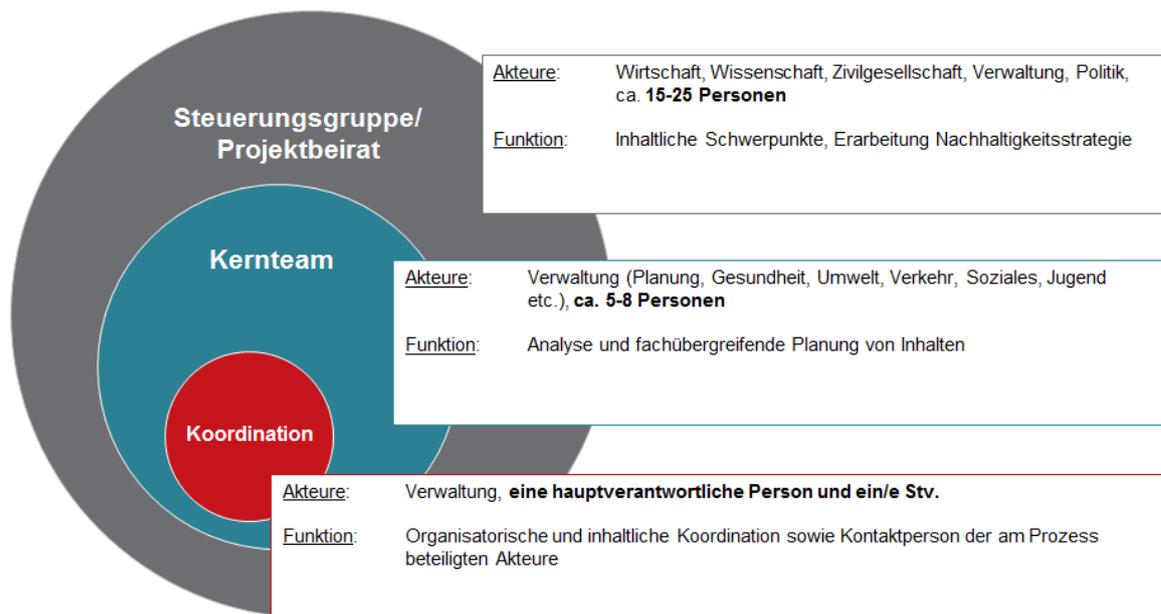
Nach LAG 21 NRW-Modell gliedert sich die Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie in sechs wesentliche Arbeitsschritte (s. Abbildung 1): 1) Aufbauorganisation, 2) Bestandsaufnahme, 3) Er- / Überarbeitung Nachhaltigkeitsstrategie, 4) Erster Nachhaltigkeitsbericht und formeller Beschluss, 5) Umsetzung und Monitoring und 6) Evaluation und Fortschreibung. In den folgenden Kapiteln werden die Arbeitsschritte modellhaft dargestellt.

<sup>9</sup> vgl. Selle (2000)

## 4.1 Aufbauorganisation

Klar definierte Arbeitsstrukturen mit konkreten Verantwortlichkeiten erhöhen die Prozesssicherheit, Transparenz und Effizienz in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure.<sup>10</sup> Das Modell der LAG 21 NRW sieht für die Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie die Bildung von drei Arbeitsgremien vor: 1) Koordination, 2) Kernteam und 3) Steuerungsgruppe. Die unterschiedlichen Gruppen sind zuständig für die Organisation des Prozesses, die Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie sowie den KVP.

Abbildung 5: Aufbauorganisation



© LAG 21 NRW

### Koordination

Die Koordination besteht aus einem Koordinator und einer Stellvertretung. Sie übernimmt primär die Aufgabe, den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess der Nachhaltigkeitsstrategie organisatorisch zu steuern. Die Koordination ist die zentrale Anlaufstelle für die unterschiedlichen Akteure und Projektbeteiligten und informiert über den Fortschritt des Prozesses. Sie ist darüber hinaus für die Ergebnissicherung und die kontinuierliche interne und externe Kommunikation (Öffentlichkeitsarbeit) zuständig. Die Koordination ist Teil des Kernteams (s. *Abbildung 5: Aufbauorganisation*).

### Kernteam

Das Kernteam stellt ein verwaltungsinternes Arbeitsgremium dar und setzt sich i. d. R. aus ca. fünf bis acht Personen unterschiedlicher Fachämter zusammen (z. B. Planung, Gesundheit, Umwelt, Verkehr, Soziales, Jugend, Wirtschaftsförderung). Zentrale Aufgabe des Kernteams ist die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der Steuerungsgruppen durch Analysen, die Aufarbeitung vorangegangener Prozesse mit Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung und die Beschaffung weiterer notwendiger projektrelevanter Informationen. Das aus Mitarbeitern der Verwaltung bestehende Kernteam unterstützt weiterhin die Koordination bei der Organisation und Begleitung des Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses der Nachhaltigkeitsstrategie. Das Kernteam ist Teil der Steuerungsgruppe (s. Abb. 6).

<sup>10</sup> vgl. Wagner (2015): 72ff.



## Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus verschiedenen institutionellen Akteuren zusammen, die aufgrund ihrer Stellung oder Funktion unterschiedliche gesamtgesellschaftliche Interessen vertreten. Dieses Arbeitsgremium versteht sich daher als Format zur Beteiligung von Stakeholdern und ist ein Spezifikum des Managementmodells für die partizipative Entwicklung von integrierten Nachhaltigkeitsstrategien der LAG 21 NRW. Es fußt auf dem o. g. Prinzip der kooperativen Planung.<sup>11</sup>

Die Steuerungsgruppe setzt sich i. d. R. aus 15 bis 25 Personen zusammen. Als fester Bestandteil der Steuerungsgruppe sind Vertreter der im Rat der Kommune vertretenden Fraktionen einzubinden. Weitere zu beteiligende Akteure bzw. Institutionen sollen ein breites thematisches Spektrum abbilden. Potenzielle Akteure können Wirtschaftsunternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen (NRO), Verbände, Kirchen etc. sein. Die zentrale Aufgabe der Steuerungsgruppe ist die Erarbeitung des Handlungsprogramms. Unter Berücksichtigung der spezifischen (Fach-) Expertisen entwickeln die in der Steuerungsgruppe beteiligten Akteure gleichberechtigt, konstruktiv und dialogorientiert die Ziele und Maßnahmen des Handlungsprogramms.

Die Entscheidungshoheit über die Nachhaltigkeitsstrategie und die Umsetzung der unterschiedlichen Maßnahmen obliegt den formalen Entscheidungsorganen, d. h. den Ausschüssen und Räten der einzelnen Kommunen.

## 4.2 Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme dient der Beschreibung des derzeitigen Zustands einer Kommune. Sie kann sich aus primär erhobenen Daten, aber auch aus der Sammlung und Auswertung von bereits bestehenden Daten zusammensetzen.<sup>12</sup> Im Rahmen des Entwicklungsprozesses werden für die Bestandsaufnahme zum einen statistische Daten (quantitative Analyse) und zum anderen bestehende Konzepte und Strategien, Projekte, (internationale) Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse (qualitative Analyse) herangezogen und ausgewertet.

### Quantitative Analyse

Die quantitative Analyse beruht auf einem Indikatorenset, das von der LAG 21 NRW im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV) und in Abstimmung mit dem Deutschen Städtetag, dem Städte- und Gemeindebund NRW, dem Landkreistag NRW sowie dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV), der Bertelsmann Stiftung und IT.NRW entwickelt wurde.<sup>13</sup>

### Qualitative Analyse

Lokale Aktivitäten im Bereich einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 umfassen im Projekt GNK NRW lokale Konzepte und Strategien, Projekte und Maßnahmen, (internationale) Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse (KPPB). Diese Punkte sind als Bestandteile der qualitativen Analyse definiert und zielen auf einen umfassenden Überblick über die lokalen Aktivitäten im Bereich Nachhaltige Entwicklung in der Kommune. Im Rahmen der qualitativen Analyse werden die relevanten Konzepte und Strategien unter anderem auf bereits formulierte Zieldefinitionen (strategische und operative Ziele) durchsucht, sodass Ziele systematisch dargestellt, aber auch Zielkonflikte identifiziert werden können. Weiterhin werden Projekte und Maßnahmen, Städte- oder

---

<sup>11</sup> vgl. Selle (2000): 28

<sup>12</sup> vgl. Scholles (2008): 246f.

<sup>13</sup> vgl. Reuter et al. (2016)



Projektpartnerschaften mit Kommunen im Ausland sowie politische Beschlüsse gesammelt, die einen direkten oder indirekten Einfluss auf eine Nachhaltige Entwicklung und die Globalen Nachhaltigkeitsziele haben.

### **Stärken-Schwächen-Chancen-Risiko-Analyse (SWOT)**

Im Zuge des LAG 21 NRW-Modells und im Projekt GNK NRW wird eine SWOT-Analyse durchgeführt. Die SWOT-Analyse stellt eine Positionierungsanalyse dar, die anhand von Eingangsparametern (Trendentwicklungen und lokale Aktivitäten) Handlungsoptionen und Themenfelder zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene bestimmen soll. Unter Hinzunahme der Eingangsparameter aus der quantitativen und qualitativen Analyse werden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die Kommune gegenübergestellt.

### **Lückenanalyse**

Die Zusammenführung der quantitativen und qualitativen Daten in die SWOT-Analyse mündet in einer weitergehenden Lückenanalyse. Dieses Verfahren lässt sich unter der Frage zusammenfassen: Welche Bereiche einer Nachhaltigen Entwicklung bzw. der Agenda 2030 deckt die Kommune bereits gut ab, welche in geringerem Maße, welche gar nicht? So soll die Lückenanalyse der Kommune dabei helfen, bislang nicht oder nur unzureichend behandelte Themenfelder systematisch zu identifizieren und Themenfelder zu bestimmen, die im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie prioritär zu behandeln sind. Ausgehend von der DNHS, der NHS NRW und weiteren kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien, die im Vorfeld des Projekts ausgewertet wurden, stehen den Modellkommunen dabei zwölf vordefinierte Themenfelder zur Auswahl.

1. Arbeit und Wirtschaft
2. Bildung
3. Demografie
4. Finanzen
5. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
6. Gesundheit und Ernährung
7. Globale Verantwortung und Eine Welt
8. Konsum und Lebensstile
9. Klima und Energie
10. Mobilität
11. Natürliche Ressourcen und Umwelt
12. Sicherheit

Damit sich die Kommunen in einem ersten Durchlauf inhaltlich stärker fokussieren können, ist nach modellhaftem Ablauf vorgesehen, dass zunächst nur sechs der zwölf Themenfelder ausgewählt werden können. In weiteren Fortschreibungen soll die Nachhaltigkeitsstrategie sukzessive um zusätzliche Themenfelder ergänzt werden. Die nachfolgenden Bestandteile der Nachhaltigkeitsstrategie (thematische Leitlinie, strategische und operative Ziele sowie Maßnahmen) werden im Verlauf des Projektprozesses für alle Themenfelder gleichermaßen entwickelt.

## **4.3 Nachhaltigkeitsstrategie**

Strategien dienen in Organisationen oder Gemeinschaften im Wesentlichen dazu, längerfristig effektives Handeln zu ermöglichen (einfacher ausgedrückt: „erfolgreich zu sein“). Das Handlungsprogramm bildet gemeinsam mit dem Leitbild und den thematischen Leitlinien den Kern der Nachhaltigkeitsstrategie und ist eine strategische Handlungsanleitung für die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung in der Kommune im Kontext der Agenda 2030.



Die Nachhaltigkeitsstrategie beinhaltet:

- die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in Form eines hierarchischen Zielsystems;
- Maßnahmen, Projekte und Ressourcen, um die beschlossenen Ziele zu erreichen;
- den Beitrag der Kommune zur Zielerreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele und weiterer übergeordneter Strategien (DNHS, NHS NRW).

Die Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie unterscheiden sich in erster Linie durch den Grad der Konkretisierung und Planungsrelevanz. Dieser nimmt von oben nach unten zu (s. Abbildung 6).

### **Leitbild**

Ein Leitbild ist ein erstrebenswerter Zustand, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft erreicht werden soll.<sup>14</sup> Es dient vor allem dazu, Menschen identitätsstiftende Orientierung beim Handeln zu geben und sie zu motivieren.<sup>15</sup> In einer Kommune spricht das Leitbild in erster Linie die Bürgerinnen und Bürger, Mitarbeitende der Verwaltung sowie Mitarbeitende weiterer institutioneller Akteure an (z. B. NRO oder Unternehmen). Deshalb dürfen Leitbilder nicht technisch formuliert werden – sie sind keine Pläne oder Arbeitsanweisungen. Sie müssen ansprechend die Zukunft beschreiben, da sie motivieren, überzeugen und inhaltliche Impulse geben sollen. Nicht selten beziehen sich Leitbilder auch explizit auf prioritäre Werte und Prinzipien. Wer sind wir? Was wollen wir erreichen? Was bedeutet dies für uns? sind Fragen, die ein Leitbild zu beantworten hilft. Dabei bewegt sich ein Leitbild im Bereich des „gerade noch Machbaren“,<sup>16</sup> also zwischen Utopie und Realität. Eine *Strategie* beinhaltet neben dem Leitbild den Fahrplan, wie dieses Leitbild zu erreichen ist. Sie soll grundsätzliche Entscheidungen und Handlungen ermöglichen und beantwortet außerdem die Fragen: Was tun wir, und wie tun wir es?<sup>17</sup>

### **Thematische Leitlinien**

Die Leitlinien knüpfen in ihrer Definition an das Leitbild an, konzentrieren sich aber im Vergleich inhaltlich auf enger gefasste thematische Felder. So sind sie ebenfalls motivierend und aktiv formuliert, besitzen aber die Möglichkeit, inhaltlich zu konkretisieren. Die Formulierung der Leitlinien stützt sich auf die Themenfelder, die ausgehend von der Lückenanalyse von der Modellkommune priorisiert wurden.

### **Strategische und operative Ziele**

Ziele konkretisieren die thematischen Leitlinien einer Strategie. Im Rahmen von GNK NRW wird zwischen strategischen und operativen Zielen unterschieden. Strategische Ziele sind im Vergleich zu den thematischen Leitlinien in stärkerem Maße planungs- und handlungsleitend und benennen grob, was wann in der Kommune im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung erreicht werden soll (z. B. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum). Mit 10-15 Jahren ist der Zeithorizont dabei langfristig ausgelegt. Operative Ziele werden aus strategischen Zielen abgeleitet und präzisieren diese. Indem sie Teilaspekte der strategischen Ziele hervorheben und sie in konkrete Ziele übersetzen, verfügen sie bereits über einen starken Handlungscharakter (z. B. Schaffung von 100 Sozialwohnungen pro Jahr bis 2020). Operative Ziele sind auf einen kurzfristigen (1-3 Jahre) oder mittelfristigen (4-9 Jahre) Zeithorizont ausgerichtet.

---

<sup>14</sup> vgl. Finlay (1994): 65f.

<sup>15</sup> vgl. Simon / v. d. Gathen (2010): 16

<sup>16</sup> ebd.

<sup>17</sup> vgl. Bryson (2011): 45



Zusätzlich werden operative Ziele so konkret formuliert, dass sie im Ergebnis leicht kommunizierbar und überprüfbar sind. Deshalb sollten sie spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert sein (SMART). Der Buchstabe A im Akronym SMART wird häufig unterschiedlich verwendet, je nachdem, worauf im Managementansatz der Schwerpunkt gelegt wird. Für das Projekt GNK NRW sind ebenfalls die Varianten „Zuständigkeit“ (engl. „assignable“) und „ambitioniert“ (engl. „ambitious“) relevant, die ebenfalls häufig verwendet werden.<sup>18</sup>

### **Maßnahmen- und Ressourcenplanung**

Maßnahmen sind Aktivitäten zur Erreichung der Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie. Sie weisen unter den Elementen des Handlungsprogramms gemeinsam mit den Ressourcen den höchsten Detaillierungsgrad auf und haben direkte Handlungsrelevanz. Maßnahmen ermöglichen es, eine Strategie praktisch umzusetzen, zu überprüfen und Lerneffekte zu nutzen.<sup>19</sup>

Maßnahmen sind elementar, damit die Nachhaltigkeitsstrategie einen überprüfbaren Beitrag zur Agenda 2030 leisten kann. Auch ihren Charakter als Instrument des strategischen Managements kann die Nachhaltigkeitsstrategie nur mithilfe von konkreten Maßnahmen entfalten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Praxis immer von der modellhaften Abstraktion abweicht. Mit anderen Worten: Funktionalisierende Strategien sind eine Mischung aus dem gewünschten Ergebnis und dem, was sich in der (kommunalen) Praxis tatsächlich realisieren lässt.

Eine Maßnahme kann aus sehr verschiedenen Typen von Aktivitäten bestehen. Klassische Beispiele sind Infrastrukturmaßnahmen und Bildungsveranstaltungen. Bei der Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie sind nicht in jedem Themenfeld die Synergiemöglichkeiten ausreichend für eine Detailplanung. Auch Beiträge zur Entwicklung von Projekten und Konzepten können deshalb wichtige Maßnahmen zur Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie sein.

Ressourcen sind Mittel, die zur Umsetzung der Maßnahme eingesetzt werden. Dies können sein: Zeit, Einfluss, Finanzen, Arbeitskraft, Infrastruktur. Die Ressourcen sind einer Maßnahme zugeordnet. Es geht dabei um eine aussagekräftige und transparente Darstellung in Bezug auf die Umsetzung, nicht um eine umfassende Aufzählung aller eingesetzten Ressourcen. Wichtig ist, dass den beteiligten Akteuren in der Steuerungsgruppe und der breiten Öffentlichkeit verständlich ist, wer sich an der Umsetzung in welchem Umfang beteiligt.

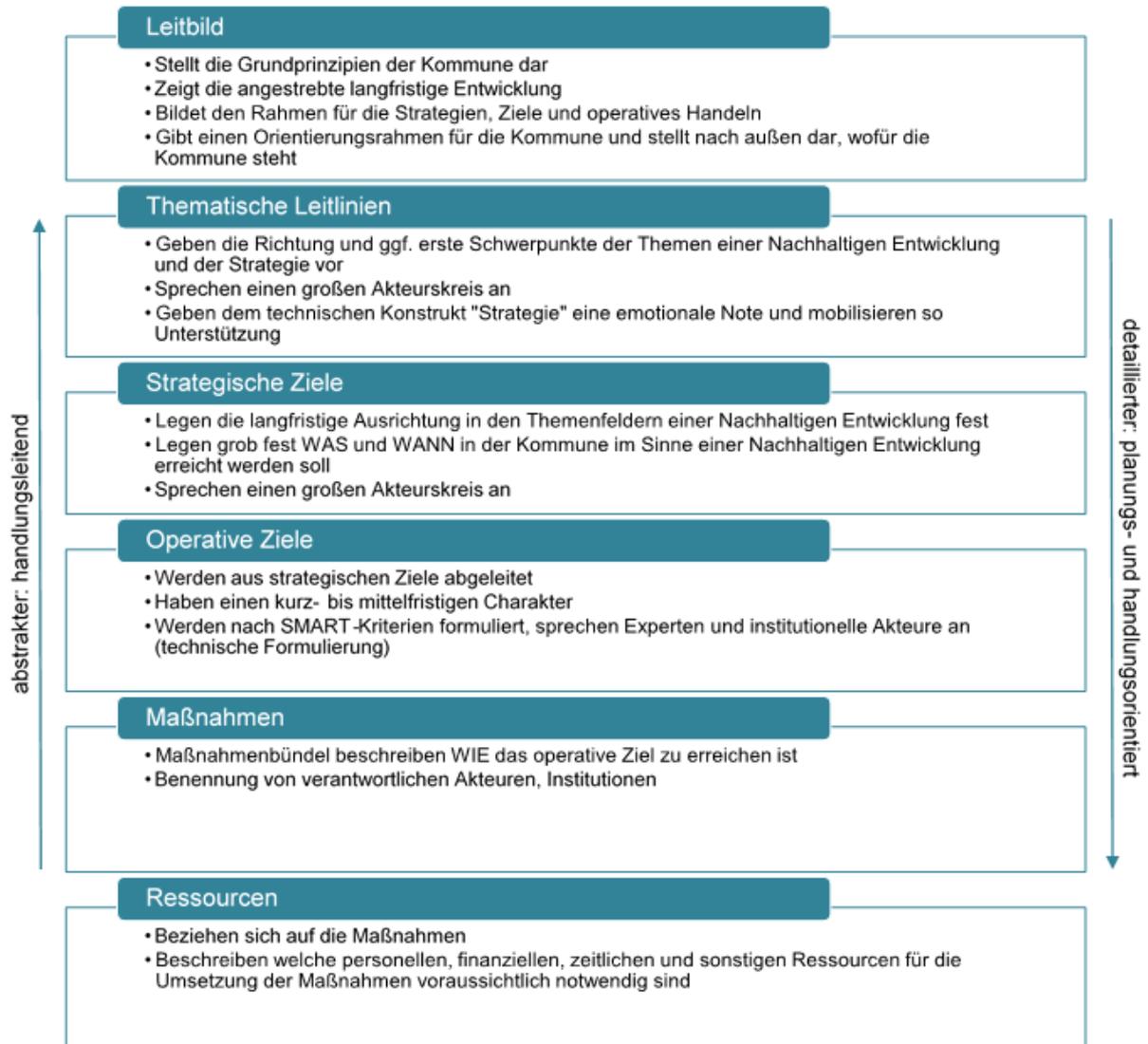
---

<sup>18</sup> vgl. Poister (2003): 63

<sup>19</sup> vgl. Bryson (2011): 285



Abbildung 6: Aufbau und Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie



© LAG 21 NRW

#### 4.4 Erster Nachhaltigkeitsbericht und formeller Beschluss

Die Nachhaltigkeitsstrategie wird in einem Nachhaltigkeitsbericht dokumentiert. Neben dem Handlungsprogramm enthält der Bericht eine ausführliche Prozessbeschreibung zur Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie. Der erste Nachhaltigkeitsbericht und/oder die Kurzfassung zur Strategie werden von den formalen Entscheidungsorganen (Ausschüsse und Rat) offiziell beschlossen. Der formelle Beschluss dient der politischen Legitimation der Nachhaltigkeitsstrategie, sodass sie als grundlegendes Prinzip in allen Bereichen der kommunalen bzw. regionalen Entwicklung Berücksichtigung findet.

#### 4.5 Umsetzung und Monitoring

Nach dem erfolgreichen formellen Beschluss beginnt die Umsetzung der im Handlungsprogramm formulierten Ziele und Maßnahmen. Die Umsetzungsphase wird durch ein indikatorengestütztes Monitoring begleitet, auf dessen Grundlage der Zielerreichungsgrad und somit der Erfolg der Strategie regelmäßig evaluiert werden kann.



Monitoring bedeutet eine kontinuierliche, systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung eines Systems, Vorgangs oder Prozesses. Für das Projekt GNK NRW sind zwei Typen des Monitorings relevant:

- Monitoring des Vollzugs (operativ, maßnahmenbezogen),
- Monitoring der Wirksamkeit (strategisch, wirkungsbezogen).<sup>20</sup>

Das Monitoring des Vollzugs sowie Monitoring der Wirksamkeit sind anwendungsrelevant. Sie beziehen sich auf ein Zielsystem, wobei sie auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen: Während sich das maßnahmenbezogene Monitoring auf Handlungsziele bezieht und den Vollzug von Maßnahmen oder Projekten misst, beurteilt das wirkungsbezogene Monitoring die Wirksamkeit von Maßnahmen. Zwischen diesen beiden Monitoring-Typen besteht eine Mittel-Zweck-Beziehung, genauso wie sie auch für Ziele unterschiedlicher Ebenen kennzeichnend ist.<sup>21</sup>

#### 4.6 Evaluation und Fortschreibung

Laut deutscher Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) ist eine Evaluation die systematische Untersuchung des Nutzens oder Werts eines Gegenstands (z. B. Programm, Projekt, Produkt, Organisation, Forschung etc.). Die Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluation müssen dabei nachvollziehbar auf der Grundlage von empirisch gewonnenen qualitativen und/oder quantitativen Indikatoren beruhen.<sup>22</sup> Indikatoren stellen dabei definierte Messinstrumente bzw. Anzeiger dar, die Aufschluss über den Grad der Zielerfüllung geben.<sup>23</sup> Der Unterschied zwischen Monitoring und Evaluation besteht vor allem darin, dass das Monitoring kontinuierlich Routineabfragen wahrnimmt und daher mehr der Bestandsaufnahme dient, Evaluationen untersuchen vor allem die Wirkungen eines Programms und versuchen den Ursachen auf den Grund zu gehen. Die Evaluation umfasst demnach in der Regel immer auch eine Ursachen- und Folgenanalyse und ist somit breiter angelegt und tiefer ausgerichtet. Bei der Evaluation wird, anders als beim Monitoring, auch das Gesamtkonzept hinterfragt und ggf. angepasst.<sup>24</sup>

Die Fortschreibung und Weiterentwicklung der Strategie erfolgt auf Grundlage der Evaluierungsergebnisse, die im Rahmen des KVP erarbeitet werden. Die Überarbeitung erfolgt dabei vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen (Fehleinschätzungen, Trends etc.) sowie des Zielerreichungsgrads. Ab der ersten Fortschreibung besteht zudem die Möglichkeit, Zeitreihen darzustellen und positive und negative Entwicklungen zu analysieren. Die Evaluationsergebnisse werden in Fortschrittsberichten festgehalten. Analog zum ursprünglichen Nachhaltigkeitsbericht wird die Fortschreibung des Berichts formell beschlossen.

---

<sup>20</sup> vgl. Gnest (2008): 617f.

<sup>21</sup> vgl. Ebd.

<sup>22</sup> vgl. DeGEval (2002): 15

<sup>23</sup> vgl. Scholles (2008): 319

<sup>24</sup> vgl. Stockmann (2004): 10



## 5 Entwicklungsprozess zur Nachhaltigkeitsstrategie

Das folgende Kapitel skizziert die Arbeitsschritte, die der Entwicklung und Erarbeitung der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bad Berleburg zugrunde liegen. Das Kapitel beinhaltet ein kommunales Kurzportrait, die Vorstellung des Projektablaufs sowie die Arbeitsschritte zur Aufbauorganisation und Bestandsaufnahme nach LAG 21 NRW-Modell (s. Kapitel 4).

### 5.1 Kommunales Kurzportrait

#### **Bad Berleburg, die Stadt der Dörfer!**

Bad Berleburg, die Stadt der 23 Dörfer, ist mit knapp 20.000 Einwohnern auf 275 qkm die zweitgrößte kreisangehörige Flächenkommune in Nordrhein-Westfalen. Mit ihrer touristisch ansprechenden Lage im Naturpark Sauerland-Rothaargebirge im Waldreich Wittgenstein ist sie idealer Wohnort für Familien und Ruheständler. Grundstückspreise und Mieten sind erschwinglich und ermöglichen ein lebens- und liebenswertes Miteinander der Generationen. Die Arbeitslosenquote liegt bei knapp über 3 %. Die Kriminalitätsrate ist nach wie vor sehr gering und damit zu vernachlässigen. Der demografische Wandel ist in der Stadt im Grünen bereits spürbar angekommen und führt dazu, dass Infrastrukturen auf die zukünftigen Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger ausgerichtet werden müssen. Auch wenn die Einwohnerzahlen aufgrund einer Landeseinrichtung für Flüchtlinge und Zuweisung von anerkannten Flüchtlingen auf die Kommune zurzeit sehr stabil und eher leicht steigend sind, ist der Wegzug junger Menschen ein sehr ernst zu nehmendes Problem.

Obgleich die verkehrliche Anbindung aus den Ballungszentren des Landes NRW verbesserungswürdig ist, verfügt die Stadt selbst über eine sehr gut ausgebaute innere Infrastruktur mit vorbildlichen Versorgungsfunktionen.

Neben zurzeit noch nahezu auskömmlichen Kindergartenplätzen (zusätzliche Bedarfe durch vermehrte Ansiedlung ausländischer Familien befinden sich momentan in der Überprüfung) kann nach der Grundschulzeit zwischen drei weiterführenden Bildungseinrichtungen vor Ort, nämlich Hauptschule, Realschule und Gymnasium, gewählt werden. Darüber hinaus steht mit dem Berufskolleg Wittgenstein sowohl eine weiterführende Bildungsinstitution als auch ein wichtiger Partner für Industrie und Handel, die ihre Ausbildungsberufe nahezu ausnahmslos im dualen System anbieten, zur Verfügung. Darüber hinaus kümmert man sich im Berufsbildungszentrum Wittgenstein um die Ausbildung der Fachkräfte von morgen. Die Einkaufsmöglichkeiten in Bad Berleburg sind speziell in den letzten Jahren durch Neuansiedlungen weiter ausgeweitet worden. Ebenso die Kompetenz von Hotellerie und Gastronomie.

Bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts wird das reizmilde Klima Bad Berleburgs therapeutisch genutzt. 1971 bekam die Stadt die Bezeichnung „Bad“ als Zusatz zum Ortsnamen verliehen. 1974 folgte die staatliche Anerkennung zum „Heilbad“. Heute bietet Bad Berleburg mit einem Akutkrankenhaus der Grund- und Regelversorgung, einem Krankenhaus für psychosomatische, psychoanalytische und sozialpsychiatrische Medizin und weiteren Spezialkliniken Einwohnern und Gästen eine hervorragende, auf dem neuesten Stand der Technik beruhende, medizinische Versorgung. Daneben sorgen der Dienstleistungssektor, der Handel und der Tourismus, die überwiegend mittelständischen international agierenden Industriebetriebe und das Handwerk für eine stabile wirtschaftliche Basis.

In Kooperation mit den Wittgensteiner Kommunen Bad Laasphe und Erndtebrück ist der Industriepark Wittgenstein in Schameder entstanden, der städteübergreifend und damit ressourcenschonend Ausweitungen von heimischen und Ansiedlung neuer Unternehmen zu interessanten Konditionen mit individuellen Grundstückszuschnitten ermöglicht.



Das barocke Schloss bildet hoch über dem heutigen Stadtzentrum den Mittelpunkt der historischen Altstadt von Bad Berleburg (urkundliche Ersterwähnung 1258). Es ist fürstlicher Wohnsitz derer zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg und bietet den Besuchern neben Einblicken in vergangene Epochen das lebendige Leben einer fürstlichen Familie. Nachhaltige, lokale Baumaterialien, wie Holz und Schiefer, zieren die umliegenden alten Bürgerhäuser und dominieren auf eindrucksvolle Weise das Stadtbild.

Die Lokalgeschichte und Handwerkstradition der Stadt sind in vielen der 23 Ortschaften Bad Berleburgs lebendig, und Tradition und Brauchtum werden aktiv in den Alltag eingebunden. Dies wird allein durch die in nahezu allen Dörfern existierenden Heimatvereine deutlich. Auch Gesangs-, Sport-, Schützen- und Tierzuchtvereine, Burschenschaften, Dorf- und Landjugenden, um nur einige der mehr als 200 Vereine und Gemeinschaften zu nennen, bilden mit ihrem Angebot und ehrenamtlichem Wirken ein kulturelles, aber auch soziales Standbein der Stadt. Darüber hinaus sind sie kommunikativer Mittelpunkt für viele unserer Bürgerinnen und Bürger und neben Elternhaus, Kindergärten und Schulen mit prägend für den Charakter unserer Kinder und Jugendlichen.

Neben stark frequentierten Wander- und Fahrradwegen, wie den Premiumwanderwegen Schieferpfad, Via Adrina, Rothaarsteig und Wisentpfad, dem WaldSkulpturenWeg oder dem Ederauenradweg, wird Bad Berleburg mit seiner Internationalen Musikfestwoche, dem Literaturpflaster, den wechselnden Ausstellungen, dem Holz-, Brot- und Wollmarkt sowie der Bad Berleburger WeihnachtsZeitreise auch kunst- und kulturbegeisterten Besuchern gerecht. Besonderer Anziehungspunkt für den naturnahen Tourismus in unserer Stadt ist die Wisent-Wildnis-Wittgenstein, eine Art Guckloch für Besucher in ein in Westeuropa einmaliges Naturschutzprojekt: die Auswilderung der Wisente. Zudem wurde Bad Berleburg ganz aktuell als eine von sechs Portalkommunen zur Schatztruhe für den Naturpark Sauerland Rothaargebirge nominiert, wodurch der Schwerpunkt nachhaltiger, naturnaher Tourismus nochmals bekräftigt wird.

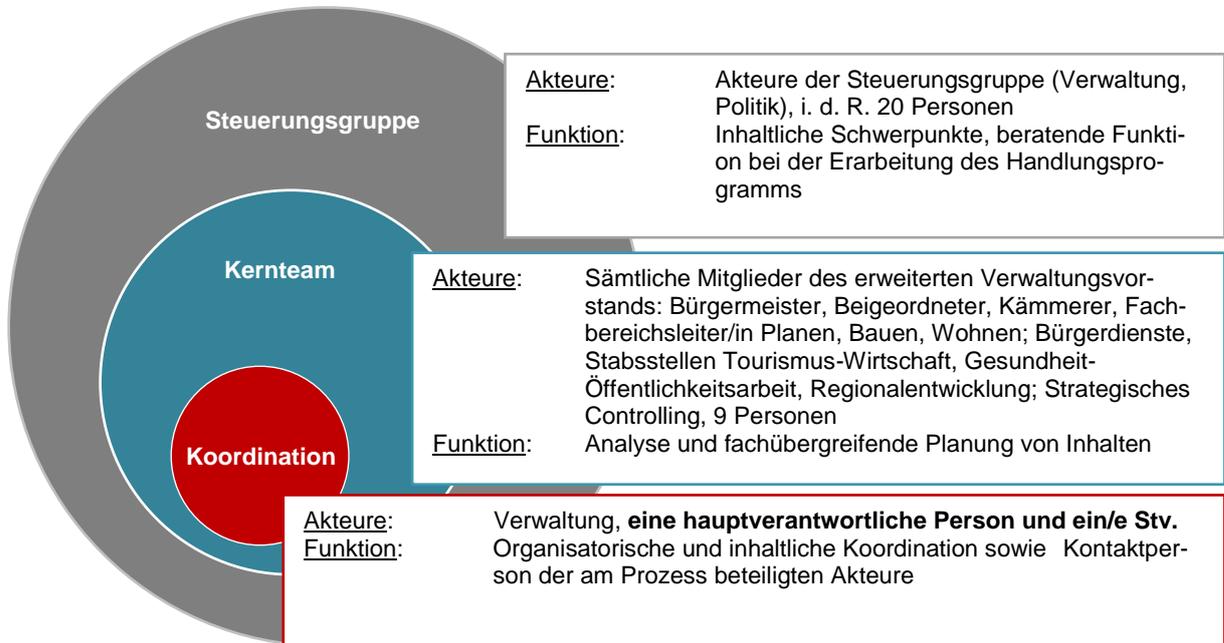
Bad Berleburg hat sich um die Teilnahme am GNK-Projekt beworben, um das in 2010/2011 aufgestellte Leitbild, das als Basis des Handelns von Rat und Verwaltung dient, den neuen gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen anzupassen und die Nachhaltigkeit bei Entscheidungen noch stärker in den Fokus zu rücken. Dabei sollen Themen wie Globale Verantwortung und Eine Welt, Integration, soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte, Integration, Demografie, Mobilität mehr Gewicht verliehen werden, und sie in die auch bereits im alten Leitbild 2020 bestehenden Schwerpunktthemen Arbeit und Wirtschaft, Bildung und Finanzen zu implementieren.

## 5.2 Aufbauorganisation

Die Aufbauorganisation in Bad Berleburg umfasst die drei Arbeitsgremien Koordination, Kernteam und Steuerungsgruppe. Das Kernteam stellt ein verwaltungsinternes, fachbereichsübergreifendes Arbeitsgremium dar und setzt sich aus den Mitgliedern des erweiterten Verwaltungsvorstands zusammen. Die Steuerungsgruppe ist im Vergleich breiter aufgestellt und setzt sich insbesondere aus Mitgliedern von Politik, Verwaltung, Kreis, Bezirksregierung und LEADER-Aktionsgruppe zusammen. Die Zivilgesellschaft wird über Bürgerveranstaltungen in den Prozess zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie eingebunden.



Abbildung 7: Zusammensetzung der Arbeitsgremien



© LAG 21 NRW

Folgende Personen haben in der Steuerungsgruppe am Erarbeitungsprozess der Nachhaltigkeitsstrategie mitgewirkt:

Name	Institution / Interessenvertretung
Bernd Fuhrmann	Bürgermeister
Volker Sonneborn	Beigeordneter und Allg. Vertreter
Gerd Schneider	Kämmerer und Fachbereichsleiter
Christoph Koch	Koordinator GNK u. stellv. Fachbereichsleiter
Colette Siebert	Stellv. Koordinator GNK u. Stab RE
Eberhard Friedrich	CDU-Fraktionsvorsitzender
Martin Schneider	Stellv. CDU-Fraktionsvorsitzender
Bernd Weide	SPD-Fraktionsvorsitzender
Otto Marburger	SPD-Fraktion
Oliver Junker-Matthes	Bündnis 90/ Die Grünen-Fraktionsvorsitzender
Georg Sunke	Die Linke-Fraktionsvorsitzender
Horst Günter Linde	UWG-Vorsitzender
Wolfgang Völker	FDP-Vorsitzender
Arno Wied	Kreis Siegen-Wittgenstein (Aufsichtsbehörde)
Denise Münstermann	Bezirksregierung Arnsberg (Aufsichtsbehörde)
Holger Saßmannshausen	LEADER-Vorstand
Carolin Brauer/Ines Wünnemann/Jens Steinhoff	LEADER-Management



Darüber hinaus haben auch die weiteren Mitglieder des Kernteams, Wolfgang Acker-Marx, (Dezernent und Fachbereichsleiter Planen, Bauen, Wohnen), Angelika Winkler (Fachbereichsleiterin Bürgerdienste), Manuel Spies (Stabsstelle Tourismus und Wirtschaftsförderung) sowie Regina Linde, (Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit und Gesundheitswesen), regelmäßig als Themen-Expertinnen und Themen-Experten an den Sitzungen der Steuerungsgruppe teilgenommen. Dies galt zudem punktuell für die zuständigen Abteilungsleitungen.

Abbildung 8: Gruppenfoto der Steuerungsgruppe



© Bad Berleburg

### 5.3 Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme diente der Beschreibung des derzeitigen Zustands der Kommune im Kontext einer Nachhaltigen Entwicklung und teilte sich in eine quantitative und qualitative Analyse auf. Bei der quantitativen Analyse wurden mit Hilfe statistischer Daten Entwicklungstrends der Kommune aufgezeigt, die qualitative Analyse erfasste bestehende Konzepte und Strategien, Projekte, Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse. Darauf aufbauend erfolgte eine Lückenanalyse unter der Fragestellung „Welche Bereiche einer Nachhaltigen Entwicklung deckt die Kommune bereits gut ab, welche in geringerem Maße, welche gar nicht?“. Die Auswertung wurde mit Hilfe einer Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken--Analyse (SWOT-Analyse) durchgeführt. Die Bestandsaufnahme bildet die inhaltliche Grundlage für die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie.

Die Bestandsaufnahme wurde in der SWOT-Analyse zusammengefasst. Die SWOT-Analyse stellt eine Positionierungsanalyse der eigenen Aktivitäten dar, um prioritäre Handlungsfelder zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 zu bestimmen.



Es galt Entwicklungstrends in den Bereichen Demografie, Bildung, Gesellschaftliche Teilhabe und Gender, Natürliche Ressourcen und Umwelt, Klima und Energie, Mobilität, Arbeit und Wirtschaft sowie Finanzen zu vertiefen. Die quantitative Analyse erfolgt auf Grundlage eines Indikatorensets aus Daten der Landesdatenbank NRW von IT.NRW.

Die Stärken in Bad Berleburg bestehen insbesondere in der naturräumlichen Ausstattung. Der hohe Freiflächenanteil gewährleistet eine landschaftlich reizvolle Region, die es noch stärker touristisch zu nutzen gilt. Eine mittelständisch geprägte Unternehmensstruktur zum einen und eine ausgeprägte Vereinsstruktur mit besonderem bürgerschaftlichen Engagement charakterisieren die Stadt Bad Berleburg. Bad Berleburg ist darüber hinaus ein überregional wahrnehmbarer Gesundheitsstandort. Für die Stadt Bad Berleburg wäre es zudem sinnvoll, den Übergang von Schule zu Beruf stärker herauszustellen, da in Bad Berleburg viel produzierendes Gewerbe ansässig ist. In diesem Kontext ist auch die Bedeutung der dualen Ausbildung hervorzuheben. Schulabgänger mit Real- oder Hauptschulabschluss werden von Unternehmen des produzierenden Gewerbes nachgefragt. Die Flächengröße und Siedlungsstruktur der Kommune stellt eine Herausforderung für den ÖPNV in Bad Berleburg dar.

Stärken, die Bad Berleburg auszeichnen, beinhalten aber auch gleichzeitig Risiken. Der hohe Freiflächenanteil zieht eine geringe Bevölkerungsdichte nach sich. Der demografische Wandel führt dazu, dass die Einwohnerzahlen sinken. Die vorhandene Infrastruktur muss daher für immer weniger Menschen aufrechterhalten werden. Ein großes Risiko für die künftige nachhaltige Stadtentwicklung stellen Funktionsverluste und Kostensteigerungen für die technischen und sozialen Infrastrukturen dar.

Eine Herausforderung und Chance zugleich bedeutet die Integration von auswärtigen Menschen. Während auf der einen Seite Effekte des demografischen Wandels abgefedert werden können, ergeben sich Herausforderungen bei der Integration neuer Mitbürgerinnen und Mitbürger in das Schulsystem oder auf dem Arbeitsmarkt.

Eine weitere Chance wird in der interkommunalen Zusammenarbeit gesehen, die es Bad Berleburg und den Nachbarkommunen ermöglicht, Aufgaben effektiver wahrnehmen zu können. So können durch die Bündelung und Kooperation zwischen den Kommunen Synergien genutzt und Erfolge effizienter erzielt werden.

Im Rahmen der qualitativen Analyse wird auf bestehende sektorale Konzepte und Strategien, besondere Leuchtturmprojekte, internationale Städte- und Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse in Bad Berleburg eingegangen. Als strategischer Handlungsrahmen wäre hier zunächst das vorhandene Leitbild „Bad Berleburg 2020“ zu nennen. Wesentlicher Bestandteil war die Integrierte Stadt- und Dorfentwicklungsplanung, die zur Stärkung des Wohn- und Arbeitsstandorts etliche Projekte, insbesondere im Rahmen der Regionalen 2013 hervorgebracht hat. Wesentliches Leuchtturmprojekt mit überregionaler Strahlkraft stellt die Wiederansiedlung der Wisente mit den artenschutzrechtlichen und touristischen Wirkungen dar. Pädagogische Arbeit in den Schulen hat schon zu ausgezeichneten Nachhaltigkeitsprojekten geführt. Künftige Chancen bieten die Integration, die Interkommunale Zusammenarbeit sowie das Herausstellen der Vorzüge des ländlichen Raums.

## 5.4 Projektablauf

*Der Prozessablauf in Bad Berleburg war stark durch die Evaluierung des Leitbilds geleitet (s.*

*Abbildung 12). Über das Projekt GNK NRW sollte das Leitbild „Bad Berleburg 2020“ unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten weiterentwickelt werden. Nach personeller Besetzung der Gremien fand am 08.06.2016 die 1. Sitzung der Steuerungsgruppe statt. Nach der Konstituierung und der Vorstellung der Teilnehmer war der Schwerpunkt der Veranstaltung die Sichtung der nach der quantitativen und qualitativen Analyse erarbeiteten SWOT-Analyse.*

*Abbildung 9: 1. Sitzung der Steuerungsgruppe im Rathaus*



© LAG 21 NRW

Hiervon ausgehend fand am 14.09.2016 eine zusätzliche öffentliche Bürgerveranstaltung statt. Nach Vorstellung der Projektinhalte und Diskussion über die Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken (SWOT-Analyse) für die Stadt Bad Berleburg wurde auf der Veranstaltung eine Priorisierung der zwölf vorgeschlagenen Themenfelder anhand von Stimmzetteln vorgenommen. Diese Priorisierung wurde anschließend im Haupt- und Finanzausschuss und der Stadtverordnetenversammlung beraten und bestätigt.

*Abbildung 10: Bürgerveranstaltung in der Aula des Johannes-Althusius-Gymnasiums*



© LAG 21 NRW



So wurden die fünf Themenfelder in der Rangfolge **Arbeit und Wirtschaft, Demografie, Bildung, Finanzen** und **Mobilität** als prioritär für die Stadt Bad Berleburg eingestuft. Das Themenfeld **Globale Verantwortung und Eine Welt** war als sechstes Themenfeld von allen Modellkommunen bei der Themenfokussierung miteinbezogen, da dies im Rahmen des Projekts gesetzt war. In diesem Themenfeld sollten auch insbesondere die Themen Klima und Energie sowie Integration von Zugewanderten Berücksichtigung finden.

Zur 2. Sitzung der Steuerungsgruppe am 09.11.2016 wurden zur Information und zum Austausch zu den sechs priorisierten Themenfeldern für die Nachhaltigkeitsstrategie „Factsheets“ erarbeitet. Diese beinhalteten die zentralen Trends und Herausforderungen sowie bestehende Leitlinien und Zielsetzungen zum jeweiligen Themenfeld auf übergeordneter Ebene (Bund und Land NRW) sowie für die Stadt Bad Berleburg. Ein Rundgang entlang der Thementische und Stellwände gab den Teilnehmenden dabei die Möglichkeit, sich zur Vorbereitung auf das anschließende World Café über die Themenfelder zu informieren und auszutauschen. Die Leitlinien und strategischen Zielsetzungen der einzelnen Themenfelder wurden im Nachgang der Sitzung von der LAG 21 NRW und dem Kernteam ausformuliert und zur Vorbereitung auf die 3. Sitzung an die Steuerungsgruppe versandt.

Die 3. Sitzung der Steuerungsgruppe fand am 07.03.2017 statt. Zentrale Ziele waren hier zum einen die abschließende Beratung zu den überarbeiteten Leitlinien und strategischen Zielsetzungen und zum anderen die Entwicklung von operativen Zielen für die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bad Berleburg. Anmerkungen aus der Steuerungsgruppe zu den thematischen Leitlinien und strategischen Teilzielen wurden im Rahmen der Diskussion direkt in der Sitzung eingearbeitet und mit den Teilnehmenden beschlossen. Die von der Steuerungsgruppe beschlossenen thematischen Leitlinien und strategischen Ziele wurden im Nachgang der Sitzung den politischen Gremien zur Beschlussfassung vorgelegt. Parallel dazu wurden die erarbeiteten Entwürfe zu den operativen Zielen von der LAG 21 NRW und dem Kernteam aufbereitet und zur Vorbereitung auf die 4. Sitzung an die Steuerungsgruppe versandt.

Die 4. Sitzung der Steuerungsgruppe fand am 12.06.2017 statt. Gemeinsam mit den Mitgliedern der Steuerungsgruppe wurden in einem ersten Arbeitsschritt die überarbeiteten operativen Ziele beraten und beschlossen. Zweites zentrales Ziel der Sitzung war es, erste Maßnahmen und Ressourcen für die Nachhaltigkeitsstrategie und das Handlungsprogramm der Stadt Bad Berleburg zu entwickeln und festzuhalten. Abweichend zu dem Modellvorgehen wurden darüber hinaus das bestehende Leitbild 2020 und die entsprechenden strategischen Kernziele auf Grundlage der bisherigen Ergebnisse angepasst und für die Beschlussfassung in der Stadtverordnetenversammlung am 17.07.2017 vorbereitet. Am 13.07.2017 fand die Veranstaltung BLB bunt statt, die zu einer aktiven öffentlichen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Prozess genutzt wurde, um weitere Maßnahmenvorschläge für das Handlungsprogramm abzufragen.

Abbildung 11: 4. Sitzung der Steuerungsgruppe im Bürgerhaus am Markt



© LAG 21 NRW

Eine zusätzliche Sitzung der Steuerungsgruppe fand am 07.09.2017 statt. Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf der Weiterentwicklung des Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzepts (IKEK) und auf der Verknüpfung sowie Abstimmung und Priorisierung der Maßnahmen aus dem GNK NRW- und dem IKEK-Prozess. Während im Projekt GNK NRW von einer abstrakten Ebene hin zum Konkreten gearbeitet wird, führt der IKEK-Prozess von der Ortsteilebene hin zur übergeordneten Ebene. Über das IKEK wird somit sichergestellt, dass neben der strategischen Ausrichtung Bad Berleburgs ebenfalls das Ortsteilleben in dem GNK NRW-Prozess Berücksichtigung findet. Bei allem Engagement für eine Nachhaltige Entwicklung in Bad Berleburg ist es von besonderer Relevanz, dass Fördermöglichkeiten direkt mitgedacht werden, um den angespannten kommunalen Haushalt zu entlasten.

Die abschließende Sitzung der Steuerungsgruppe fand am 07.12.2017 statt. Dort wurde das Handlungsprogramm für die Stadt Bad Berleburg nochmals abschließend diskutiert und eine Road-Map für das weitere Vorgehen nach Abschluss des Projekts GNK NRW erarbeitet.

Abbildung 12: Sitzungstermine der Steuerungsgruppe



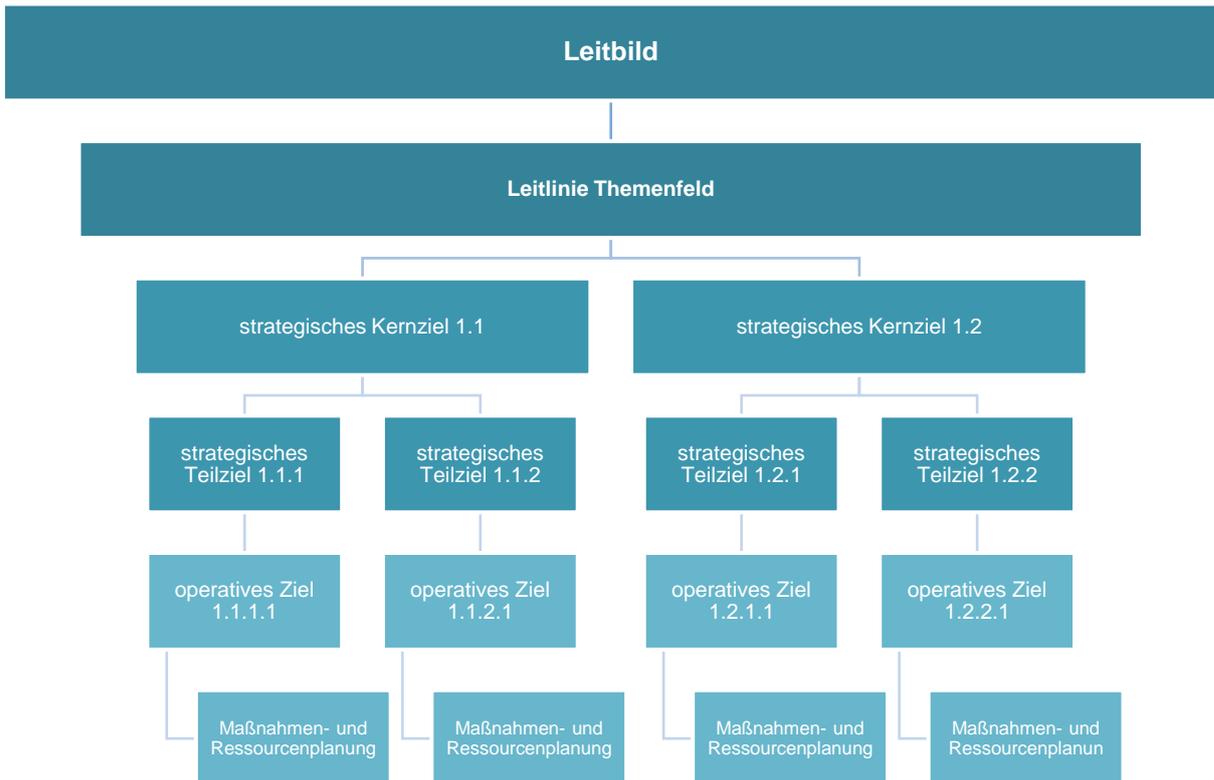
© LAG 21 NRW



## 6 Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bad Berleburg

Die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bad Berleburg besteht aus einem übergeordnetem Leitbild, thematischen Leitlinien, einem Zielsystem aus strategischen und operativen Zielen sowie einer Maßnahmen- und Ressourcenplanung für die Umsetzung je priorisiertem Themenfeld. In Abbildung 13 ist die Struktur der Nachhaltigkeitsstrategie modellhaft dargestellt.

Abbildung 13: Aufbau Nachhaltigkeitsstrategie



© LAG 21 NRW



## 6.1 Leitbild

### Präambel zum Leitbild 2030

Städte und Gemeinden brauchen für die aktive und bewusste Gestaltung ihrer Zukunft eine hinreichend klare Vorstellung über ihre anzustrebende Entwicklung. Die Basis dafür ist in Bad Berleburg im Jahr 2010 durch die umfassende Entwicklung eines Leitbildes gelegt worden, an der Bürgerinnen und Bürger, Vertreter von Unternehmen, Institutionen und Vereinen sowie Stadtverordnete und Verwaltungsmitarbeiter beteiligt waren. Das Leitbild bildet die Grundlage für die zukünftige, systematische Stadtentwicklung, ist Basis für die Entwicklung der Stadtverwaltung zu einem bürgerorientierten und wirtschaftlich arbeitenden Dienstleistungsunternehmen und führt zu einem veränderten Selbstverständnis und Handeln der Politik und Verwaltung. Es soll als Richtschnur und Orientierungsrahmen nicht nur für die Stadtverordnetenversammlung und die Verwaltung dienen, sondern auch für die Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen. Dabei soll die interkommunale Zusammenarbeit eine maßgebliche Rolle spielen.

Seit 2010 haben sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Bad Berleburg verändert. Mit dem Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ haben sich Bürgerinnen und Bürger, Vertreter von Unternehmen, Institutionen und Vereine sowie Stadtverordnete und Verwaltungsmitarbeiter auf den Weg gemacht, um Antworten und zukunftsfähige Lösungen für die neuen Herausforderungen zu finden. Ergebnis ist ein an aktuelle Anforderungen angepasstes Leitbild sowie ein Handlungsprogramm, das zielgerecht auf eine Nachhaltige Entwicklung in Bad Berleburg hinwirken soll.

### Das Leitbild „Bad Berleburg 2030“

**Als Stadt der Dörfer** orientieren wir uns bei der Bewältigung der demografischen Herausforderungen an dem Ziel, Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen auch im Jahr 2030 ein Wohnen und Wirtschaften in der Kernstadt und den Dörfern zu ermöglichen. Uns ist dabei bewusst, dass die Auswirkungen von Bevölkerungsrückgang und zunehmender Alterung Ortschaften in ihrem Charakter und ihrer Struktur nachhaltig verändern. Die Bündelung von Infrastrukturen wird zur Bewältigung dieser Herausforderungen einen wesentlichen Beitrag leisten. Es wird eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur vorgehalten.

Wir bauen einerseits auf die **Stärkung der wirtschaftlichen Basis der Stadt und eine Verbesserung der Einnahmen**. Die Förderung der örtlichen Wirtschaft und die Vermarktung der Gewerbeflächen sind dabei wichtige Bausteine. Andererseits wollen wir Bad Berleburg als moderne Kurstadt und Gesundheitsstandort profilieren. Zudem soll der Wirtschaftsfaktor Tourismus sowie die Land- und Forstwirtschaft zur Steigerung der kommunalen Wertschöpfung gestärkt werden.

Durch ein **attraktives Kinderbetreuungs-, Schul- und Ausbildungsangebot** wollen wir Familien als Einwohner halten und möglichst gewinnen. Unser **gesellschaftliches und kulturelles Leben** soll attraktiv bleiben und auch künftig maßgeblich **von Vereinen und privater Initiative getragen** werden. In der Vielzahl der **aktiven Vereine und unserer heimischen Unternehmen sehen wir ein Potenzial für das Gemeinwesen**, das wir als Stadt durch die Vernetzung und Förderung der Zusammenarbeit unterstützen.

Trotz der positiven Entwicklung in Bad Berleburg, angestoßen durch den Leitbildprozess 2010, werden die Haushaltslage und die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung weiterhin dazu führen, dass wir die **städtischen Dienstleistungen einschränken und Standards anpassen müssen**. Wir wer-



den unsere Bürgerinnen und Bürger dabei unterstützen, eigene Lösungen für bisher von der Stadt bewältigte Aufgaben zu suchen und umzusetzen. Die wachsende Zahl älterer Menschen sehen wir dabei als Aufgabe und Chance zugleich.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion als Arbeitgeber bewusst. Dies enthebt uns aber nicht von der Notwendigkeit, im Interesse aller Bürgerinnen und Bürger den **Einsatz unseres Personals so effektiv und effizient wie möglich** zu gestalten. Daher fördern wir die **Flexibilität und Leistungsbereitschaft** unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um sie auf künftige Anforderungen besser vorzubereiten. Zudem wollen wir noch stärker **moderne Technologien nutzen** und **mit Privaten und insbesondere anderen Kommunen zusammenarbeiten**, um unsere Leistungen so effizient wie möglich zu erbringen.

Wir übernehmen unmittelbar und mittelbar globale Verantwortung. Wir fördern einen **aktiven Klimaschutz** und leben eine **Willkommenskultur**, die es allen Menschen, und insbesondere den Schutzsuchenden, ermöglicht ein menschwürdiges Leben in Bad Berleburg zu führen. Unserem Handeln stehen die europäischen Grund- und Menschenrechte voran, wonach die **Würde aller Menschen gleich ist**, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, nationaler Herkunft und sozialem Status. Wir folgen dem Prinzip der Generationengerechtigkeit und nutzen **alle Möglichkeiten zur Entlastung des kommunalen Haushalts**, um die Belastung der kommenden Generationen nicht noch weiter zu erhöhen. Wir respektieren in allen unseren Entscheidungen und Handlungen die **ökologischen Belastungsgrenzen unseres Planeten**.



## Strategische Ziele „Bad Berleburg 2030“ (mit Rangfolge)

### 1) Arbeit und Wirtschaft:

Wir wollen erreichen, dass die wirtschaftliche Basis durch zufriedene mittelständische Unternehmen mit gut ausgebildeten Fachkräften erhalten und gestärkt wird. Bad Berleburg ist im Jahr 2030 eine moderne Kurstadt und ein führender Gesundheits- und Tourismusstandort in der Region Südwestfalen mit naturnahen Alleinstellungsmerkmalen. Die Akteure bieten familienfreundliche Beschäftigungsverhältnisse und nutzen intelligente Informations- und Kommunikationstechnologien (Digitalisierung).

### 2) Demografie:

Wir wollen erreichen, dass im Jahr 2030 eine starke Kernstadt und attraktive Dörfer zu einer nachhaltig guten Lebensqualität in Bad Berleburg beitragen. Eckpfeiler hierfür sind die Zusammenarbeit aller Beteiligten sowie die Bündelung der wesentlichen Infrastruktur in den Grund- und Nahversorgungszentren Bad Berleburgs. Mit einer optimalen Vernetzung des Gemeinwesens und der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements soll der demografische Wandel aktiv gestaltet werden.

### 3) Bildung:

Wir wollen erreichen, dass in Bad Berleburg alle Menschen einen bedarfsgerechten Zugang zu einer hochwertigen Bildung nutzen können, die inklusiv, gerecht und gleichberechtigt ist und die Grundlagen für ein erfolgreiches Erwerbsleben vermittelt. Dies setzt eine Schullandschaft voraus mit hohen Qualitätsstandards, in der alle gängigen Schulabschlüsse zu erwerben sind.

### 4) Finanzen:

Wir wollen erreichen, dass die kommunale Finanzwirtschaft in Bad Berleburg auf konsolidierten Haushalten fußt, die dem Grundsatz der Generationengerechtigkeit Rechnung tragen. Nachhaltige Investitionen stehen dabei im Fokus des kommunalen Handelns.

### 5) Mobilität:

Wir wollen erreichen, dass es in Bad Berleburg allen Menschen möglich ist, sich sozial- und umweltgerecht fortzubewegen. Es ist eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur vorhanden. Der Individualverkehr und der bedarfsgerechte öffentliche Personennahverkehr sollen nachhaltig, d. h. weitgehend CO<sub>2</sub>-neutral, gestaltet werden.

### 6) Globale Verantwortung und Eine Welt:

Wir wollen erreichen, dass die Menschen in Bad Berleburg globale Verantwortung übernehmen und Nachhaltigkeit in den Fokus ihres Handelns stellen. Der aktive Klimaschutz und eine lebendige Willkommenskultur werden gefördert. Die Einwohner erkennen die europäischen Grund- und Menschenrechte an und werden unabhängig von Nationalitäten in kommunale Prozesse aktiv einbezogen.



## 6.2 Themenfelder und thematische Leitlinien im Überblick

Folgende Abbildung zeigt eine Übersicht der thematischen Leitlinien über alle sechs priorisierten Themenfelder der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bad Berleburg.

Abbildung 14: Thematische Leitlinien der prioritären Themenfelder



### 6.2.1 Themenfeld Arbeit und Wirtschaft

Arbeit und Wirtschaft beschreiben im Kontext dieses Projekts zum einen bezogen auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Situation am Arbeitsmarkt sowie die Arbeitsbedingungen und zum anderen bezogen auf die Arbeitgeber die wirtschaftliche Situation, die wirtschaftliche Entwicklung, Innovation sowie die Rahmengesetzgebung durch die Politik.

#### Bedeutung für eine Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung sind Unternehmen mehr als rein gewinnorientierte Akteure. Nicht zuletzt seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2007 wird unter den Schlagwörtern Corporate Social Responsibility (CSR) erneut über die ökologische und soziale Verantwortung von Unternehmen in der Gesellschaft gesprochen. Unternehmen sollen dabei neben der reinen Gewinnmaximierung sowohl die Umsetzung von nachhaltigen Produktionsmustern (ökologische Verantwortung) als auch die Schaffung und Sicherung von guten und fairen Arbeitsplätzen (soziale Verantwortung) anstreben.

Wirtschaftliches Handeln ist immer auch mit der Entnahme, Nutzung, Weiterverarbeitung und Entsorgung natürlicher Ressourcen verbunden. Folgewirkungen wie z. B. der Verlust der biologischen Vielfalt, Erosionsprozesse, die Verknappung von Rohstoffen oder die Zunahme von Schadstoffen sind daher direkt oder indirekt mit der wirtschaftlichen Entwicklung verbunden. Vor diesem Hintergrund wird seit einigen Jahren verstärkt über die Entkoppelung quantitativen und qualitativen Wirtschaftswachstums und den Aufbau einer neuartigen Industrie und Landwirtschaft nach dem Prinzip der Umweltkonsistenz (auch: ökologischer Umbau der Gesellschaft) diskutiert. Eng verknüpft mit den Zielen des CSR soll es hierbei um die Harmonisierung von ökologischen und sozialen Standards, aber auch um die Umweltkompatibilität von Produkten und Verfahren als neues Auswahlkriterium für die wirtschaftliche Entwicklung gehen<sup>25</sup>.

Bezogen auf Teilhabemöglichkeiten und Verwirklichungschancen ist die Integration in den Arbeitsmarkt eine entscheidende Schlüsselressource<sup>26</sup>. So sind unter anderem der Zugang zum Wohnungsmarkt, das Wohlbefinden oder die Teilhabe an Kultur- und Freizeitangeboten, d. h. die soziale Integration insgesamt eng verknüpft mit der Beschäftigung bzw. dem verfügbaren Einkommen<sup>27</sup>. Arbeitslosigkeit oder die dauerhafte Beschäftigung in prekären Arbeitsverhältnissen (z. B. Teilzeittätigkeiten, befristete Tätigkeiten, Zeitarbeit und Minijobs) können die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben behindern und die soziale Integration von Beschäftigten durch niedrige Löhne, ein erhöhtes Arbeitsloskeitsrisiko oder verminderte Weiterbildungschancen negativ beeinflussen<sup>28</sup>. So hat die Zahl sogenannter atypisch Beschäftigter in Deutschland seit 1990 zugenommen und stagniert seit 2007 auf hohem Niveau.

Zu den von Armut besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen gehören in Deutschland vor allem Alleinerziehende (41,9 %), Familien mit drei und mehr Kindern (24,6 %), Erwerbslose (57,6 %), Menschen mit niedrigem Qualifikationsniveau (30,8 %) oder Menschen mit Migrationshintergrund (26,7 %) <sup>29</sup>.

In Deutschland ergeben sich zudem Herausforderungen aus dem demografischen Wandel (hier: die Alterung der Erwerbspersonen) und den damit verbundenen Effekten für den Arbeitsmarkt. So wird davon ausgegangen, dass es in Deutschland, auch trotz der in den letzten Jahren zu beobachtbaren

---

<sup>25</sup> vgl. Herman (2015)

<sup>26</sup> vgl. Schneider (2016): 18

<sup>27</sup> vgl. Gundert und Hohendanner (2011)

<sup>28</sup> vgl. Grabka und Frick (2010)

<sup>29</sup> vgl. Klemm (2015)



steigenden Erwerbsbeteiligung, langfristig zu einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial und Fachkräftemangel kommen wird<sup>30</sup>. Hinzukommt, dass Trends wie die Akademisierung der Gesellschaft<sup>31</sup> und die technischen Entwicklungen (siehe: Digitalisierung), den Fachkräftebedarf auf dem Arbeitsmarkt noch weiter vorantreiben. In einigen Bereichen wie etwa im Gesundheitswesen kann der Fachkräftebedarf schon heute nicht mehr ausreichend gedeckt werden. Lösungen werden zum einen in der Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus dem Ausland und zum anderen in innovativen Produktionsweisen gesehen, um Arbeit effizienter einsetzen zu können<sup>32</sup>.

Auf globaler Ebene werden im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung der Aufbau einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaft unter Anwendung moderner Technologien zugunsten des Ressourcenschutzes verstanden wie auch die Sicherung angemessener Arbeitsbedingungen und Entlohnung sowie sozialer Schutzmaßnahmen angestrebt.

Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Arbeit und Wirtschaft die meisten Bezüge zu SDG 8 hergestellt werden. Das Unterziel 8.1 ist dabei nominal wachstumsorientiert (BIP), muss allerdings im Kontext des Oberziels (nachhaltiges Wirtschaftswachstum) interpretiert werden. Weiterhin werden über die Unterziele technologische Innovationen (8.2), die Stärkung von Klein- und mittelständischen Unternehmen (8.3) sowie die Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch (8.4) adressiert. Die Ziele 8.5 bis 8.10 enthalten Anforderungen an die Gestaltung menschenwürdiger und produktiver Beschäftigung.



SDG 9 thematisiert den Aufbau einer nachhaltigen Infrastruktur, die Industrialisierung sowie die Unterstützung von Innovationen. Ausgehend von den Unterzielen werden hier u. a. der Zugang zu öffentlicher Infrastruktur (9.1) wie die Telekommunikation sowie der Übergang zu einer „grünen“ Industrie (9.2) angestrebt.



Eng verknüpft mit dem Thema Wirtschaft ist ebenfalls das SDG 12, welches über die Unterziele auf zentrale Aspekte nachhaltiger Konsumgewohnheiten und Produktionstechniken eingeht (z. B. Ressourcenverbrauch, Managementsysteme, Lebensmittelverschwendung, Ressourcenproduktivität).



<sup>30</sup> vgl. Brenke und Clemens (2017)

<sup>31</sup> vgl. Bellmann et. al. (2003): 135

<sup>32</sup> vgl. Brenke und Clemens (2017)



## Leitlinie

*In Bad Berleburg gibt es für alle Menschen gute und faire Arbeit, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, nationaler Herkunft oder sozialem Status. Soziales und ökologisches Wirtschaften legen das Fundament zur Stärkung und zum Ausbau des Wirtschaftsstandorts Bad Berleburg und die örtlichen Unternehmen bilden die wirtschaftliche Basis, die durch gute Rahmenbedingungen gestärkt ist. Bad Berleburg ist führender Gesundheitsstandort in der Region, welcher in enger Verzahnung zum Wirtschaftsfaktor Tourismus die kommunale Wertschöpfung erhöht.*

*Damit leisten wir als Stadt Bad Berleburg einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), Gleichstellung der Geschlechter (SDG 5), Menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), Widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), Reduzierte Ungleichheiten (SDG 10) sowie Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12).*

## Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielesetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Arbeit und Wirtschaft.

Tabelle 1: Ziel- und Maßnahmenplanung Arbeit und Wirtschaft

<b>Strategisches Kernziel</b>	Wir wollen erreichen, dass die wirtschaftliche Basis durch zufriedene mittelständische Unternehmen mit gut ausgebildeten Fachkräften erhalten und gestärkt wird. Bad Berleburg ist im Jahr 2030 eine moderne Kurstadt und ein führender Gesundheits- und Tourismusstandort in der Region Südwestfalen mit naturnahen Alleinstellungsmerkmalen. Die Akteure bieten familienfreundliche Beschäftigungsverhältnisse und nutzen intelligente Informations- und Kommunikationstechnologien (Digitalisierung).
<b>Strategisches Teilziel 1</b>	Bad Berleburg ist im Jahr 2030 ein führender Gesundheits- und Tourismusstandort in der Region Südwestfalen. Ziel ist eine Wirtschaftsentwicklung zur Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Dies erfolgt umweltverträglich und im Einklang mit den Anforderungen aus dem Kurortegesetz NRW sowie den Konzeptionen zum naturnahen Tourismus.
<b>Operatives Ziel 1.1</b>	Die Stadt Bad Berleburg präsentiert sich in 2030 als moderner Kur- und Ferienort mit überregionaler Wahrnehmung. Sie bietet in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Gesundheitsbetrieben und Touristikern ideale Rahmenbedingungen für Patienten und Gäste. Dies wirkt sich auch positiv auf die Lebensqualität vor Ort und den Fachkräftemangel aus, der um 20 % reduziert werden konnte.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Umbau des Bürgerhauses am Markt zum überregional wahrnehmbaren Kommunikations- und Informationszentrum <i>Das Bürgerhaus am Markt wird zum Kommunikationszentrum für Bürgerinnen und Bürger, Tagungszentrum für Unternehmen sowie Haus des Gastes/Touristikinformation für Besucher und Gäste von Bad Berleburg im Naturparadies Südwestfalen und als „Schatztruhe“ im Naturpark Sauerland-Rothaargebirge.</i></li><li>• Flusslauf der Odeborn für Bevölkerung und Gäste durch Zugänge/ Renaturierungen etc. vom Rathauspark bis zum Marktplatz erlebbar und wahrnehmbar machen <i>Entlang des genannten Abschnittes der Odeborn wird ein Fuß- und Radweg mit Aufenthalts-/Verweilcharakter und an einigen Stellen mit Zugang zum Wasser geschaffen. Wasser wird zu einem belebenden Element der Stadt, was die Lebensqualität im Stadtkern erhöht und gut mit der Kurortprädikatisierung in Einklang steht.</i></li></ul>



	<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Ausbau/Aufwertung der Kurörtlichen Infrastruktur</b> <i>Das Thema Kneipp mit den Elementen Wasser, Bewegung, Balance, Ernährung und Kräuter wird als Basis des Kurortes neu belebt und bei baulichen und gestalterischen Maßnahmen im Stadtgebiet berücksichtigt. Darüber hinaus werden mit Akteuren im Gesundheitswesen und des Gesundheitstourismus Gestaltungselemente zur Darstellung des bereits vorhandenen Kurangebotes zur entsprechenden Außenwahrnehmung geschaffen.</i></li><li>• <b>Gesundheitswoche als wiederkehrendes Angebot für Bad Berleburg etablieren</b> <i>In der Gesundheitswoche waren nahezu alle Akteure des Gesundheitswesens und des Tourismus mit mehr als 200 Angeboten innerhalb 1 Woche vertreten. Die mediale Beachtung war groß, was für eine starke überregionale Wahrnehmung des Gesundheits- und Tourismusstandorts Bad Berleburg – „Bad Berleburg - Natürlich gesund“ gesorgt hat. Die Veranstaltungswoche in einem 3-Jahresrhythmus mit kleineren jährlichen Fachveranstaltungen angereichert im Veranstaltungsangebot zu implementieren, festigt die überregionale Wahrnehmung.</i></li><li>• <b>Einrichtung eines Standort-Patennetzes zum Standort-Marketing und zur Fachkräftegewinnung</b> <i>Die Zusammenarbeit von Unternehmen, Kommune, Schulen und weiteren regionalen Partnern in einem „Kompetenznetz für Fachkräfte“, organisiert über eine zentrale und neutrale Kompetenzstelle, bietet die Grundlage für eine nachhaltige Umsetzung von Maßnahmen zum Standortmarketing und zur Fachkräftegewinnung. Standortpaten wirken als positive Botschafter für den Standort im Sinne der beruflichen Perspektiven und der besonderen Lebensqualitäten der Industrieregion Südwestfalen. Als Ansprechpartner vor Ort erleichtern sie die ersten Momente des Kennenlernens der Region und stehen als Wegbegleiter für die Zeit des Ankommens und Verwurzelns bereit.</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 1.2</b>	Bis 2030 steigt die Zahl der Übernachtungsgäste um mindestens 20%.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Ansiedlung eines 100 Betten-Hotels (Minimum) in Bad Berleburg, um Busladungen, die bislang nur eingeschränkt aufgenommen werden können, bedienen zu können</b> <i>Kontaktaufnahme zu möglichen Investoren/Hotelketten, um Bad Berleburg als Standort für ein Hotel der genannten Größenordnung zu vermarkten.</i></li><li>• <b>Umnutzungen von Leerständen für innovatives Freizeitwohnen</b> <i>Umbau oder Umnutzung von geeigneten Gebäuden für touristisches Freizeitwohnen mit innovativem Angebotskonzept für Familien und junge Leute.</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 1.3</b>	Bis zum Jahr 2030 sind mindestens 80 % des Bettenangebotes mit einschlägigen Qualitäts-Zertifikaten belegt.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Den Bettenanbietern wird die Bedeutung des Qualitätsmerkmals „Zertifizierung“ vermittelt</b> <i>Regelmäßige Begehungen in den Unterkünften unter dem Motto Qualitätsverbesserung. Einmal jährlich werden Schulungen zum Thema Zertifizierung angeboten.</i></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 2</b>	In Bad Berleburg gehört im Jahr 2030 die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zum Selbstverständnis aller Wirtschaftsakteure. In Betrieben und im Öffentlichen Dienst sind familienfreundliche Rahmenbedingungen geschaffen und Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit umgesetzt.
<b>Operatives Ziel 2.1</b>	Bis zum Jahr 2030 stehen in 80 % des Unternehmerbestandes Teilzeit- bzw. Homeoffice-Arbeits- und Ausbildungsplätze zur Verfügung.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Als Anreiz zur Umsetzung wird ein Bad Berleburger „Sozialpreis“ ausgeschrieben</b> <i>Die Stadt Bad Berleburg schreibt einen „Sozialpreis“ aus, der an heimische Unternehmen mit besonders familienfreundlichen Angeboten verliehen wird.</i></li><li>• <b>Verbesserung der Breitbandversorgung, so dass Homeoffice an Arbeitsplätzen im gesamten Stadtgebiet funktionsfähig einzurichten ist</b> <i>Die Stadt Bad Berleburg forciert gemeinsam mit dem Kreis Siegen-Wittgenstein und weiteren Partnern und Fördermittelgebern den schnellstmöglichen Breitbandausbau im gesamten Kreisgebiet.</i></li></ul>



<b>Operatives Ziel 2.2</b>	Bis zum Jahr 2030 ist für alle Antragsteller die Ganztagsbetreuung für deren Kinder und pflegebedürftige Angehörige sichergestellt.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Es wird eine Anlaufstelle geschaffen, bei der die Antragsteller ihre Bedarfe beziffern können <i>Eine zentrale Anlaufstelle steht als Ansprechpartner zur Verfügung, erfasst die Bedarfe, meldet diese an die zuständigen Behörden und Einrichtungen und vermittelt die entsprechenden Betreuungsplätze.</i></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 3</b>	Bad Berleburg ist im Jahr 2030 eine mittelstandsfreundliche Kommune, die die lokalen Unternehmen, das Handwerk, die Dienstleister und den Einzelhandel stärkt und diesen als verlässlicher Partner zur Seite steht. Zudem werden Existenzgründer, Kleinbetriebe und der Mittelstand gefördert.
<b>Operatives Ziel 3.1</b>	In 2030 ist die Stadt Bad Berleburg als mittelstandsfreundliche Kommunalverwaltung zertifiziert und steht den Betrieben und Unternehmen als verlässlicher Ansprechpartner und Lotse zur Verfügung.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die kommunale Wirtschaftsförderung wird personell gestärkt, alle notwendigen Grundlagen für die Zertifizierung zur mittelstandsfreundlichen Kommunalverwaltung geschaffen und die Zertifizierung in die Wege geleitet <i>Die Stadt Bad Berleburg stärkt den Bereich Wirtschaftsförderung mit Personalkapazitäten und legt genaue Zuständigkeiten fest. Ein Lotse steht als „Kümmerer der Wirtschaft“ vor Ort zur Verfügung und hilft u.a. auch bei der Suche nach Fördermöglichkeiten des Mittelstandes.</i></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 4</b>	In Bad Berleburg können im Jahr 2030 alle Menschen leistungsfähige Infrastrukturen inklusive Breitbandanbindung nutzen, die sowohl ein zukunftsfähiges Wirtschaften als auch eine stadtverträgliche, sozial- und umweltgerechte Entwicklung bei einem möglichst geringen Ressourceneinsatz gewährleisten.
<b>Operatives Ziel 4.1</b>	Bis 2030 sind alle Kabelverzweiger im Stadtgebiet an das Glasfasernetz angeschlossen und 40 % der Anschlüsse mit einem unmittelbaren Glasfaseranschluss versorgt.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Umsetzung des Ausbaus der Glasfaserverkabelung gemeinsam mit Partnern und Fördermittelgebern forcieren. Eröffnung von Förderzugängen und Ausbau von Hausanschlüssen, wobei kommunalen Gebäuden eine Vorreiterrolle zukommt <i>Die Versorgungs-Ist-Situation wurde eingehend beleuchtet, Bedarfe ermittelt und im Verbund Förderanträge zum Ausbau des kreisweiten Netzes über den Kreis Siegen-Wittgenstein gestellt. Die Umsetzung soll sukzessive und abgestimmt auf übergeordnete Strategien erfolgen.</i></li></ul>



## Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Arbeit und Wirtschaft zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele (goals) und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 2: Bezüge Arbeit und Wirtschaft

Globale Nachhaltigkeitsziele
<p><b>Strategisches Teilziel 1</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 8.4 Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben</li><li>➤ SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit</li><li>➤ SDG 8.9 Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus</li><li>➤ SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen</li><li>➤ SDG 12.b Beobachtungsinstrumente für die Auswirkungen des nachhaltigen Tourismus entwickeln und unterstützen</li></ul>
<p><b>Strategisches Teilziel 2</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung</li><li>➤ SDG 5.5 Teilhabe und Chancengleichheit von Frauen auf allen Ebenen</li><li>➤ SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit</li><li>➤ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern</li></ul>
<p><b>Strategisches Teilziel 3</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 8.2 hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen</li><li>➤ SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit</li></ul>
<p><b>Strategisches Teilziel 4</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 8.2 hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen</li><li>➤ SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit</li><li>➤ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen</li><li>➤ SDG 9.4 Infrastrukturen modernisieren und Industrien nachhaltig nachrüsten</li><li>➤ SDG 9.c Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie erweitern und Zugang zu Internet bereitstellen</li></ul>
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge - Gute Investitionsbedingungen schaffen - Wohlstand dauerhaft erhalten</li><li>▪ Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit - Wirtschaftsleistung umwelt- und sozialverträglich steigern</li><li>▪ Innovation - Zukunft mit neuen Lösungen gestalten</li><li>▪ Beschäftigung - Beschäftigungsniveau steigern</li><li>▪ Globale Lieferketten - Menschenwürdige Arbeit weltweit ermöglichen</li></ul>
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
<p><b>Nachhaltiges Wirtschaften</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Förderung des nachhaltigen Wirtschaftens</li><li>▪ Ressourcen sparsam und effizient nutzen</li></ul> <p><b>Gute Arbeit - Faire Arbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Gute und faire Arbeit fördern</li><li>▪ Beschäftigungsniveau steigern, insbesondere bei Frauen</li></ul>



#### Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

- **Gesellschaftliche Teilhabe:** Arbeit, d. h. Geld und Einkommen sind in Deutschland eine „Schlüsselressource“, wenn eine gerechte Teilhabe realisiert werden soll (weitere Themen: Ungleichheit, Verteilung und soziale Gerechtigkeit).
- **Natürliche Ressourcen und Umwelt:** Wirtschaftswachstum ist ein entscheidender Faktor für globale Umweltveränderungen. Zusätzliche Belastungen entstehen, der Abbau natürlicher Ressourcen wird forciert und Abfälle fallen an. (z.B. Flächeninanspruchnahme, CO<sub>2</sub>-Emissionen).
- **Gesundheit:** Die Luftverschmutzung durch Gewerbe und Industrie haben negative Auswirkungen auf die Gesundheit. Mehr Zeit- und Teilzeitarbeit, Werkverträge oder schlecht bezahlte Arbeit tragen dazu bei, dass das Wohlbefinden durch den Faktor Arbeit negativ beeinflusst wird.
- **Konsum und Lebensstile:** Moderne Lebensstile sind von einem Konsumniveau geprägt, das oft weit über der Erfüllung der Grundbedürfnisse liegt.



### 6.2.2 Themenfeld Demografie

Die Demografie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung. Sie beschreibt die gegenwärtige Bevölkerungsstruktur (Größe, Altersaufbau, Geburtenhäufigkeit, Zuwanderung usw.) und leitet daraus Schlüsse für die Zukunft ab (Bevölkerungszunahme oder -abnahme, künftiger Altersaufbau usw.). Wesentliche Faktoren für die demografische Entwicklung sind das natürliche Bevölkerungssaldo (Geburten-/Sterbefälle), das Wanderungssaldo (Zu-/ Abwanderung), die Fertilitätsrate sowie die Lebenserwartung. Langfristige Veränderungen der Geburtenrate oder der Lebenserwartung, die sich letztlich auf die Bevölkerungsstruktur auswirken, werden unter dem Begriff des demografischen Wandels diskutiert. Entsprechend dieser Daten werden in Politik und Wirtschaft zukünftige Planungsprozesse gesteuert. Die Schul- und Wohnungsbaupolitik aber auch die Arbeitsmarkt- und Rentenpolitik müssen sich rechtzeitig auf künftige demografische Entwicklungen einstellen, ebenso Wirtschaftsunternehmen bei ihren Zukunftsplanungen<sup>33</sup>.

#### Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

In Deutschland liegt seit den 1970er Jahren die Sterberate weitgehend konstant über der Geburtenrate, ein negativer natürlicher Bevölkerungssaldo ist die Folge. Dennoch kann für Deutschland eine positive Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren beobachtet werden. In einem Einwanderungsland wie Deutschland kann diese Entwicklung vorwiegend auf den positiven Wanderungssaldo zurückgeführt werden. Nicht zuletzt durch die hohen Zuwanderungszahlen seit 2014 stehen die mit der verstärkten Migration verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen im öffentlichen und politischen Fokus. Die Integration von zugewanderten Menschen auf dem Wohnungsmarkt, aber auch die Einbindung auf dem Arbeitsmarkt können hier exemplarisch genannt werden.

Rückgängige Bevölkerungszahlen im Zuge des demografischen Wandels haben Auswirkungen auf unterschiedliche gesellschaftliche Lebensbereiche. In Bezug auf die Infrastrukturen werden steigende Kosten erwartet. Diese werden unter anderem für den Erhalt von kommunaler Infrastruktur (Schul- und Sportinfrastruktur, Straßenverkehrsnetz, Abwassernetz) und die Anpassung der technischen und sozialen Infrastrukturen an neue Begebenheiten anfallen. Neue Begebenheiten können unter anderem die steigende Zahl pflegebedürftiger Menschen sein, Veränderungen in der Wohnungsnachfrage, weiterer Neubaubedarf am Wohnungsmarkt auch bei Schrumpfungsprozessen oder eine steigende Nachfrage nach neuen alternativen Wohnformen wie z. B. Mehrgenerationenwohnen. Im Zuge der erhöhten Zuwanderung werden aktuell der Ausbau unterschiedlicher Bildungsangebote und die damit einhergehende Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen diskutiert. Der demografische Wandel macht es darüber hinaus notwendig, sich mit Fragen der Altersarmut, des Fachkräftemangels oder der Sicherstellung der Nahversorgung und ärztlichen Versorgung in peripheren Räumen und im ländlichen Raum auseinanderzusetzen.

---

<sup>33</sup> vgl. Thurich 2011: 16



## Leitlinie

*In Bad Berleburg führen alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Zugehörigkeit, Herkunft, Verfassung und Status ein aktives und selbstbestimmtes Leben. Als Stadt der Dörfer orientiert sich Bad Berleburg bei der Bewältigung der demographischen Herausforderungen an dem Ziel, allen Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen auch im Jahr 2030 ein Wohnen und Wirtschaften in den Ortschaften zu ermöglichen. Kooperationen und Anpassungen in der Infrastruktur tragen dazu bei, die demographische Entwicklung nachhaltig zu gestalten.*

*Damit leisten wir als Stadt Bad Berleburg einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Gesundheit und Wohlbefinden (SDG 3), Inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), Widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), Reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11) sowie Leistungsfähige Institutionen und gerechte Gesellschaften (SDG 16).*

## Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielesetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Demografie.

Tabelle 3: Ziel- und Maßnahmenplanung Demografie

<b>Strategisches Kernziel</b>	Wir wollen erreichen, dass im Jahr 2030 eine starke Kernstadt und attraktive Dörfer zu einer nachhaltig guten Lebensqualität in Bad Berleburg beitragen. Eckpfeiler hierfür sind die Zusammenarbeit aller Beteiligten sowie die Bündelung der wesentlichen Infrastruktur in den Grund- und Nahversorgungszentren Bad Berleburgs. Mit einer optimalen Vernetzung des Gemeinwesens und der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements soll der demografische Wandel aktiv gestaltet werden.
<b>Strategisches Teilziel 1</b>	Die Lebensqualität ist für alle Menschen, insbesondere für Kinder, Familien, junge und ältere Menschen in den Dörfern sichergestellt und erhöht. Bad Berleburg als Mittelzentrum hat im Jahr 2030 eine starke Kernstadt und attraktive Dörfer, in denen durch Kooperationen und Konzentrationen die Infrastruktur an den demographischen Wandel angepasst ist. Dabei dienen die Grund- und Nahversorgungszentren einer integrierten Dorfentwicklung als Anker.
<b>Operatives Ziel 1.1</b>	In Bad Berleburg sind im Jahr 2030 in der Kernstadt und in allen Grund- und Nahversorgungszentren (6 Dorfverbünde) notwendige soziale und technische infrastrukturelle Angebote (jeweils mindestens 1 Angebot im Bereich Konsum, Freizeit, Bildung, Begegnung) vorhanden.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterentwicklung IKEK 2017-2022 <i>Überarbeitung des Dorfentwicklungskonzepts als Integriertes kommunales Entwicklungskonzept mit Schwerpunkt Bündelung, Zusammenwachsen, Stärkung.</i></li> </ul>
<b>Operatives Ziel 1.2</b>	In Bad Berleburg sind im Jahr 2030 über 50 % der städtischen Gebäude, die öffentlich und insbesondere von Publikum genutzt werden, barrierefrei für Gehbehinderte zugänglich.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierung der Alten Schule in Hemschlar als Dorfgemeinschaftseinrichtung <i>Modellhafte Erarbeitung von Ausbaustandards für Dorfgemeinschaftshaus Hemschlar.</i></li> </ul>



<b>Strategisches Teilziel 2</b>	In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 das bürgerschaftliche Engagement von Jung und Alt und Menschen aller Nationalitäten und ethnischer Zugehörigkeit anerkannt und über Mitsprache- und Beteiligungsmöglichkeiten für alle verwirklicht. Die Bürgerinnen und Bürger Bad Berleburgs beteiligen sich aktiv und bewusst an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes.
<b>Operatives Ziel 2.1</b>	Im Jahr 2030 ist die Anzahl der Mitgliedschaften in Vereinen, Initiativen und von engagierten Einzelpersonen/ Unternehmen im Verhältnis zum Jahr 2017 gleichbleibend bzw. gestiegen.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Einrichtung der Stelle Ehrenamtskoordinator <i>Lotsenfunktion für ehrenamtliches Engagement.</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 2.2</b>	Im Jahr 2030 ist zur Unterstützung der Ortsvorsteher in jedem Dorfverbund/Quartier ein Dorf- und Quartierslotse vorhanden, der als Ansprechpartner zwischen Verwaltung und Einwohnerschaft zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements fungiert.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Dorf- und Quartierslotse <i>In Kooperation mit Ehrenamtskoordination Neubürgerprojekt in Anlehnung an Südwestfalenagentur - hierdurch Gewinnung von Dorflotsen über Ortsvorsteher.</i></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 3</b>	In Bad Berleburg gibt es im Jahr 2030 soziale Strukturen und eine Gesundheitsförderung, die es allen Menschen, insbesondere den älteren Menschen ermöglicht, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.
<b>Operatives Ziel 3.1</b>	In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 für alle Menschen die medizinische Versorgung im Umkreis kleiner als 25 km gesichert.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Sicherstellung der medizinischen Versorgung <i>Stärkere Vernetzung der Gesundheitsanbieter über Netzwerke. Kooperation der Gesundheitsanbieter mit neuem Studiengang an der Universität Siegen im Bereich Medizin.</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 3.2</b>	In Bad Berleburg ist bis zum Jahr 2030 in mindestens zwei Dorfverbänden / Quartieren modellhaft ein Mehrgenerationenprojekt umgesetzt.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Junges Wohnen in Wunderthausen als Beispiel <i>Anstoßwirkung von Innovativen Förderprojekten im Bereich mehrgeneratives Wohnen am Beispiel Wunderthausen – hier: Fokus auf Wohnungen für jüngere Menschen.</i></li><li>• Beratung Mehrgenerationenprojekte <i>Dorf- und Quartierlotse könnte Hauseigentümer zu einer möglichen mehrgenerativen Nutzung vor Ort beraten.</i></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 4</b>	In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 das Miteinander der Generationen im Bewusstsein (alters- und generationenübergreifendes Lernen) und Handeln aller Menschen verwurzelt. Dabei werden die Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt.
<b>Operatives Ziel 4.1</b>	Im Jahr 2030 werden an mindestens 50 % der Schulen Kurse durchgeführt, bei denen Senioren ihre Erfahrungen in Bezug auf ein Thema an die Schüler weitergeben.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ehrenamtliche Unterrichtsangebote <i>Anstoßwirkung von Projekten unter den Grundschulen - Vorstellung von laufenden Projekten durch Ehrenamtliche innerhalb der Schulleitungen.</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 4.2</b>	Im Jahr 2030 ist eine Ehrenamtsbörse für Jung und Alt in Bad Berleburg eingerichtet.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ehrenamtsbörse <i>Überarbeitung Ehrenamtsbörse in Verbindung mit Ortsvorstehern mit Verlinkungen auf Dorfhomepages; modellhaft für 2 Ortschaften; Marketing optimieren.</i></li></ul>



## Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Demografie zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele (goals) und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 4: Bezüge Demografie

Globale Nachhaltigkeitsziele
<p><b>Strategisches Teilziel 1</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 11.1 bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle</li><li>➤ SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle</li><li>➤ SDG 11.3 integrierte nachhaltige Stadtentwicklung</li><li>➤ SDG 11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen für alle</li></ul> <p><b>Strategisches Teilziel 2</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten</li></ul> <p><b>Strategisches Teilziel 3</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 3.8 allgemeine Gesundheitsversorgung und Zugang zu Gesundheitsdiensten</li><li>➤ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern</li></ul> <p><b>Strategisches Teilziel 4</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verbessern</li><li>➤ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen</li></ul>
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ den demografischen Wandel gestalten [kein eigenständiges Themenfeld. Demografie wird als Querschnittsthema behandelt]</li></ul>
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
<p><b>Demographischer Wandel</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Den demografischen Wandel gestalten</li><li>▪ Länger gesund leben</li><li>▪ Erhöhung des Beschäftigungsniveaus von Älteren</li><li>▪ Armutsrisiken im Alter verringern</li></ul>
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Demografie ist ein Querschnittsthema und hat Auswirkungen auf viele kommunale Handlungsfelder: öffentlicher Raum, Stadt- und Quartiersentwicklung, Wohnen, Bildung, Infrastruktur, Mobilität, Finanzen, soziale Netze/Pflege, Nahversorgung, Wirtschaft und Arbeit.</li><li>▪ Die demografische Entwicklung belastet in starkem Maße die sozialen Sicherungssysteme (Beziehende von Sozialleistungen, Rente etc.) und kommunalen Haushalte (Einkommenssteuer, Infrastrukturkosten, etc.).</li></ul>



### 6.2.3 Themenfeld Bildung

Bildung ist die umfassende Entwicklung menschlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten während des ganzen Lebens. Sie befähigt das Individuum zum selbstständigen Lernen, zum Erkennen von Problemen, zur Entwicklung der Fähigkeit, sich sachgerecht mit Konflikten auseinanderzusetzen und vernünftige Lösungsstrategien zu erarbeiten. Bildung bezeichnet im modernen Sinne eine Offenheit des Individuums gegenüber neuen Erfahrungen und dient der Schulung der Anpassungsfähigkeit in einer komplexen sich kontinuierlich verändernden Welt<sup>34</sup>.

#### **Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung**

Bildung ist eine der zentralen Voraussetzungen für die Überwindung von Armut, das Ausüben menschenwürdiger Arbeit und das Führen eines selbstbestimmten Lebens (Bildungschancen in allen Lernformen und für alle Altersgruppen). In modernen Gesellschaften wird Bildung als wesentliches Element der Demokratisierung und der Emanzipation betrachtet<sup>35</sup>.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung hat unter den bildungstheoretischen Prämissen von Offenheit, Reflexivität und Zukunftsfähigkeit zum Ziel, Lernenden ein systematisch generiertes und begründetes Angebot zu den Themen, Aufgaben und Instrumenten von Nachhaltiger Entwicklung zu machen. Gestaltungskompetenz zu besitzen bedeutet, über solche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verfügen, die Veränderungen im Bereich ökonomischen, ökologischen und sozialen Handelns möglich machen, ohne dass diese Veränderungen nur eine Reaktion auf vorher schon erzeugte Problemlagen sind<sup>36</sup>.

Aktuelle Herausforderungen im Bereich der schulischen Bildung ergeben sich innerhalb Deutschlands unter anderem durch die langfristig sinkenden Schülerzahlen in ländlichen Regionen und den teilweise stark zunehmenden Schülerzahlen in prosperierenden Städten. Die bedarfsgerechte Anpassung der Bildungsinfrastruktur muss daher je nach Nachfragesituation individuell erfolgen. Während wachsende Städte in den Ausbau von Kitas und Schulen investieren müssen, sind andere Kommunen darauf angewiesen, Konzepte und Strategien für den Rückbau ihrer Infrastruktur zu entwickeln, damit hohe Folgekosten vermieden werden können<sup>37</sup>. Durch die erhöhte Zuwanderung seit dem Jahr 2014 kommt hinzu, dass mit den zugewanderten Familien betreuungsintensive schulpflichtige Kinder vom Bildungssystem aufgenommen und integriert werden müssen. Eine bedeutende Zugangsbarriere ist hier die Sprache<sup>38</sup>.

Eine weitere Herausforderung liegt in der gestiegenen Bedeutung der Ganztagsbetreuung in der Gesellschaft. Im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist hier der Bedarf an Betreuung in den letzten Jahren zunehmend gestiegen. So befanden sich in den Jahren 2014 rund 33 % aller Grundschülerinnen und Grundschüler in der Ganztagsbetreuung<sup>39</sup>. Seit 2013 besteht zudem ein Rechtsanspruch auf einen U3-Betreuungsplatz. Die Einführung des Rechtsanspruchs hat dabei einen direkten Einfluss auf den Ausbau der U3-Betreuungsangebote der frühkindlichen Bildung.

Ein weiteres Thema, das in den letzten Jahren immer weiter in den gesellschaftlichen Fokus gerückt wurde, ist die Inklusion in Regelschulen, d. h. das gemeinsame Lernen von behinderten und nicht behinderten Schülerinnen und Schüler in einer Klasse. Seit 2009 gilt in Deutschland eine entsprechende UN-Vereinbarung, wonach kein Kind wegen einer Behinderung von einer Regelschule ausge-

---

<sup>34</sup> vgl. Haan (2002): 14

<sup>35</sup> vgl. Allmendinger (2016)

<sup>36</sup> vgl. Haan (2002): 14f.

<sup>37</sup> vgl. Weishaupt (2009): 60

<sup>38</sup> vgl. Terhart et. al. (2017): 236

<sup>39</sup> vgl. Lange et. al. (2017): 28



geschlossen werden soll<sup>40</sup>. In NRW kann eine steigende Inklusionsquote beobachtet werden. In den Jahren 2013/14 lag die Quote in der Primarstufe bei 38 % und in der Sekundarstufe I bei 23,9 %. Herausforderungen, die mit der erfolgreichen Inklusion diskutiert werden, sind dabei unter anderem die richtige Infrastruktur und die bedarfsgerechte Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

Auf globaler Ebene wird im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung die Etablierung inklusiver und hochwertiger Bildungssysteme angestrebt. Dabei steht das lebenslange Lernen ebenso wie die schulische Bildung im Fokus politischer Bestrebungen.

Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Bildung die meisten Bezüge zu SDG 4 hergestellt werden. Bildung ist dabei eine zentrale Voraussetzung für die Überwindung von Armut, für menschenwürdige Beschäftigung und ein selbstbestimmtes Leben. Das SDG geht dezidiert auf Bildungschancen in allen Lernformen und für alle Altersgruppen ein und betont darüber hinaus die Geschlechtergerechtigkeit. Eine besondere Herausforderung besteht für die deutsche Politik in der Reduzierung sozialer Ungleichheit im Bildungsbereich (4.1, 4.2, 4.3, 4.4, 4.5, 4.6, 4.7, 4.a).



Eng verknüpft mit dem Thema Bildung ist SDG 10, welches insbesondere Selbstbestimmung, Chancengleichheit und Einkommensgerechtigkeit fokussiert (10.1, 10.2, 10.3). Auch SDG 1 hat einen indirekten Bezug zum Thema Bildung, denn Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion der relativen Armut (1.2) und zur Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Menschen (1.5).



## Leitlinie

*Wir wollen erreichen, dass in Bad Berleburg alle Menschen einen bedarfsgerechten Zugang zu einer hochwertigen Bildung nutzen können, die inklusiv, gerecht und gleichberechtigt ist und die Grundlagen für ein erfolgreiches Erwerbsleben vermittelt. Dies setzt eine Schullandschaft voraus mit hohen Qualitätsstandards, in der alle gängigen Schulabschlüsse zu erwerben sind.*

*Damit leisten wir als Stadt Bad Berleburg einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Gesundheit und Wohlbefinden (SDG 3), Inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4) sowie Menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8).*

<sup>40</sup> vgl. Werning 2014



## Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Ziele sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Bildung.

Tabelle 5: Ziel- und Maßnahmenplanung Bildung

<b>Strategisches Kernziel</b>	<b>In Bad Berleburg nutzen alle Menschen den bedarfsgerechten Zugang zu einer hochwertigen Bildung, die inklusiv, gerecht und gleichberechtigt ist.</b>
<b>Strategisches Teilziel 1</b>	In Bad Berleburg können im Jahr 2030 alle Menschen bedarfsgerechte Bildungsangebote wahrnehmen, unabhängig von ihrer Lebens- und Bildungsphase. Ein Schulangebot mit hohen Qualitätsstandards ermöglicht den Erwerb aller gängigen Schulabschlüsse.
<b>Operatives Ziel 1.1</b>	An den weiterführenden Schulen der Stadt Bad Berleburg liegt im Jahr 2030 die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss dauerhaft unter 2 %.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Lernförderliche Schulausstattung <i>Der Schulträger gewährleistet dauerhaft eine lernförderliche, motivierende und zeitgemäße Schulausstattung. Konkrete Vorhaben werden künftig frühzeitig (in der Regel drei Jahre vor der beabsichtigten Umsetzung) zwischen den Schulen und dem Schulträger grundsätzlich abgestimmt und in der Folge bei Bedarf, mindestens aber einmal jährlich erneut thematisiert. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass Haushaltsmittel rechtzeitig bereitgestellt und Fehlinvestitionen vermieden werden.</i></li> </ul>
<b>Operatives Ziel 1.2</b>	Im Jahr 2030 ist das Kursangebot der Volkshochschule in den Bereichen Qualifizierung für den Arbeitsmarkt und berufliche Weiterbildung in Bad Berleburg im Verhältnis zum Jahr 2017 um 50 % ausgebaut worden und wird von weiteren Anbietern effektiv ergänzt.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kooperation und Vernetzung der VHS mit anderen Anbietern <i>Eine Kooperation der VHS mit dem e-learning Angebot des Bibliotheksverbundes „Onleihe 24“ wird umgesetzt und die Vernetzung mit weiteren Anbietern im Kreisgebiet ausgebaut.</i></li> <li>Zugangsoptimierung für Online Angebote im Bereich Erwachsenenbildung <i>Eine Link-Sammlung standortunabhängiger Bildungsangebote wird erstellt. Diese wird in übersichtlicher und aktueller Form den Bürgerinnen und Bürgern zugänglich gemacht.</i></li> </ul>
<b>Strategisches Teilziel 2</b>	In Bad Berleburg verfügen im Jahr 2030 alle Menschen über die soziale Kompetenz, um soziale und kulturelle Unterschiede anzuerkennen und Vielfalt zu stärken. Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist in allen Bildungsbereichen verankert.
<b>Operatives Ziel 2.1</b>	Im Jahr 2030 kann allen vollzeitschulpflichtigen Kindern und Jugendlichen aus Bad Berleburg die Aufnahme an einer allgemeinen Schule vor Ort ermöglicht werden. Spezialisierungen werden über Schulverbünde in der Region sichergestellt.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Frühzeitige Elternberatung im Bereich Inklusion <i>Durch den Aufbau einer Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen gewährleistet der Schulträger, dass Eltern, deren Kinder aufgrund körperlicher Einschränkungen einer besonderen Ausstattung oder Unterstützung bedürfen, bereits zwei Jahre vor der Einschulung eine umfassende Beratung im Hinblick auf die Schulaufnahme erhalten. Das Verfahren muss so gestaltet werden, dass Datenschutzaspekten Rechnung getragen wird.</i></li> </ul>



<b>Operatives Ziel 2.2</b>	Durch regionale Projektpartner wird das Thema Nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen vermittelt.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ausbau von Kooperationen der Schulen <i>Kooperationen der Schulen mit außerschulischen Partnern (z.B. Lernpartnerschaften mit regionalen Wirtschaftsunternehmen) werden mit Unterstützung des Schulträgers ausgebaut sowie inhaltlich und thematisch stärker an den Nachhaltigkeitszielen ausgerichtet. Gemeinsam mit den Schulen sollen Möglichkeiten geprüft werden, weitere Partnerschaften (z.B. bei freiwilligen Arbeitsgemeinschaften, Angeboten der Schülerbetreuung, Aktionstagen, Projektwochen und der Gestaltung von Elternabenden) einzugehen, die einen unmittelbaren Bezug zu den Nachhaltigkeitszielen haben. Bestehende Partnerschaften sollen ebenfalls überprüft werden mit dem Ziel, einen höheren Bezug zu den Nachhaltigkeitsthemen zu erreichen.</i></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 3</b>	In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 für alle Menschen der Übergang zwischen Schule und Beruf gesichert.
<b>Operatives Ziel 3.1</b>	Durch gezielte schulische Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung ist im Jahr 2030 gewährleistet, dass jedem Schulabgänger der weiterführenden Schulen der Stadt Bad Berleburg der direkte Einstieg in eine Berufsausbildung, ein schulisches Anschlussangebot oder ein Studium ermöglicht wird.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Verbesserung des Übergangs Schule / Beruf <i>Der Schulträger unterstützt die Berufswahlkoordinatoren der weiterführenden Schulen bei der umfassenden Information der künftigen Abschlusschüler, z.B. bei der Gewinnung weiterer Arbeitgeber aus der Region für die Teilnahme an den jährlichen Berufsmessen sowie als Anbieter im Bereich von Berufsfelderkundungstagen und Betriebspraktika.</i></li></ul>

### Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Bildung zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele (goals) und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 6: Bezüge Bildung

Globale Nachhaltigkeitsziele	
<b>Strategisches Teilziel 1</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>➤ <b>SDG 4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle</b></li><li>➤ <b>SDG 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung</b></li><li>➤ <b>SDG 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung</b></li><li>➤ <b>SDG 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum</b></li><li>➤ <b>SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigten Zugang zu Bildung für alle</b></li><li>➤ <b>SDG 4.6 Zahl der Analphabeten minimieren</b></li><li>➤ <b>SDG 4.a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen</b></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 2</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>➤ <b>SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verbessern</b></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 3</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>➤ <b>SDG 4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle</b></li><li>➤ <b>SDG 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung</b></li><li>➤ <b>SDG 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum</b></li><li>➤ <b>SDG 8.6 Anteil junger Menschen ohne Ausbildung und Beschäftigung verringern</b></li></ul>



#### Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- **Bildung - Bildung und Qualifikation kontinuierlich verbessern**
- **Perspektiven für Familien - Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

#### Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)

##### Bildung und Wissenschaft

- **Bildung und Qualifikation kontinuierlich verbessern**
- **Zukunft mit neuen Lösungen gestalten**

##### Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe

- **Sozialen Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe sicherstellen**
- **Armutsrisiken verringern**
- **Gerechte Einkommensverteilung fördern**
- **Frühkindliche Bildung stärken sowie Integration und Vereinbarkeit von Familie & Beruf verbessern**

#### Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

- **Gesellschaftliche Teilhabe: Bildung ist Grundlage für gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Teilhabe. Sie stellt einen wichtigen Faktor für die individuellen Chancen und den Erhalt des gesamtgesellschaftlichen Wohlstands dar.** Bildung kann zudem den gesellschaftlichen Zusammenhalt durch ein größeres Maß an bürgerschaftlichem und sozialem Engagement stärken.
- **Arbeit: Mit der Höhe des Qualifikationsniveaus bzw. des Bildungsabschlusses steigt das durchschnittliche Einkommen eines Vollzeitbeschäftigten und das Risiko, arbeitslos und von Armut betroffen zu sein, sinkt.**
- **Gesundheit: Höhere kognitive und psychosoziale Kompetenzen, die durch Bildung vermittelt werden, können die notwendigen Entscheidungen für eine gesunde Lebensführung positiv beeinflussen.**



#### 6.2.4 Themenfeld Finanzen

Unter Kommunalfinanzen (oder kommunaler Finanzwirtschaft) versteht man alle finanzwirtschaftlichen Aktivitäten der kommunalen Gebietskörperschaften (Städte, Gemeinden und Gemeindeverbände) einschließlich der Kommunalunternehmen bzw. öffentlichen Unternehmen, wie sie sich im Haushalt (Kameralistik) oder Jahresabschluss (Doppik) widerspiegeln. Die Finanzen beinhalten die Bereiche Einnahmen und Erträge, Ausgaben und Aufwendungen, Vermögen und Schulden.

#### Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Die finanzpolitische Zielsetzung einer Kommune bezieht sich auf die Sicherstellung der kommunalen Selbstverwaltung, d. h. die Gewährleistung des Baus und Betriebs der technischen und sozialen Infrastrukturen sowie den Erhalt der Qualität im Rahmen der finanziellen Handlungsmöglichkeiten. Aus wirtschaftlicher Perspektive zielen Kommunen dabei auf eine möglichst positive Bilanz zwischen Einnahmen und Erträgen, Ausgaben und Aufwendungen, Vermögen und Schulden. Obwohl die kommunalen Kernhaushalte im Jahr 2016 einen Überschuss von 4,5 Milliarden Euro erwirtschaften konnten und das mit 6 % starke Einnahmewachstum (Steuern und Zuweisungen) das ebenso starke Wachstum der kommunalen Ausgaben (5 %) überstieg, hat die Gesamtverschuldung der Kernhaushalte in Deutschland um knapp 20 auf mehr als 132 Milliarden Euro zugenommen<sup>41</sup>. Insbesondere die kommunalen Kassenkredite haben sich dabei zwischen 2005 und 2015 von 23,9 auf 49,7 Milliarden Euro mehr als verdoppelt. Besonders betroffen von dieser Problematik sind die Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und das Saarland. Viele Kommunen nutzen Kassenkredite („kommunaler Dispo“), um den eigenen Regelbetrieb zu gewährleisten (z. B. Instandhaltung der Straßen, Ver- und Entsorgungseinrichtungen, Verwaltungsgebäude oder Schulen). Ein vielfach diskutierter Grund besteht darin, dass Kommunen über Jahrzehnte zu wenig Geld in ihre Infrastruktur, d. h. in den Erhalt und die Erweiterung, investiert haben. Dadurch hat sich in vielen Kommunen ein „Investitionsstau“ gebildet. Der Abbau des Investitionsstaus ist kostspielig und übersteigt bei vielen Kommunen den finanziellen Handlungsrahmen<sup>42</sup>.

Ein Ansatz, um finanzpolitische Zielsetzungen mit dem Thema Nachhaltigkeit zu verknüpfen ist das Konzept des kommunalen Nachhaltigkeitshaushalts. Dieser ist eine spezifische wirkungsorientierte Haushalts- und Verwaltungssteuerung (Outcomesteuerung), deren Zweck darin besteht, die Verteilung von Finanzmitteln an Nachhaltigkeitszielsetzungen auszurichten. Dabei gilt es, gleichermaßen ökologische, ökonomische wie auch soziale Aspekte zu beachten. Konkret bedeutet dies, durch die Haushaltssteuerung sicherzustellen, dass die natürlichen Lebensgrundlagen von den Kommunen nur in dem Maße beansprucht werden, wie diese sich regenerieren können, die Kommune nicht wirtschaftlich über ihre Verhältnisse lebt und soziale Spannungen in Grenzen gehalten werden. Praktisch werden die Nachhaltigkeitszielsetzungen durch Anbringen von entsprechenden Zielen und Kennzahlen bzw. Indikatoren im kommunalen Haushalt auf der Ebene der Produkte bzw. Produktgruppen und Produktbereiche umgesetzt. Dabei kann sich die Steuerung in einem ersten Schritt auf besonders relevante Schlüsselprodukte konzentrieren. Weitere Konzepte, die das Prinzip der Nachhaltigkeit in die Finanzpolitik überführen, sind z. B. das Konzept der fiscal sustainability oder des generational accounting<sup>43</sup>.

---

<sup>41</sup> vgl. Geißler et al. (2017): 51ff.

<sup>42</sup> vgl. edb.

<sup>43</sup> vgl. Rehm (2014): 6ff.



Bezüge zu SDG 8 lassen vor allem über die indirekten Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung einer Kommune auf die Handlungsspielräume der öffentlichen Verwaltung herstellen. Nach DNHS und NHS NRW ist das wirtschaftliche Wachstum eine Grundlage des Wohlstands in Deutschland. Es sorgt für steigende Erwerbseinkommen sowie sicherere Arbeitsplätze. Als eine der wichtigsten Einnahmequellen beeinflussen die Unternehmen über die Gewerbesteuer die finanziellen Handlungsspielräume der öffentlichen Hand.



Die Bundesregierung richtet ihre Wirtschafts- und Finanzpolitik darauf aus, die Wachstumsdynamik zu verstetigen und das Wachstumspotenzial weiter zu erhöhen. Dabei verfolgt sie einen Ansatz zur Stärkung der öffentlichen und privaten Investitionen. Eine solide Finanzpolitik soll dabei die notwendigen Handlungsspielräume schaffen.

Das SDG 16 fördert friedliche und inklusive Gesellschaften für eine Nachhaltige Entwicklung. In Bezug auf das Themenfeld Finanzen ist insbesondere das Unterziel 16.6 hervorzuheben. Hierunter werden leistungsfähige Institutionen auf Grundlage einer stabilen Haushaltslage verstanden.



Im Sinne einer bedarfsorientierten, inklusiven, partizipatorischen und repräsentativen Entscheidungsfindung auf allen Ebenen kann zudem das Unterziel 16.7 vor dem Hintergrund einer nachhaltigen und transparenten kommunalen Finanzpolitik interpretiert werden.

### Leitlinie

*Zum Erhalt der kommunalen Selbstverwaltung plant und handelt Bad Berleburg strukturiert und ausgewogen im Rahmen seiner finanziellen kommunalen Handlungsfähigkeit und im Sinne der Generationengerechtigkeit zur Erreichung eines dauerhaft strukturellen Haushaltsausgleichs unter Einbeziehung aller relevanten Akteure. Ökologische, ökonomische und soziale Belange finden Berücksichtigung im Bewusstsein, dass die kommunale Haushaltslage limitierend auf alle Bereiche des Leistungsangebotes der Stadt Bad Berleburg wirken kann. Der Erhalt der Leistungsfähigkeit von Bürgerschaft und Unternehmen steht dabei mit im Fokus der Abwägungen, ebenso eine ausgewogene Beteiligung und Belastung aller. Der allgemeinen Rahmenbedingungen Rechnung tragende Substanzerhalt ist im Sinne der Generationengerechtigkeit Gegenstand der nachhaltigen Haushaltswirtschaft.*

*Damit leisten wir als Stadt Bad Berleburg einen Beitrag zum Globalen Nachhaltigkeitsziel der Agenda 2030: Leistungsfähige Institutionen und gerechte Gesellschaften (SDG 16).*

### Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Finanzen.



Tabelle 7: Ziel- und Maßnahmenplanung Finanzen

<b>Strategisches Kernziel</b>	Wir wollen erreichen, dass die kommunale Finanzwirtschaft in Bad Berleburg auf konsolidierten Haushalten fußt, die dem Grundsatz der Generationengerechtigkeit Rechnung tragen. Nachhaltige Investitionen stehen dabei im Fokus des kommunalen Handelns.
<b>Strategisches Teilziel 1</b>	Mit dem Ziel einen strukturell ausgeglichenen Haushalt zu erhalten, werden in Bad Berleburg im Jahr 2030 bei allen Entscheidungen die Belastungen für die künftigen Generationen berücksichtigt. In Bad Berleburg wird mit einem möglichst sparsamen und wirtschaftlichen Einsatz der finanziellen Mittel ein wesentlicher Beitrag zur Generationengerechtigkeit geleistet.
<b>Operatives Ziel 1.1</b>	Im Jahr 2030 blickt die Stadt Bad Berleburg auf strukturell ausgeglichen aufgestellte städtische Haushalte seit dem Jahr 2018 zurück.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Haushaltsausgleich 2018 <i>Erlass einer in Erträgen und Aufwendungen mindestens ausgeglichenen Haushaltssatzung für das Jahr 2018 und die entsprechende mittelfristige Finanzplanung.</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 1.2</b>	In Bad Berleburg ist ab 2020 in der Verwaltung ein strategisches Controlling und ein Finanzcontrolling implementiert.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Finanzcontrolling-Bericht <i>Vorlage eines Finanzcontrolling-Berichtes zu den Jahresabschlüssen 2017 und 2018 auf Basis des Berichtsmodells zum Jahresabschluss 2012 zur Vorbereitung eines unterjährigen Finanzcontrollings ab 2020.</i></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 2</b>	In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 der Abbau kommunaler Schulden weiter vorangeschritten, dabei ist es auch gelungen, zielgerichtete nachhaltige Investitionen zu tätigen.
<b>Operatives Ziel 2.1</b>	Im Jahr 2030 ist der Stand der Kassenkredite im Vergleich zum Jahresabschluss 2016 um 50 % reduziert worden.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Reduzierung Kassenkredite <i>Einsatz verfügbarer Liquidität vorrangig zur Reduzierung der Kassenkredite.</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 2.2</b>	Bis zum Jahr 2030 liegt die Investitionsquote über dem Landesdurchschnitt der nordrhein-westfälischen Kommunen gleicher Größenklasse.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Steigerung Investitionsquote <i>Erlass von jährlichen Haushaltssatzungen mit dem Ziel einer steigenden Investitionsquote gemessen am Mittel des zurückliegenden 5-jährigen Betrachtungszeitraumes.</i></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 3</b>	Im Jahr 2030 wissen die Menschen in Bad Berleburg, was eine nachhaltige Haushaltsführung im Rahmen des öffentlichen Dienstes bedeutet, und richten ihr Handeln verstärkt danach aus.
<b>Operatives Ziel 3.1</b>	Spätestens ab dem Jahr 2030 führt die Stadt Bad Berleburg im Rahmen der Aufstellung des städtischen Haushaltes mindestens eine Veranstaltung zur aktiven Beteiligung der Bevölkerung durch.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Aktive Beteiligung bei der Haushaltsplanung <i>Erarbeitung eines Konzeptes zur aktiven Beteiligung der Bevölkerung an der Aufstellung des städtischen Haushaltes.</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 3.2</b>	Im Jahr 2030 sind die gegen Zahlung einer Aufwandsentschädigung bestehenden Kooperationen zur Erledigung öffentlicher Aufgaben mit dem Ehrenamt um mindestens 50 % gesteigert.



#### Maßnahmen

- Steigerung Kooperationen  
*Einwerben von ehrenamtlichem Engagement durch Vortrag bei Dorfkonferenz und Ortsvorsteherarbeitstagung.*

### Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Finanzen zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele (goals) und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 8: Bezüge Finanzen

#### Globale Nachhaltigkeitsziele

##### Strategisches Teilziel 1

- SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen

##### Strategisches Teilziel 2

- SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen

##### Strategisches Teilziel 3

- SDG 16.6 leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen
- SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten

#### Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- Staatsverschuldung - Staatsfinanzen konsolidieren - Generationengerechtigkeit schaffen

#### Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)

##### Nachhaltige Finanzpolitik

- Tragfähige öffentliche Finanzen sichern

#### Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

Kommunale Daseinsvorsorge erfordert Investitionen und entsprechende Finanzierung. Es besteht dabei die grundsätzliche Herausforderung eines Abwägens zwischen nachhaltiger Investition und Entschuldung. Bezüge sind beispielsweise:

- Arbeit und Wirtschaft: Unternehmen stellen bei einer Neuansiedlung / Standorterhaltung häufig Anforderungen an die kommunale Infrastruktur.
- Demografie: Der demografische Wandel erfordert Investitionen in altersgerechtes Wohnen, Nahversorgung und Mobilität.
- Klima und Energie: Eine umweltgerechte, CO<sub>2</sub>-arme Mobilität erfordert einen Ausbau des ÖPNV und weiterer Mobilitätsangebote. Erneuerbare Energieprojekte sind häufig besonders kostenintensiv.



### 6.2.5 Themenfeld Mobilität

Mobilität ist im weitesten Sinne die Möglichkeit zur Positionsveränderung in einem undefinierten System. Beschreibt die Positionsveränderung dabei einen Ortswechsel zwischen zwei oder mehreren geografischen Punkten (Raumüberwindung), so ist von räumlicher Mobilität die Rede<sup>44</sup>. Verkehr wird in diesem Kontext als (realisierte) Ortsveränderung von Personen und Gütern verstanden (nicht selten sichtbar in Form von Staus). Mobilität wird als eines der zentralen Kennzeichen der Moderne gesehen und wird in ein wechselseitiges Verhältnis zu gesellschaftlichen Prozessen wie der Arbeitsteilung, dem Verstärkerprozess, der Klassen-, Schicht- und Lebensstildifferenzierung sowie der technologischen Entwicklung gesetzt. Im wissenschaftlichen Diskurs wird sich dabei sowohl auf einen räumlichen als auch sozialen Kontext bezogen<sup>45</sup>.

#### Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für die soziale und ökonomische Entwicklung. Für wirtschaftliche Produktionsprozesse, den Gütertransport oder den Handel sind effektive Transportinfrastrukturen bedeutende Einflussgrößen. Den Menschen hingegen ermöglicht Mobilität unter anderem Zugang zu Märkten, Arbeitsplätzen, Bildung und Gesundheit. Grundlegendes Ziel einer modernen Verkehrs- und Umweltpolitik ist es daher, die gesellschaftlich notwendige Mobilität möglichst so zu gestalten, dass Mobilitätsbedürfnisse im Individual- wie auch im Güterverkehr mit den Anforderungen an eine Nachhaltige Entwicklung vereinbar sind. Im Kontext von Verkehr und Mobilität werden hierbei zentrale Herausforderungen im Klimaschutz, der Luftreinhaltung sowie dem Schutz vor Lärmbelastigung, aber auch im Schutz von Grünflächen und natürlichen Ressourcen sowie in der Förderung alternativer Antriebsformen zur Lösung von Herausforderungen der städtischen Mobilität gesehen<sup>46</sup>.

Nachhaltige Mobilität geht also weit über den effizienteren Einsatz von Transportmitteln hinaus. Sie beinhaltet wichtige Kriterien des Klimaschutzes sowie Aspekte der Gesundheitsvorsorge. So bedeutet nachhaltige Mobilität sowohl die Bereitstellung und Instandsetzung entsprechender Verkehrsinfrastrukturen sowie Maßnahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung als auch die Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen und Feinstaub oder die Minimierung des Ressourcenverbrauchs. So sind nicht zuletzt auch die Verkehrsinfrastrukturen ein bedeutender Treiber für die Flächeninanspruchnahme in Deutschland. Eine reduzierte Flächeninanspruchnahme für Verkehrsinfrastrukturen kann unter anderem zum Klimaschutz beitragen, indem insbesondere innerstädtische Frei- und Grünflächen erhalten bleiben und zu einem gesunden Stadtklima beitragen. Eine auf den Umweltverbund ausgerichtete Mobilität (zu Fuß, Radverkehr, ÖPNV) kann vor diesem Hintergrund nicht nur die Flächeninanspruchnahme reduzieren, sondern zudem zur Minderung des Lärms beisteuern, was wiederum Gesundheitsrisiken sowie Konflikte zwischen Verursachern und Betroffenen vermeiden kann<sup>47</sup>.

Neben den klima- und gesundheitsrelevanten Faktoren der nachhaltigen Mobilität sind ebenfalls soziale Faktoren von zentraler Bedeutung. Wenn Menschen nicht mehr an kulturellen und sozialen Aktivitäten teilnehmen können, da sie nicht mehr mobil sind, wird Lebensqualität maßgeblich beeinflusst. So ist Mobilität eine Grundvoraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Neben raumstrukturellen Faktoren wie die unzureichende Ausstattung des ÖPNV wirken dabei ebenfalls sozio-ökonomische Faktoren wie das Einkommen, gesundheitliche Beeinträchtigungen oder mangelnde Informationen auf die Mobilität und die Wahlfreiheit der Personen.

---

<sup>44</sup> vgl. Weichhart (2009): 6

<sup>45</sup> vgl. Läßle (2004): 654

<sup>46</sup> vgl. BMUB (2017)

<sup>47</sup> vgl. Sommer et. al. (2016)



Besonders in Ländern des Globalen Südens nimmt die Mobilität einen entscheidenden Stellenwert bei der Armutsbekämpfung ein. Während es in Ländern des Globalen Nordens in Zukunft darum gehen muss, den Verkehr von den fossilen Treibstoffen zu entkoppeln (Ausbau der Fahrradinfrastruktur, Förderung der Elektromobilität), werden Herausforderungen im Globalen Süden insbesondere in der Erschließung ländlicher Räume und der Verbesserung des Mobilitätsangebots im urbanen Kontext gesehen<sup>48</sup>.

Das kontinuierlich steigende Verkehrsaufkommen belastet jedoch zunehmend die Umwelt und stellt eine Gefahr für die menschliche Gesundheit dar. In Ländern des Globalen Südens können mehr als dreiviertel der Luftverschmutzung auf den Transportsektor zurückgeführt werden<sup>49</sup>. Besonders in Städten belastet die wachsende Anzahl motorisierter, privater Fahrzeuge die Infrastruktur, was sich neben Gesundheitsaspekten wiederum negativ auf ökonomische Prozesse auswirkt.

Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Mobilität zwei zentrale Bezüge zu SDG 3 hergestellt werden. Zum einen wird über das Unterziel 3.6 das Thema Verkehrssicherheit adressiert (hier: Verringerung der Anzahl an tödlichen Verkehrsunfällen) und zum anderen greift das Unterziel 3.9 die Luftbelastung (u. a. Feinstaubbelastung) auf.



Das SDG 9 hat als zentrale Ziele den Aufbau einer widerstandsfähigen Infrastruktur sowie die Unterstützung und Förderung einer breitenwirksamen und nachhaltigen Industrialisierung. In Bezug auf das Themenfeld Mobilität können auch hier die technischen Infrastrukturen für den Verkehr thematisiert werden. So gehen die Unterziele unter anderem ein auf den erschwinglichen und gleichberechtigten Zugang zu Infrastrukturen (9.1), die Modernisierung der Infrastruktur (9.4) sowie den Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien (9.c).



Das SDG 11 widmet sich dem Themenfeld Mobilität konkret über die Unterziele 11.2 und 11.6. Hierbei geht es zum einen um den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und zum anderen um die Verbesserung der Luftqualität (u. a. Feinstaubbelastung).



### Leitlinie

*In Bad Berleburg haben alle Menschen Zugang zu sozial- und umweltgerechter Mobilität und nutzen diese Angebote bedarfsgerecht.*

*Damit leisten wir als Stadt Bad Berleburg einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Gesundheit und Wohlbefinden (SDG 3), Inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), Widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), Reduzierte Ungleichheiten (SDG 10) sowie Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11).*

<sup>48</sup> vgl. Perschon (2012): 11

<sup>49</sup> vgl. edb.: 3



## Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielesetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Mobilität.

Tabelle 9: Ziel- und Maßnahmenplanung Mobilität

<b>Strategisches Kernziel</b>	Wir wollen erreichen, dass es in Bad Berleburg allen Menschen möglich ist, sich sozial- und umweltgerecht fortzubewegen. Es ist eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur vorhanden. Der Individualverkehr und der bedarfsgerechte öffentliche Personennahverkehr sollen nachhaltig, d. h. weitgehend CO <sub>2</sub> -neutral, gestaltet werden.
<b>Strategisches Teilziel 1</b>	In Bad Berleburg nutzen alle Menschen im Jahr 2030 leistungsfähige Verkehrsinfrastrukturen, die sowohl ein zukunftsfähiges Wirtschaften wie auch eine stadtverträgliche, sozial- und umweltgerechte Mobilität und überregionale Erreichbarkeit gewährleisten.
<b>Operatives Ziel 1.1</b>	Im Jahr 2030 ist Bad Berleburg an ein leistungsfähiges, überregionales Straßennetz angeschlossen. Der SPNV ist im Vergleich zum Jahr 2017 durch eine erhöhte Taktung und kürzere Fahrzeiten gekennzeichnet.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Route 57 <i>Bau der B62n. Die Beschleunigungsmaßnahmen an der Bahnstrecke BLB – Siegen werden umgesetzt. Der Nahverkehrsplan des Zweckverbandes sieht eine häufigere Taktung des Zugverkehrs vor. Bessere Taktung in Randzeiten schaffen.</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 1.2</b>	Bad Berleburg wird im Jahr 2030 durch ein Fernbusssystem mit allen überregionalen Bildungseinrichtungen und Flughäfen (Paderborn, Düsseldorf, Köln, Frankfurt) verbunden sein.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Anschluss an das Fernbusnetz <i>Fernbusbetreiber nehmen den Haltepunkt am ZOB in ihr überregionales Liniensystem auf.</i></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 2</b>	In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 das Angebot an flexiblen, nachhaltigen und inklusiven Bedienformen weiter ausgebaut. Insbesondere Seniorinnen und Senioren, jüngere Menschen, Familien und Menschen mit Behinderungen sind nachhaltig mobil.
<b>Operatives Ziel 2.1</b>	Im Jahr 2030 existiert für die Stadt Bad Berleburg eine Mobilitätskarte, die den gesamten ÖPNV abdeckt, einschließlich eines intelligenten, jedermann zugänglichen Informationssystems. Der Anschlussgrad wird 30 % betragen.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Einführung der Mobilitätskarte <i>Die Stadt Bad Berleburg führt die Mobilitätskarte ein und bietet ein transparentes, jedermann zugängliches Informationssystem an.</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 2.2</b>	Bis 2030 wird der motorisierte Individualverkehr (MIV) durch Kooperation von individuellen Verkehrssystemen (IV) mit Car- und Bikesharing, Einrichtung von Shuttlebetrieben mit autonomer Steuerung und Ausbau des Radwegesystems um 15 % reduziert.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Moderne Individualverkehrssysteme <i>In Bad Berleburg wird Bürgern und Gästen ein Car- und Bikesharing-System angeboten. Mob B 7. Zusätzlich Mitfahrbänke in Ortsteilen einrichten.</i></li></ul>



<b>Strategisches Teilziel 3</b>	Die Menschen in Bad Berleburg wissen, was eine nachhaltige Mobilität bedeutet, und richten ihr Handeln verstärkt danach aus.
<b>Operatives Ziel 3.1</b>	Im Jahre 2030 ist ein Straßen- Wegebewirtschaftungskonzept umgesetzt, das die Unterhaltung eines leistungsfähigen Straßen- und Wegesystems ermöglicht.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Straßen- und Wegebewirtschaftung <i>Es ist ein Straßen- und Wegebewirtschaftungskonzept umgesetzt, das die Unterhaltungslast gleichmäßig auf alle Bürger verteilt.</i></li> </ul>
<b>Operatives Ziel 3.2</b>	Zwischen den städtischen Versorgungsschwerpunkten existiert ein durchgängiges Rad- und Fußwegesystem, das von 30 % der Bevölkerung genutzt wird.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rad- und Fußwegesystem <i>Zwischen den im Stadtentwicklungskonzept ausgewiesenen Versorgungsschwerpunkten werden attraktive Fuß- und Radwege gebaut.</i></li> </ul>
<b>Strategisches Teilziel 4</b>	In Bad Berleburg stellt im Jahr 2030 der öffentliche Personennahverkehr eine attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr dar und die Menschen bewegen sich vermehrt in kooperativen Formen mit umweltverträglichen Verkehrsmitteln.
<b>Operatives Ziel 4.1</b>	Im Jahr 2030 nutzen mindestens 10 % der Bevölkerung das bedarfsorientierte ÖPNV-System.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ÖPNVZ <i>Der Nahverkehrsplan des Zweckverbandsgebietes greift die unter 2.1 und 2.2 genannten Maßnahmen auf. Zudem ist eine City-Buslinie umgesetzt.</i></li> </ul>
<b>Operatives Ziel 4.2</b>	Die Stadt Bad Berleburg betreibt bis 2030 ein Mobilitätsmanagement.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mobilitätsmanagement <i>Das Verkehrsmanagement der Stadt führt insbesondere die unter 1.1, 1.2, 2.1., 2.2 genannten Maßnahmen zu einem querschnittsorientierten Handlungskonzept zusammen, dass ständig aktualisiert und den sich ständig ändernden Rahmenbedingungen angepasst wird.</i></li> </ul>

### Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Mobilität zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele (goals) und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.



Tabelle 10: Bezüge Mobilität

Globale Nachhaltigkeitsziele
<p><b>Strategisches Teilziel 1</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 3.6 Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen halbieren</li><li>➤ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen</li><li>➤ SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle</li><li>➤ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken</li></ul>
<p><b>Strategisches Teilziel 2</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen</li><li>➤ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern</li><li>➤ SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle</li><li>➤ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken</li></ul>
<p><b>Strategisches Teilziel 3</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verbessern</li></ul>
<p><b>Strategisches Teilziel 4</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ SDG 3.6 Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen halbieren</li><li>➤ SDG 3.9 Todesfälle und Erkrankungen durch Chemikalien und Verschmutzung der Umweltgüter verringern</li><li>➤ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen</li><li>➤ SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle</li><li>➤ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken</li></ul>
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ <b>Mobilität - Mobilität sichern - Umwelt schonen</b></li></ul>
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
<p><b>Nachhaltige Mobilität</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ <b>Mobilität sichern – Umwelt schonen</b></li></ul> <p><b>Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ <b>Sicherung zukunftsfähiger Quartiere in den Städten und im ländlichen Raum</b></li><li>▪ <b>Reduzierung der Flächeninanspruchnahme</b></li><li>▪ <b>Gebäudebestand langfristig klimaneutral stellen</b></li></ul>
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ <b>Klima und Energie:</b> Verkehr ist einer der größten CO<sub>2</sub>-Emittenten in vielen Kommunen. Der Energieverbrauch für die Herstellung und Nutzung von PKW ist hoch (geringe Effizienz).</li><li>▪ <b>Arbeit und Wirtschaft:</b> Pendler und Güterverkehr haben einen hohen Anteil am innerkommunalen Verkehr.</li><li>▪ <b>Natürliche Ressourcen und Umwelt:</b> Kfz-Nutzung führt zu Flächenversiegelung (Straßen, Parkplätze). Dies beeinflusst die Biodiversität negativ, ebenso wie der Schadstoffausstoß.</li><li>▪ <b>Gesundheit:</b> Die Luftqualität insbesondere in Städten leidet stark unter dem Schadstoffausstoß von Kfz.</li></ul>



## 6.2.6 Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt

Individuen, Organisationen und Gemeinschaften handeln global verantwortungsvoll, wenn sie sich für Chancengleichheit bzw. Teilhabegerechtigkeit, eine gerechte globale Verteilung der Güter, eine friedvolle Entwicklung sowie den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und den Schutz der Ressourcen einsetzen. Globale Verantwortung und Eine Welt wird im Kontext der Globalen Nachhaltigkeitsziele im Projekt auf zwei Ebenen umgesetzt: „In der Kommune für die Welt“ kann beispielsweise die Förderung des Fairen Handels in Kreisen, Gemeinden und Städten bedeuten. „In anderen Ländern und durch andere Länder“ beschreibt z. B. die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten in Partnerkommunen des Globalen Südens.

### Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ist das Verantwortungsbewusstsein für eine global gerechte Welt eine wichtige Voraussetzung für Innovation und Umdenken. Aktuell nimmt beispielsweise die Bedeutung fair gehandelter Produkte, trotz geringen Marktanteils, zu<sup>50</sup>.

Der Faire Handel ist dabei eine Möglichkeit zunehmenden globalen Ungleichheiten entgegenzuwirken. Denn insbesondere durch „Billigkonsum“ nimmt der Anteil informeller Arbeitsverhältnisse zu, die daraus entstehende mangelnde Absicherung verstärkt soziale Unsicherheiten und führt langfristig zu Instabilität. Aber auch Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes wie die Förderung erneuerbarer Energien und die nachhaltige Stadtentwicklung tragen zum Schutz der Einen Welt bei und stehen zunehmend im Fokus kommunaler Bemühungen. Insbesondere der Wissensaustausch zwischen dem Globalen Norden und Süden trägt zu einem gesteigerten Verständnis der unterschiedlichen Lebensumstände bei und ist ein wichtiger Motor für Innovation. Sowohl auf Ebene der Verwaltung als auch im Bildungsbereich oder Gesundheitswesen können durch kontinuierlichen Wissensaustausch auf Augenhöhe wertvolle Entwicklungen angestoßen werden<sup>51</sup>.

Das Themenfeld Globale Verantwortung und eine Welt weist Bezüge zu allen Globalen Nachhaltigkeitszielen auf, da Entwicklungsziele grundsätzlich Beiträge zu allen 17 SDGs leisten können. Mit Blick auf Schwerpunkte lassen sich die meisten Bezüge zu den SDGs 1, 3, 4, 5, 10, 12, 16 und 17 herstellen.

Eines der bedeutsamsten Ziele ist die Armut in allen Formen und weltweit zu bekämpfen (1.1). Der Fokus zur Armutsbeseitigung liegt dazu auf der gemeinsamen Entwicklungszusammenarbeit (1.a) und den dazugehörigen politischen Grundlagen (1.b).



Die Gesundheit und das Wohlergehen aller Menschen soll über SDG 3 gesteigert werden. Über SDG 3 wird dabei dezidiert die Forschung und Entwicklung, Gesundheitsfinanzierung und Risikominderung (3.a, 3.b, 3.c, 3.d) aller Menschen, aber vor allem derer im Globalen Süden adressiert.



<sup>50</sup> Forum Fairer Handel (2017): 4 ff.

<sup>51</sup> vgl. Fan und Polman (2014): 19 ff., Veciana (2017): 281 ff.



Im Kontext von Globaler Verantwortung und Eine Welt ist die Schaffung hochwertiger Bildung und lebenslanger Lernchancen für alle unabdingbar. Im Speziellen werden die Gleichberechtigung (4.7), die Aus- und Weiterbildungschancen (4.b) sowie die Schaffung von Bildungseinrichtungen für alle Generationen (4.c) in Ländern des Globalen Südens thematisiert.



Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist Bestandteil von SDG 5, dessen Unterziele den Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit sowie reproduktiven Rechten (5.6) beinhalten und Reformen sowie durchsetzbare Rechtsbestimmungen zur Gleichstellung, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung auf allen Ebenen (5.a und 5.c) darlegen.



Das SDG 10 zielt mit seinen Unterzielen nicht nur auf die Regulierung und Überwachung der globalen Finanzmärkte und -institutionen ab, sondern soll eine verstärkte Mitsprache der Entwicklungsländer für eine Stärkung der Wirtschafts- und Finanzinstitutionen bewirken. Diese Länder sollen durch eine differenzierte Behandlung und Entwicklungshilfen gefördert werden, durch die die Bevölkerung Unterstützung durch Erleichterungen von Migration, Mobilität und Kostensenkung für Heimatüberweisungen erhalten (10.5, 10.6, 10.7, 10.a, 10.b, 10.c).



Durch eine nachhaltig öffentliche Beschaffung im Globalen Norden können diese Staaten die Länder im Globalen Süden mittels der Stärkung von wissenschaftlichen und technologischen Kapazitäten zu nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern unterstützen (12.7 und 12.a). Zur Schaffung von Arbeitsplätzen fokussiert sich das Unterziel 12.b auf die Unterstützung bei der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus und der Produktion lokaler Güter. Thematisiert wird auch die Reduzierung von Subventionen fossiler Brennstoffe, dies soll unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Länder im Globalen Süden geschehen (12.c).



Einen starken Bezug zum Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt weist SDG 16 auf. Mit den Unterzielen soll die Teilhabe von Ländern des Globalen Südens an globalen Institutionen, die rechtliche Identität für alle Menschen sowie Grundfreiheiten und Zugang zu Informationen gewährleistet werden (16.8, 16.9, 16.10). Schutz vor Gewalt, die Bekämpfung von Terrorismus und Kriminalität stehen dabei ebenso im Fokus wie die Umsetzung nichtdiskriminierender Politiken und Rechtsvorschriften (16.a und 16.b).



Für das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt können die meisten Bezüge zum SDG 17 hergestellt werden (Unterziele 17.1 bis 17.19). Für die kommunale Ebene sind dabei insbesondere die Unterziele interessant, die Kooperationen für einen gegenseitigen Wissenstransfer, den Ausbau von Multi-Akteur-Partnerschaften sowie die Bildung globaler Zusammenarbeit und Partnerschaften thematisieren (17.6, 17.16, 17.17).





## Leitlinie

*Die Menschen in Bad Berleburg übernehmen globale Verantwortung und stellen den Nachhaltigkeitsgedanken in den Fokus ihres Handelns.*

*Damit leisten wir als Stadt Bad Berleburg einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Armut beenden (SDG 1), Nahrungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft (SDG 2), Nachhaltiges Wassermanagement (SDG 6), Bezahlbare und saubere Energie (SDG 7), Menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), Reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12), Klimaschutz und Klimaanpassung (SDG 13), Nachhaltige Landökosysteme (SDG 15) sowie Globale Partnerschaften (SDG 17).*

## Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielesetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt.

Tabelle 11: Ziel- und Maßnahmenplanung Globale Verantwortung und Eine Welt

<b>Strategisches Kernziel</b>	Wir wollen erreichen, dass die Menschen in Bad Berleburg globale Verantwortung übernehmen und Nachhaltigkeit in den Fokus ihres Handelns stellen. Der aktive Klimaschutz und eine lebendige Willkommenskultur werden gefördert. Die Einwohner erkennen die europäischen Grund- und Menschenrechte an und werden unabhängig von Nationalitäten in kommunale Prozesse aktiv einbezogen.
<b>Strategisches Teilziel 1</b>	Bad Berleburg trägt im Jahr 2030 zum Schutz der natürlichen Ressourcen und Umwelt bei. Gemeinsam fördert Bad Berleburg den Klimaschutz und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels und nimmt seine Verantwortung für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen wahr.
<b>Operatives Ziel 1.1</b>	Der CO <sub>2</sub> -Ausstoß wird im Stadtgebiet Bad Berleburg bis zum Jahr 2030 um mindestens 18 % reduziert.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunale Gebäude und Anlagen nach dem eea® <i>Maßnahmen nach dem eea®:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>2.1.1 Festlegung von Standards für Neubau und Sanierung von Gebäuden. Erarbeitung einer entsprechenden Beschaffungsrichtlinie und verbindliche Berücksichtigung im Rahmen von Vergabeverfahren.</li> <li>2.1.2 Ermittlung von CO<sub>2</sub>-Emissionen /-Äquivalente und spezifischer Wasserverbrauch.</li> <li>2.1.3 Erfassung der Verbräuche auf alle Gebäude ausweiten. Hausmeister und Gebäudenutzer monatlich über Auswertung informieren. Aufbau eines digitalen Energiemanagementsystems INFOMA - LUGM.</li> <li>2.1.4 Das Sanierungskonzept wird um folgende Elemente ergänzt: zu erwartende Kosten / Kostenschätzung, Zeitpunkt der Umsetzung / Prioritäten, Bau- und Unterhaltsstandards, vorhersehbare Auswirkungen des Klimawandels.</li> <li>2.1.5 Durchführung konzeptioneller und planerischer Arbeiten für Projekte in Neubau / Sanierung als Leuchtturmprojekt.</li> <li>2.2.3 Energieeffizienz Wärme: Fortschreibung der Verbrauchserfassung.</li> <li>2.2.4 Energieeffizienz Elektrizität: Fortschreibung der Verbrauchserfassung.</li> <li>2.2.5 Fortschreibung der CO<sub>2</sub>- und Treibhausgasemissionen Bilanz.</li> </ul> </li> <li>Öffentlichkeitsarbeit für Verbraucher (Effiziente Gebäude) <i>Informationen für Verbraucher, um Gebäude effizient aufzustellen.</i></li> </ul>



<b>Operatives Ziel 1.2</b>	Zum Erhalt der Biodiversität werden im Jahr 2030 die land- und forstwirtschaftlichen Flächen nachhaltig bewirtschaftet und zertifiziert.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ökologische Aufwertung und Sicherung von Wegerandstreifen <i>Im Rahmen der Aufstellung des Wegenetzkonzeptes werden Maßnahmen auf langfristige Sicherung der Wegerandstreifen und nicht mehr benötigte Verkehrsflächen (Optionswege in der freien Landschaft) festgelegt. Ziel ist die Schaffung von wichtigen Rückzugsräumen für seltene Tierarten auch durch die Schaffung von faunistischer Vielfalt.</i></li><li>• Beratungsangebote zur Biodiversität <i>Beratung der Bevölkerung zur Biodiversität.</i></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 2</b>	Bad Berleburg leistet solidarisch einen Beitrag zur Bewältigung globaler Herausforderungen. Mit dem Ziel eines friedlichen Zusammenlebens erfährt im Jahr 2030 in Bad Berleburg jeder Mensch eine lebendige Willkommenskultur und ist in Würde fester Bestandteil der Gesellschaft. Jeder hat die Möglichkeit, sich in Politik und Gesellschaft einzubringen.
<b>Operatives Ziel 2.1</b>	Im Jahr 2030 sind zugewanderte Menschen fester Bestandteil der Gesellschaft. Sie nehmen in gleichem Maße an öffentlichen Veranstaltungen teil wie die alteingesessene Bevölkerung.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Projekt Willkommenskultur 4.0 <i>Aufbau von Kommunikationsstellen an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet unter Nutzung innovativer digitaler Technik.</i></li><li>• Akquirieren von Ehrenamtlichen <i>Akquirieren von Ehrenamtlichen zur Integration von Menschen in den Ortschaften.</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 2.2</b>	Bad Berleburg unterstützt im Jahr 2030 eine Nachhaltige Entwicklung vor Ort und in Entwicklungsländern durch jeweils mindestens 1 Maßnahme.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Einrichtung einer Personalstelle zur Umsetzung entwicklungspolitischer Maßnahmen für den Fall eines erfolgreichen Förderantrages <i>Mit einer Personalstelle können entwicklungspolitisch Akzente gesetzt werden, z.B. gemeinsam mit dem Kirchenkreis Wittgenstein. Als Kommune in der Haushaltssicherung ist dafür jedoch eine entsprechend hohe Förderung einer Personalstelle die Mindest-Voraussetzung.</i></li><li>• Sonderpreis für Nachhaltigkeit/Eine Welt <i>Auslobung eines Sonderpreises mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit/Eine Welt (z.B. im Rahmen des Wettbewerbes „Unser Dorf hat Zukunft“).</i></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 3</b>	Im Jahr 2030 wissen die Menschen in Bad Berleburg, was eine globale Verantwortung bedeutet, und richten ihr Handeln danach aus. Ein umweltverträglicher und ressourcensparender Lebensstil trägt dazu bei. Die touristischen Angebote sind vorrangig naturnah ausgerichtet.
<b>Operatives Ziel 3.1</b>	Im Jahr 2030 werden mind. 75 % der in den Ortschaften produzierten landwirtschaftlichen Produkte den Menschen zugänglich gemacht.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Heimische landwirtschaftliche Produkte Online <i>Aufbau einer Internetseite, um den Menschen heimische landwirtschaftliche Produkte gut zugänglich zu machen. (LEADER-Projekt).</i></li></ul>
<b>Operatives Ziel 3.2</b>	Im Jahr 2030 wird durch Anbieten von Informationen im Rathaus und im Internet auf einen umweltfreundlichen und ressourcensparenden Lebensstil hingewirkt.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Infos zu umweltfreundlichen und ressourcensparenden Lebensstil <i>Anbieten von Informationen im Rathaus und im Internet im Hinblick auf einen umweltfreundlichen und ressourcensparenden Lebensstil.</i></li><li>• Öffentliche Info-Veranstaltung <i>Öffentliche Info-Veranstaltung zu einem umweltfreundlichen und ressourcensparenden Lebensstil (z.B. Filmvorführung mit anschließender Diskussion).</i></li></ul>



<b>Strategisches Teilziel 4</b>	Bad Berleburg übernimmt im Jahr 2030 Vorbildfunktion und unterstützt die Ziele des fairen Handels durch die Umsetzung einer fairen öffentlichen Beschaffung.
<b>Operatives Ziel 4.1</b>	Im Jahr 2030 beschafft die Stadtverwaltung Bad Berleburg mind. 95 % ihrer Waren und Dienstleistungen in Bioqualität (umweltfreundlich) bzw. fair gehandelt (sozialverträglich, regional), sofern diese auf dem Markt verfügbar sind.
<b>Maßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Überarbeitung der kommunalen Vergabevorschriften (Dienstanweisung Vergabe) <i>Global verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln soll durch eine Anpassung der Vergabevorschriften auf breiter Ebene positiv beeinflusst werden.</i></li></ul>

## Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele (goals) und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 12: Bezüge Globale Verantwortung und Eine Welt

Globale Nachhaltigkeitsziele	
<b>Strategisches Teilziel 1</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>➤ <b>SDG 6.3 Wasserqualitäten verbessern</b></li><li>➤ <b>SDG 6.5 integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen</b></li><li>➤ <b>SDG 6.6 wasserverbundene Ökosysteme schützen und wiederherstellen</b></li><li>➤ <b>SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen</b></li><li>➤ <b>SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz</b></li><li>➤ <b>SDG 13.1 Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit an Klimawandel stärken</b> <b>SDG 13.2 Klimaschutzmaßnahmen in Politik</b></li><li>➤ <b>SDG 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung</b></li><li>➤ <b>SDG 15.1 Erhaltung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme</b></li><li>➤ <b>SDG 15.2 nachhaltige Bewirtschaftung aller Waldarten</b></li><li>➤ <b>SDG 15.4 Bergökosysteme erhalten</b></li><li>➤ <b>SDG 15.5 Verlust biologischer Vielfalt beenden</b></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 2</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>➤ <b>SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern</b></li><li>➤ <b>SDG 10.7 Migration und Mobilität erleichtern</b></li></ul>
<b>Strategisches Teilziel 3</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>➤ <b>SDG 12.1 Maßnahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster einleiten</b></li><li>➤ <b>SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen</b></li><li>➤ <b>SDG 12.3 Nahrungsmittelverschwendung halbieren und Nahrungsmittelverluste verringern</b></li><li>➤ <b>SDG 12.6 Unternehmen in Verfahren und Berichterstattung zur Nachhaltigkeit ermutigen</b></li><li>➤ <b>SDG 12.8 Information und Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicherstellen</b></li></ul>



#### Strategisches Teilziel 4

- SDG 1.1 extreme Armut beseitigen
- SDG 1.5 Widerstandsfähigkeit armer Menschen erhöhen
- SDG 2.3 landwirtschaftliche Produktivität und Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten verdoppeln
- SDG 5.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit
- SDG 8.7 Maßnahmen gegen Zwangs- und Kinderarbeit, Sklaverei und Menschenhandel ergreifen
- SDG 8.8 Arbeitsrechte schützen und Arbeitssicherheit fördern
- SDG 10.1 Einkommenswachstum der ärmsten 40 %
- SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
- SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
- SDG 12.7 nachhaltige öffentliche Beschaffung
- SDG 17.11 Exporte der Entwicklungsländer erhöhen

#### Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- Entwicklungszusammenarbeit - Nachhaltige Entwicklung unterstützen
- Wissenstransfer insbesondere im technischen Bereich - Wissen international vermitteln
- Märkte öffnen - Handelschancen der Entwicklungsländer verbessern
- Globale Lieferketten - Menschenwürdige Arbeit weltweit ermöglichen

#### Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)

##### Eine Welt-Politik/Europ. und internationale Dimension

- Einen Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung leisten

#### Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

Es besteht ein Spannungsfeld zwischen dem Streben nach ungehemmtem Wirtschaftswachstum und schnelllebigem Konsum der westlichen Industrienationen und den Zielvorstellungen einer global gerechten Welt, z. B.

- Konsum und Lebensstile, Gesellschaftliche Teilhabe: Der steigende Konsum billig hergestellter Produkte befördert schlechte Lebens- und Arbeitsbedingungen im Globalen Süden (u. a. mangelnde Bezahlung, Arbeitsschutz, soziale Sicherung)
- Klima und Energie, Natürliche Ressourcen: Wirtschaftswachstum und Konsumverhalten fördern Ressourcenabbau im Globalen Süden und befördern den Klimawandel.
- Arbeit und Wirtschaft: Wirtschaftswachstum in Industrieländern wird in steigendem Maße durch ungerechte Handelsbedingungen und übermäßigen Abbau von natürlichen Ressourcen erreicht. Gleichzeitig wird in Industrieländern die Abwanderung von Arbeitskräften begünstigt durch die Verlagerung von Produktionsstätten und die Reduzierung lokaler Dienstleistungsangebote.



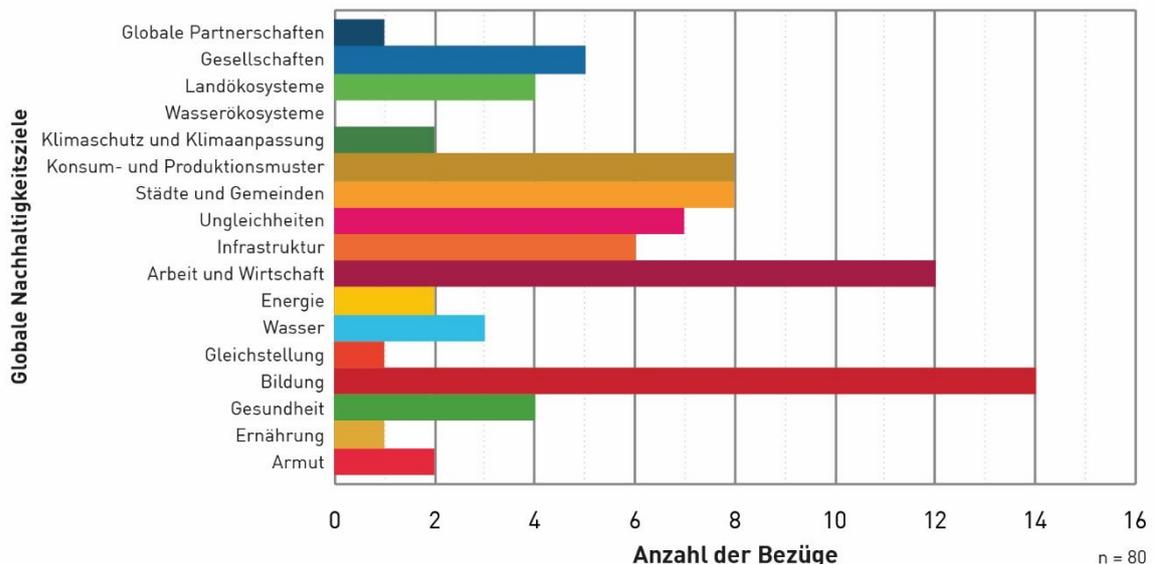
## 6.2.7 Gesamtübersicht der Bezüge zur Agenda 2030

Dieses Kapitel fasst die Bezüge der strategischen Entwicklungsteilziele der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bad Berleburg zur Agenda 2030 über alle priorisierten Themenfelder zusammen. Die folgende Abbildung zeigt dabei die Summe der Bezüge, die über die strategischen Teilziele der Stadt Bad Berleburg zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen hergestellt werden konnten.

Auf Grundlage einer qualitativen Bewertung wurde von der LAG 21 NRW hierbei geprüft, inwiefern die entwickelten strategischen Teilziele inhaltliche Bezüge zu den 169 Unterzielen (targets) der Globalen Nachhaltigkeitsziele aufweisen. Bei dieser Bewertung hat die LAG 21 NRW in Arbeitsgruppen und intensiven Diskussionsrunden jedes der 22 Teilziele der Stadt Bad Berleburg auf inhaltliche und logische Bezüge in den Bezug auf die Unterziele der Agenda 2030 untersucht. Hervorzuheben ist, dass ein strategisches Teilziel dabei nicht nur einen, sondern auch mehrere Bezüge aufweisen bzw. mehrere Unterziele der SDGs in ihrer Umsetzung unterstützen kann. So lassen sich unter anderem über ein strategisches Ziel zur Umsetzung einer fairen öffentlichen Beschaffung direkte inhaltlich-logische Bezüge zu Unterziel 12.7 „nachhaltige öffentliche Beschaffung“, aber auch zu Unterziel 1.1 „extreme Armut beseitigen“ herstellen.

Zu beachten ist weiterhin, dass die LAG 21 NRW bei der Bewertung vorrangig direkte Bezüge aufgenommen hat. Dies hat insbesondere zwei Effekte: Zum einen führt dies in der Summe zu weniger hergestellten Bezügen, zum anderen lassen sich die Ziele, die wirklich befördert werden, konkreter herausarbeiten. So würde die Berücksichtigung von indirekten inhaltlichen Bezügen dazu führen, dass im Zweifelsfall alle Unterziele der Globalen Nachhaltigkeitsziele adressiert werden, was in der Umsetzung der Strategie nicht immer zwingend der Fall sein muss.

Abbildung 15: Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen



Anmerkung: Die Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen wurden auf Grundlage der strategischen Ziele der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie hergestellt.



Ausgehend von den für die Stadt Bad Berleburg entwickelten strategischen Teilzielen lassen sich insgesamt 80 Bezüge zu den Unterzielen der Globalen Nachhaltigkeitsziele herstellen (s. Abbildung 10). Schwerpunkte liegen dabei auf den Bereichen Bildung (SDG 4), Arbeit und Wirtschaft (SDG 8), nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11) sowie nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12). Für diese Globalen Nachhaltigkeitsziele lassen sich die meisten Bezüge ableiten. Zu beachten ist dabei, dass die Verteilung der Bezüge unter anderem durch die im Projektprozess priorisierten Themenfelder beeinflusst wird.

Die folgende Tabelle zeigt die Unterziele mit den meisten Bezügen für die vier o. g. Globalen Nachhaltigkeitsziele.

*Tabelle 13: Unterziele mit Bezügen zu den strategischen Teilzielen*

#### **SDG 4**

- 4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle
- 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung
- 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung
- 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum

#### **SDG 8**

- 8.2 hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen
- 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit

#### **SDG 11**

- 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle
- 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken

#### **SDG 12**

- 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen

Die Darstellung der Bezüge zeigt deutlich, dass über die entwickelte kommunale Nachhaltigkeitsstrategie die auf UN-Ebene beschlossenen Nachhaltigkeitsziele befördert werden können. Je nach Themenauswahl der Strategie werden die 17 Ziele unterschiedlich stark adressiert.

Es wird ebenfalls deutlich, dass mit der Nachhaltigkeitsstrategie ein integrierter Ansatz verfolgt und entwickelt werden konnte. Im Sinne der Starken Nachhaltigkeit sind im Entwicklungsprozess alle drei Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie aufgegriffen und berücksichtigt worden.



## 7 Umsetzung und Monitoring

### Umsetzung

Nach der Beschlussfassung zur Nachhaltigkeitsstrategie in der 1. Plenarwoche im Jahr 2018 beginnt nach Projektende die Umsetzungsphase. Die formulierten Ziele und Maßnahmen sollen nach der politischen Verabschiedung des Handlungsprogramms entsprechend einer noch im Detail zu erarbeitenden Umsetzungsplanung realisiert werden. Maßnahmen aus dem Handlungsprogramm der Nachhaltigkeitsstrategie sind mit dem integrierten kommunalen Entwicklungskonzept (IKEK) verknüpft. Entsprechende Maßnahmen sind kenntlich gemacht (s. Anhang). Das IKEK wurde bereits von der Bezirksregierung Arnsberg anerkannt, so dass Maßnahmen aus dem GNK-Prozess bereits 2018 umgesetzt werden können.

Das Kernteam bzw. der erweiterte Verwaltungsvorstand (s. Kapitel 5.2) wird in seiner aktuellen Form bestehen bleiben und auch nach Projektende über die Nachhaltigkeitsstrategie und deren Umsetzung beraten. Da der erweiterte Verwaltungsvorstand alle zwei Wochen tagt, soll die Anzahl der Sitzungen zu dem Nachhaltigkeitsprozess bedarfsorientiert erfolgen.

Die Steuerungsgruppe soll ebenfalls in seiner aktuellen Form bestehen bleiben und einmal im Jahr über den Umsetzungsstand und mögliche Korrekturen diskutieren und Empfehlungen für die Politik formulieren. Die Koordination des Prozesses erfolgt über eine verantwortliche Person des strategischen Controllings aus der Verwaltung.

### Monitoring

Um eine erfolgreiche Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie zu garantieren, ist es von besonderer Bedeutung, auch nach dem Ende der Projektlaufzeit und der formalen Beschlussfassung der Nachhaltigkeitsstrategie die Erreichung der formulierten Ziele mit Hilfe eines Monitorings zu überprüfen. Monitoring ist dabei als kontinuierliche und systematische Erfassung und Bereitstellung von Informationen zu den Entwicklungen in den Themenfeldern der Nachhaltigkeitsstrategie zu verstehen (s. Kapitel 4.5). Die Umsetzung von Maßnahmen und die Zielerreichung der Nachhaltigkeitsstrategie lassen sich so regelmäßig überprüfen und bei Bedarf an veränderte Situationen anpassen.

Das Monitoring findet kontinuierlich statt und erfasst auf nachvollziehbarer Weise die Umsetzung der Maßnahmen und Projekte des Handlungsprogramms (Monitoring des Vollzugs). Die Beobachtung und Überprüfung des Umsetzungsprozesses erfolgt durch die Koordination in Zusammenarbeit mit dem Kernteam. Die Zielerreichung findet auf Grundlage der im Handlungsprogramm enthaltenen Indikatoren auf Ebene der operativen Ziele statt. In regelmäßigen Abständen wird der Umsetzungsstand abgefragt und der Status der Umsetzung anhand eines Berichts festgehalten.

Eine „Monitoringsitzung“ des erweiterten Verwaltungsvorstandes soll im 1. Quartal jedes Jahres erfolgen, um einen Abgleich zwischen IST- und SOLL-Zustand der Nachhaltigkeitsstrategie vorzunehmen (u. a. Umsetzungsstand, Zielerreichung). Dieser Abgleich findet in Rückkoppelung mit den zuständigen Fachbereichen statt. Auf dieser Grundlage wird ein Bericht erstellt, der der Steuerungsgruppe zur Prüfung vorgelegt wird.

Bis Ende 2. Quartals jedes Jahres findet eine Sitzung der Steuerungsgruppe statt, damit über den vorgelegten Bericht und den Umsetzungsstand beraten werden kann. Mögliche Änderungen oder Korrekturen in Bezug auf Umsetzungsplanung oder Zielsetzungen sollen hierbei diskutiert werden. Eine Sitzung bis Ende 2. Quartals ermöglicht eine Berücksichtigung der Empfehlungen in der Haushaltsplanung für das jeweils kommende Jahr.



Folgende Punkte soll das Monitoring beinhalten:

1) **Fortschreibung der GNK NRW Rahmenindikatoren**

Die GNK NRW Rahmenindikatoren werden jährlich fortgeschrieben und entsprechend interpretiert.

2) **Monitoring des Vollzugs von Maßnahmen**

Die Koordination und das Kernteam überprüfen und dokumentieren den Umsetzungsstand der in der Nachhaltigkeitsstrategie bzw. im Handlungsprogramm definierten Maßnahmen. Die Ergebnisse dieser Überprüfung werden der Steuerungsgruppe in einer dafür vorgesehenen Sitzung präsentiert und gemeinsam mit allen Mitgliedern der Steuerungsgruppe diskutiert. Die Steuerungsgruppe fungiert als wesentliches Kontrollorgan für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie.

3) **Abschätzung der Wirkungen der Maßnahmen in Bezug auf das Zielsystem**

Mit Hilfe von zuvor definierten Indikatoren überprüfen die Akteure den Grad der Zielerreichung in quantitativer Hinsicht (Abgleich IST-Zustand und SOLL-Zustand). Zusätzlich dazu treffen sie qualitative Einschätzungen zur Wirkung der im Zielsystem verankerten Maßnahmen.

Die Teilnehmenden betonen, dass die Strategie und deren Inhalte mit den Bürgerinnen und Bürgern kommuniziert werden sollen. Vorüberlegungen in Bezug auf Informationen etc. werden derzeit von der Verwaltung geprüft.



## 8 Evaluation und Fortschreibung

### Evaluation

Durch interne wie externe Effekte unterliegen die kommunalen Ausgangsbedingungen einem stetigen Wandel. Um die Nachhaltigkeitsstrategie im Sinne des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP) adäquat an aktuelle Trends anzupassen und qualitativ weiterzuentwickeln, muss die Umsetzung der Strategie in regelmäßigen Zeitabständen einer umfassenden Evaluation unterzogen werden.

Die Grundlage für die Evaluation bilden die Ergebnisse des Monitorings. Im Zuge der Evaluation werden diese Ergebnisse mit Blick auf die gesamte Nachhaltigkeitsstrategie bewertet. Dies ermöglicht eine aktive Weiterentwicklung und Anpassung der Themenfelder, Ziele und Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie im Zuge der Fortschreibung.

Folgende Fragen können herangezogen werden, um den Evaluationsprozess zu strukturieren:

- Inwiefern haben sich die kommunalen Ausgangsbedingungen verändert (Monitoring der GNK NRW Rahmenindikatoren)?
- Haben sich die thematischen Schwerpunkte in der Kommune verändert? Sollten zukünftig andere Themenfelder prioritär behandelt werden?
- Tragen die umgesetzten Maßnahmen zur Zielerreichung bei? Sollten andere bzw. weitere Maßnahmen definiert werden, um die Ziele des Handlungsprogramms zu erreichen?
- Wie häufig haben sich die Gremien (Kernteam und Steuerungsgruppe) getroffen? Wurden sinnvolle Ergebnisse erzielt? Hat sich die Zusammensetzung geändert? Wenn ja, inwiefern und warum?

Der kontinuierliche Verbesserungsprozess stellt als Überarbeitungszyklus die Wirksamkeits- und Erfolgskontrolle sicher, um eine stetige Verbesserung und Weiterentwicklung zu gewährleisten.

### Fortschreibung

Die Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie soll in einem Turnus von drei Jahren erfolgen. Die 1. Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie ist demnach für das Jahr 2021 vorgesehen. Dieser Evaluations- und Fortschreibungszyklus ist im Hinblick auf den Horizont 2030 angemessen, um belastbare Aussagen zur Weiterentwicklung der Strategie treffen zu können.



## 9 Anhang

- Handlungsprogramm
- Abkürzungsverzeichnis
- Glossar
- Literaturliste

# Handlungsprogramm

## Themenfeld Arbeit und Wirtschaft

**Leitlinie:** In Bad Berleburg gibt es für alle Menschen gute und faire Arbeit, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, nationaler Herkunft oder sozialem Status. Soziales und ökologisches Wirtschaften legen das Fundament zur Stärkung und zum Ausbau des Wirtschaftsstandorts Bad Berleburg und die örtlichen Unternehmen bilden die wirtschaftliche Basis, die durch gute Rahmenbedingungen gestärkt ist. Bad Berleburg ist führender Gesundheitsstandort in der Region, welcher in enger Verzahnung zum Wirtschaftsfaktor Tourismus die kommunale Wertschöpfung erhöht.

**Strategisches Teilziel 1:** Bad Berleburg ist im Jahr 2030 ein führender Gesundheits- und Tourismusstandort in der Region Südwestfalen. Ziel ist eine Wirtschaftsentwicklung zur Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Dies erfolgt umweltverträglich und im Einklang mit den Anforderungen aus dem Kurortegesetz NRW sowie den Konzeptionen zum naturnahen Tourismus.

Operatives Ziel 1.1:								Indikator:
Die Stadt Bad Berleburg präsentiert sich in 2030 als moderner Kur- und Ferienort mit überregionaler Wahrnehmung. Sie bietet in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Gesundheitsbetrieben und Touristikern ideale Rahmenbedingungen für Patienten und Gäste. Dies wirkt sich auch positiv auf die Lebensqualität vor Ort und den Fachkräftemangel aus, der um 20 % reduziert werden konnte.								Prozentuale Reduzierung des Fachkräftemangels im Jahr 2030 im Vergleich zum Jahr 2017
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün    Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.1.1	Umbau des Bürgerhauses am Markt zum überregional wahrnehmbaren Kommunikations- und Informationszentrum.	Das Bürgerhaus am Markt wird zum Kommunikationszentrum für Bürgerinnen und Bürger, Tagungszentrum für Unternehmen sowie Haus des Gastes/Touristikinformation für Besucher und Gäste von Bad Berleburg im Naturparadies Südwestfalen und als „Schatztruhe“ im Naturpark Sauerland-Rothaargebirge.	seit 2015 bis 2019	Fachbereich Innere Verwaltung (Z);	In Umsetzung / sehr hoch  (Vorplanung abgeschlossen, Beauftragung Architekt und Fachingenieure in 2017 erfolgt, Baubeginn 2018)  (REGIONALE und LEADER Projekt)			
1.1.2	Flusslauf der Odeborn	Entlang des genannten Abschnittes	2022	Fachbereich Planen,	In Planung / sehr hoch			

**Operatives Ziel 1.1:**

Die Stadt Bad Berleburg präsentiert sich in 2030 als moderner Kur- und Ferienort mit überregionaler Wahrnehmung. Sie bietet in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Gesundheitsbetrieben und Touristikern ideale Rahmenbedingungen für Patienten und Gäste. Dies wirkt sich auch positiv auf die Lebensqualität vor Ort und den Fachkräftemangel aus, der um 20 % reduziert werden konnte.

**Indikator:**

Prozentuale Reduzierung des Fachkräftemangels im Jahr 2030 im Vergleich zum Jahr 2017

	für Bevölkerung und Gäste durch Zugänge/ Renaturierungen etc. vom Rathauspark bis zum Marktplatz erlebbar und wahrnehmbar machen.	der Odeborn wird ein Fuß- und Radweg mit Aufenthalts-/Verweilcharakter und an einigen Stellen mit Zugang zum Wasser geschaffen. Wasser wird zu einem belebenden Element der Stadt, was die Lebensqualität im Stadtkern erhöht und gut mit der Kurortprädikatisierung in Einklang steht.		Bauen, Wohnen (Z)				
1.1.3	Ausbau/Aufwertung der Kurörtlichen Infrastruktur.	Das Thema Kneipp mit den Elementen Wasser, Bewegung, Balance, Ernährung und Kräuter wird als Basis des Kurortes neu belebt und bei baulichen und gestalterischen Maßnahmen im Stadtgebiet berücksichtigt. Darüber hinaus werden mit Akteuren im Gesundheitswesen und des Gesundheitstourismus Gestaltungselemente zur Darstellung des bereits vorhandenen Kurangebotes zur entsprechenden Außenwahrnehmung geschaffen.	Seit 2013	Stabsstellen TW/ÖG (Z) sowie Tourismus-Dienstleister (K)	In Planung / sehr hoch			

**Operatives Ziel 1.1:**

Die Stadt Bad Berleburg präsentiert sich in 2030 als moderner Kur- und Ferienort mit überregionaler Wahrnehmung. Sie bietet in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Gesundheitsbetrieben und Touristikern ideale Rahmenbedingungen für Patienten und Gäste. Dies wirkt sich auch positiv auf die Lebensqualität vor Ort und den Fachkräftemangel aus, der um 20 % reduziert werden konnte.

**Indikator:**

Prozentuale Reduzierung des Fachkräftemangels im Jahr 2030 im Vergleich zum Jahr 2017

1.1.4	Gesundheitswoche als wiederkehrendes Angebot für Bad Berleburg etablieren.	In der Gesundheitswoche waren nahezu alle Akteure des Gesundheitswesens und des Tourismus mit mehr als 200 Angeboten innerhalb 1 Woche vertreten. Die mediale Beachtung war groß, was für eine starke überregionale Wahrnehmung des Gesundheits- und Tourismusstandorts Bad Berleburg – „Bad Berleburg - Natürlich gesund“ gesorgt hat. Die Veranstaltungswoche in einem 3-Jahresrhythmus mit kleineren jährlichen Fachveranstaltungen angereichert im Veranstaltungsangebot zu implementieren, festigt die überregionale Wahrnehmung.	seit 2017	Stabsstelle ÖG (Z)	In Umsetzung / hoch  (Vorbereitung einer jährlichen Einzelveranstaltung in 2018 und 2019. In 2019 Beginn der Vorbereitungen für das Großevent Gesundheitswoche in 2020.)			
1.1.5	Einrichtung eines Standort-Partennetzes zum Standort-Marketing und zur Fachkräftegewinnung	Die Zusammenarbeit von Unternehmen, Kommune, Schulen und weiteren regionalen Partnern in einem „Kompetenznetz für Fachkräfte“, organisiert über eine zentrale und neutrale Kompetenzstelle, bietet die Grundlage für eine nachhaltige Umsetzung von Maßnahmen zum Standortmarketing und zur Fachkräftegewinnung. Standortpaten wirken als positive Botschafter für den Standort im Sinne der beruflichen Perspektiven und der besonderen Lebensqualitäten der Industrieregion Südwestfalen. Als Ansprechpartner vor Ort erleichtern sie die ersten Momente des Kennenlernens der Region und stehen als Wegbegleiter für die Zeit des Ankommens und Verwurzelns bereit.	2020	Tourismus-Dienstleister/ Stabsstellen TW/RE (Z) / HELIOS Rehasentrum Bad Berleburg, HELIOS Klinik Bad Berleburg (K), Klinik Wittgenstein als Einrichtung des Ev. Johanneswerkes (K)	Beantragt / sehr hoch  (LEADER-Projekt)			

**Operatives Ziel 1.2:**

Bis 2030 steigt die Zahl der Übernachtungsgäste um mindestens 20 %.

**Indikator:**

Prozentuale Reduzierung des Fachkräftemangels im Jahr 2030 im Vergleich zum Jahr 2017

Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme <i>Zutreffendes mit Strich markieren</i>		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.2.1	Ansiedlung eines 100 Betten-Hotels (Minimum) in Bad Berleburg, um Busladungen, die bislang nur eingeschränkt aufgenommen werden können, bedienen zu können.	Kontaktaufnahme zu möglichen Investoren/Hotelketten, um Bad Berleburg als Standort für ein Hotel der genannten Größenordnung zu vermarkten.	2018	Tourismus-Dienstleister (K) / Stabsstelle TW (Z)	In Planung / sehr hoch			
1.2.2	Umnutzungen von Leerständen für innovatives Freizeitwohnen	Umbau oder Umnutzung von geeigneten Gebäuden für touristisches Freizeitwohnen mit innovativem Angebotskonzept für Familien und junge Leute. (Jens Steinhoff)	2020	Tourismus-Dienstleister (K) / Stabsstelle TW (Z)	In Planung / sehr hoch (Impuls aus LEADER-Projekt / Leerstandsanalyse Zweckverband Region Wittgenstein)			

**Operatives Ziel 1.3:**

Bis zum Jahr 2030 ist mindestens 80 % des Bettenangebotes mit einschlägigen Zertifikaten belegt.

**Indikator:**

Prozentuale Reduzierung des Fachkräftemangels im Jahr 2030 im Vergleich zum Jahr 2017

Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> Ja grün Nein rot	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.3.1	Den Bettenanbietern wird die Bedeutung des Qualitätsmerkmals „Zertifizierung“ vermittelt.	Regelmäßige Begehungen in den Unterkünften unter dem Motto Qualitätsverbesserung. Einmal jährlich werden Schulungen zum Thema Zertifizierung angeboten.	2020	Tourismus-Dienstleister (Z)	In Planung / sehr gering			

**Strategisches Teilziel 2:** In Bad Berleburg gehört im Jahr 2030 die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zum Selbstverständnis aller Wirtschaftsakteure. In Betrieben und im Öffentlichen Dienst sind familienfreundliche Rahmenbedingungen geschaffen und Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit umgesetzt.

Operatives Ziel 2.1:						Indikator:		
Bis zum Jahr 2030 stehen in 80 % des Unternehmensbestandes Teilzeit- bzw. Homeoffice-Arbeits- und Ausbildungsplätze zur Verfügung.						Prozentualer Anteil der Unternehmen welche Teilzeit- bzw. Homeoffice-Arbeits- und Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> Ja grün Nein rot	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.1.1	Als Anreiz zur Umsetzung wird ein Bad Berleburger „Sozialpreis“ ausgeschrieben.	Die Stadt Bad Berleburg schreibt einen „Sozialpreis“ aus, der an heimische Unternehmen mit besonders familienfreundlichen Angeboten verliehen wird.	2030	Stabsstelle TW (Z)	In Planung / gering			
2.1.2	Verbesserung der Breitbandversorgung, so dass Homeoffice an Arbeitsplätzen im gesamten Stadtgebiet funktionsfähig einzurichten ist.	Die Stadt Bad Berleburg forciert gemeinsam mit dem Kreis Siegen-Wittgenstein und weiteren Partnern und Fördermittelgebern den schnellstmöglichen Breitbandausbau im gesamten Kreisgebiet.	seit 2012 bis 2030	Stabsstelle TW (Z)	In Umsetzung / sehr hoch			

Operatives Ziel 2.2:

Bis zum Jahr 2030 ist für alle Antragsteller die Ganztagsbetreuung für deren Kinder und pflegebedürftige Angehörige sichergestellt.

Indikator:

Prozentualer Anteil der versorgten antragstellenden Kinder und pflegebedürftigen Angehörigen

Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.2.1	Es wird eine Anlaufstelle geschaffen, bei der die Antragsteller ihre Bedarfe beziffern können.	Eine zentrale Anlaufstelle steht als Ansprechpartner zur Verfügung, erfasst die Bedarfe, meldet diese an die zuständigen Behörden und Einrichtungen und vermittelt die entsprechenden Betreuungsplätze.	2022	Fachbereich Bürgerdienste (Z)	In Planung / hoch			

**Strategisches Teilziel 3:** Bad Berleburg ist im Jahr 2030 eine mittelstandsfreundliche Kommune, die die lokalen Unternehmen, das Handwerk, die Dienstleister und den Einzelhandel stärkt und diesen als verlässlicher Partner zur Seite steht. Zudem werden Existenzgründer, Kleinbetriebe und der Mittelstand gefördert.

**Operatives Ziel 3.1:**

Bis zum Jahr 2030 ist die Stadt Bad Berleburg als mittelstandsfreundliche Kommunalverwaltung zertifiziert und steht den Betrieben und Unternehmen als verlässlicher Ansprechpartner und Lotse zur Verfügung.

**Indikator:**

Vorhandensein des Zertifikats „Mittelstandsfreundliche Kommunalverwaltung“

Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
3.1.1	Die kommunale Wirtschaftsförderung wird personell gestärkt, alle notwendigen Grundlagen für die Zertifizierung zur mittelstandsfreundlichen Kommunalverwaltung geschaffen und die Zertifizierung in die Wege geleitet.	Die Stadt Bad Berleburg stärkt den Bereich Wirtschaftsförderung mit Personalkapazitäten und legt genaue Zuständigkeiten fest. Ein Lotse steht als „Kümmerer der Wirtschaft“ vor Ort zur Verfügung und hilft u.a. auch bei der Suche nach Fördermöglichkeiten des Mittelstandes.	2018	Stabsstelle TW (Z)	In Planung / hoch			

**Strategisches Teilziel 4:** In Bad Berleburg können im Jahr 2030 alle Menschen leistungsfähige Infrastrukturen inklusive Breitbandanbindung nutzen, die sowohl ein zukunfts-fähiges Wirtschaften als auch eine stadtverträgliche, sozial- und umweltgerechte Entwicklung bei einem möglichst geringen Ressourceneinsatz gewährleisten.

**Operatives Ziel 4.1:**

Bis 2030 sind alle Kabelverzweiger im Stadtgebiet an das Glasfasernetz angeschlossen und 40 % der Anschlüsse mit einem unmittelbaren Glasfaseranschluss versorgt.

**Indikator:**

Prozentualer Anteil der unmittelbaren Glasfaseranschlüsse sowie Anzahl der angeschlossenen Kabelverzweiger

Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
4.1.1	Umsetzung des Ausbaus der Glasfaserverkabelung gemeinsam mit Partnern und Fördermittelgebern forcieren. Eröffnung von Förderzugängen und Ausbau von Hausanschlüssen, wobei kommunalen Gebäuden eine Vorreiterrolle zukommt.	Die Versorgungs-Ist-Situation wurde eingehend beleuchtet, Bedarfe ermittelt und im Verbund Förderanträge zum Ausbau des kreisweiten Netzes über den Kreis Siegen-Wittgenstein gestellt. Die Umsetzung soll sukzessive und abgestimmt auf übergeordnete Strategien erfolgen.	seit 2012 bis 2030	Stabsstelle TW (Z)	In Umsetzung / sehr hoch  (Ausbau von Ortsteilen seit 2012)			

## Themenfeld Demografie

**Leitlinie:** In Bad Berleburg führen alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Zugehörigkeit, Herkunft, Verfassung und Status ein aktives und selbstbestimmtes Leben. Als Stadt der Dörfer orientiert sich Bad Berleburg bei der Bewältigung der demographischen Herausforderungen an dem Ziel, allen Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen auch im Jahr 2030 ein Wohnen und Wirtschaften in den Ortschaften zu ermöglichen. Kooperationen und Anpassungen in der Infrastruktur tragen dazu bei, die demographische Entwicklung nachhaltig zu gestalten.

**Strategisches Teilziel 1:** Die Lebensqualität ist für alle Menschen, insbesondere für Kinder, Familien, junge und ältere Menschen in den Dörfern sichergestellt und erhöht. Bad Berleburg als Mittelzentrum hat im Jahr 2030 eine starke Kernstadt und attraktive Dörfer, in denen durch Kooperationen und Konzentrationen die Infrastruktur an den demographischen Wandel angepasst ist. Dabei dienen die Grund- und Nahversorgungszentren einer integrierten Dorfentwicklung als Anker.

Operatives Ziel 1.1:						Indikatoren:		
In Bad Berleburg sind im Jahr 2030 in der Kernstadt und in allen Grund- und Nahversorgungszentren (6 Dorfverbände) notwendige soziale und technische infrastrukturelle Angebote (mindestens 1 Angebot im Bereich Konsum, Freizeit, Bildung, Begegnung) vorhanden.						Anzahl der Angebote im Bereich Konsum, Freizeit, Bildung, Begegnung		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> Ja grün Nein rot	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.1.1	Weiterentwicklung IKEK 2017-2022 <i>im IKEK als strategische Aussage aufgenommen, nicht als Maßnahme (ist ein Prozessinstrument)</i>	Fortschreibung des Dorfentwicklungskonzepts als Integriertes kommunales Entwicklungskonzept mit Schwerpunkt Bündelung, Zusammenwachsen, Stärkung ( <i>kein Bezug auf Kürzel „IKEK“, die Kürzel ändern sich regelmäßig</i> )	2017	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z), Dorfgemeinschaften, Vereine, Ortsvorsteher, Einwohnerschaft (K)	In Umsetzung / gering			

Operatives Ziel 1.2:						Indikatoren:		
In Bad Berleburg sind im Jahr 2030 über 50 % der städtischen Gebäude, die öffentlich und insbesondere von Publikum genutzt werden, barrierefrei für Gehbehinderte zugänglich.						Prozentuale Anteil der städtischen Gebäude, die öffentlich und insbesondere von Publikum genutzt werden und barrierefrei für Gehbehinderte zugänglich sind		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> Ja grün Nein rot	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.2.1	Sanierung der Alten Schule in Hemschlar als Dorfgemeinschaftseinrichtung	Modellhafte Erarbeitung von Ausbaustandards für Dorfgemeinschaftshaus Hemschlar	bis 2018	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen und Innere Verwaltung (Z), Dorfgemeinschaft (K)	In Planung / hoch			

**Strategisches Teilziel 2:** In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 das bürgerschaftliche Engagement von Jung und Alt und Menschen aller Nationalitäten und ethnischer Zugehörigkeit anerkannt und über Mitsprache- und Beteiligungsmöglichkeiten für alle verwirklicht. Die Bürgerinnen und Bürger Bad Berleburgs beteiligen sich aktiv und bewusst an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes.

Operatives Ziel 2.1:						Indikatoren:		
Im Jahr 2030 ist die Anzahl der Mitgliedschaften in Vereinen, Initiativen und von engagierten Einzelpersonen/ Unternehmen im Verhältnis zum Jahr 2017 gleichbleibend bzw. gestiegen.						Anzahl der Mitgliedschaften in Vereinen, Initiativen und von engagierten Einzelpersonen/ Unternehmen		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.1.1	Einrichtung der Stelle Ehrenamtskoordinator	Lotsenfunktion für ehrenamtliches Engagement	2017	Fachbereich Bürgerdienste (Z)	Abgeschlossen / gering			

Operatives Ziel 2.2:						Indikator:		
Im Jahr 2030 ist zur Unterstützung der Ortsvorsteher in jedem Dorfverbund/Quartier ein Dorf- und Quartierslotse vorhanden, der als Ansprechpartner zwischen Verwaltung und Einwohnerschaft zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements fungiert.						Anzahl der Dorf- und Quartierslotsen in jedem Dorfverbund/Quartier		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.2.1	Dorf- und Quartierslotse	In Kooperation mit Ehrenamtskoordination Neubürgerprojekt in Anlehnung an Südwestfalenagentur - hierdurch Gewinnung von Dorflotsen über Ortsvorsteher	2018	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z), Ehrenamtskoordinator (K)	In Planung / gering			

**Strategisches Teilziel 3:** In Bad Berleburg gibt es im Jahr 2030 soziale Strukturen und eine Gesundheitsförderung, die es allen Menschen, insbesondere den älteren Menschen ermöglicht, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Operatives Ziel 3.1:						Indikator:		
In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 für alle Menschen die medizinische Versorgung im Umkreis kleiner als 25 km gesichert.						Prozentualer Anteil der Menschen, denen eine medizinische Versorgung im Umkreis kleiner als 25 km zur Verfügung steht		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
3.1.1	Sicherstellung der medizinischen Versorgung	Stärkere Vernetzung der Gesundheitsanbieter über Netzwerk  Kooperation der Gesundheitsanbieter mit neuem Studiengang an der Universität Siegen im Bereich Medizin	2020	Stabsstelle ÖG (Z), Gesundheitsanbieter (K), Universität Siegen (K)	In Planung / sehr hoch			

Operatives Ziel 3.2:						Indikatoren:		
In Bad Berleburg ist bis zum Jahr 2030 in wenigstens zwei Dorfverbänden/Quartieren ein Mehrgenerationenprojekt umgesetzt.						Anzahl der Mehrgenerationenprojekte in den Dorfverbänden/Quartieren		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
3.2.1	Junges Wohnen in Wunderthausen als Beispiel	Anstoßwirkung von Innovativen Förderprojekten im Bereich mehrgeneratives Wohnen am Beispiel Wunderthausen – hier: Fokus auf Wohnungen für jüngere Menschen	2020	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / hoch			
3.2.2	Beratung Mehrgenerationenprojekte	Dorf- und Quartierlotse könnte Hauseigentümer zu einer möglichen mehrgenerativen Nutzung vor Ort beraten.	2020	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z), Dorf- und Quartierlotse (K)	In Planung / sehr gering			

**Strategisches Teilziel 4:** In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 das Miteinander der Generationen im Bewusstsein (alters- und generationenübergreifendes Lernen) und Handeln aller Menschen verwurzelt. Dabei werden die Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt.

Operatives Ziel 4.1:						Indikatoren:		
Im Jahr 2030 werden an mindestens 50 % der Schulen Kurse durchgeführt, bei denen Senioren ihre Erfahrungen in Bezug auf ein Thema an die Schüler weitergeben.						Prozentualer Anteil der Kurse, bei denen Senioren ihre Erfahrungen in Bezug auf ein Thema an die Schüler weitergeben.		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
4.1.1	Ehrenamtliche Unterrichtsangebote	Anstoßwirkung von Projekten unter den Grundschulen - Vorstellung von laufenden Projekten durch Ehrenamtliche innerhalb der Schulleitungen	2020	Fachbereich Bürgerdienste (Z), Schulen (K), Ehrenamtliche (K)	In Planung / sehr gering			

Operatives Ziel 4.2:						Indikatoren:		
Im Jahr 2030 ist eine Ehrenamtsbörse für Jung und Alt in Bad Berleburg eingerichtet.						Vorhanden sein der Ehrenamtsbörse		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
4.2.1	Ehrenamtsbörse	Überarbeitung Ehrenamtsbörse in Verbindung mit Ortsvorstehern mit Verlinkungen auf Dorfhomespages; modellhaft für 2 Ortschaften; Marketing optimieren	2020	Fachbereich Bürgerdienste (Z), Ehrenamtskoordinator (K, Ortsvorsteher (K)	In Planung / gering			

## Themenfeld Bildung

**Leitlinie:** Wir wollen erreichen, dass in Bad Berleburg alle Menschen einen bedarfsgerechten Zugang zu einer hochwertigen Bildung nutzen können, die inklusiv, gerecht und gleichberechtigt ist und die Grundlagen für ein erfolgreiches Erwerbsleben vermittelt. Dies setzt eine Schullandschaft voraus mit hohen Qualitätsstandards, in der alle gängigen Schulabschlüsse zu erwerben sind.

**Strategisches Teilziel 1:** In Bad Berleburg können im Jahr 2030 alle Menschen bedarfsgerechte Bildungsangebote wahrnehmen, unabhängig von ihrer Lebens- und Bildungsphase. Ein Schulangebot mit hohen Qualitätsstandards ermöglicht den Erwerb aller gängigen Schulabschlüsse.

Operatives Ziel 1.1: An den weiterführenden Schulen der Stadt Bad Berleburg liegt im Jahr 2030 die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss dauerhaft unter 2 %.						Indikator: Quote der Schulabgänger ohne Abschluss		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.1.1	Lernförderliche Schulausstattung	Der Schulträger gewährleistet dauerhaft eine lernförderliche, motivierende und zeitgemäße Schulausstattung. Konkrete Vorhaben werden künftig frühzeitig (in der Regel drei Jahre vor der beabsichtigten Umsetzung) zwischen den Schulen und dem Schulträger grundsätzlich abgestimmt und in der Folge bei Bedarf, mindestens aber einmal jährlich erneut thematisiert. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass Haushaltsmittel rechtzeitig bereitgestellt und Fehlinvestitionen vermieden werden.	2019	Fachbereich Bürgerdienste (Z)	In Planung / sehr gering			

**Operatives Ziel 1.2:**

Im Jahr 2030 ist das Kursangebot der Volkshochschule in den Bereichen Qualifizierung für den Arbeitsmarkt und berufliche Weiterbildung in Bad Berleburg im Verhältnis zum Jahr 2017 um 50 % ausgebaut worden und wird von weiteren Anbietern effektiv ergänzt.

**Indikatoren:**

Prozentuale Steigerung des Kursangebotes der Volkshochschule in den Bereichen Qualifizierung für den Arbeitsmarkt und berufliche Weiterbildung bis 2030

Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.2.1	Kooperation und Vernetzung der VHS mit anderen Anbietern	Eine Kooperation der VHS mit dem e-learning Angebot des Bibliotheksverbundes „Onleihe 24“ wird umgesetzt und die Vernetzung mit weiteren Anbietern im Kreisgebiet ausgebaut.	2020	Fachbereich Bürgerdienste (Z), VHS (K), weitere Träger der Weiterbildung (K)	In Planung / gering			
1.2.2	Zugangsoptimierung für Online Angebote im Bereich Erwachsenenbildung	Eine Link-Sammlung standortunabhängiger Bildungsangebote wird erstellt. Diese wird in übersichtlicher und aktueller Form den Bürgerinnen und Bürgern zugänglich gemacht.	2020	Fachbereich Bürgerdienste (Z)	In Planung / sehr gering			

**Strategisches Teilziel 2:** In Bad Berleburg verfügen im Jahr 2030 alle Menschen über die soziale Kompetenz, um soziale und kulturelle Unterschiede anzuerkennen und Vielfalt zu stärken. Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist in allen Bildungsbereichen verankert.

Operatives Ziel 2.1:							Indikator:	
Im Jahr 2030 kann allen vollzeitschulpflichtigen Kindern und Jugendlichen aus Bad Berleburg die Aufnahme an einer allgemeinen Schule vor Ort ermöglicht werden. Spezialisierungen werden über Schulverbände in der Region sichergestellt.							Anteil der ermöglichten bzw. vermittelten Aufnahmen	
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün    Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.1.1	Frühzeitige Elternberatung im Bereich Inklusion	Durch den Aufbau einer Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen gewährleistet der Schulträger, dass Eltern, deren Kinder aufgrund körperlicher Einschränkungen einer besonderen Ausstattung oder Unterstützung bedürfen, bereits zwei Jahre vor der Einschulung eine umfassende Beratung im Hinblick auf die Schulaufnahme erhalten. Das Verfahren muss so gestaltet werden, dass Datenschutzaspekten Rechnung getragen wird.	2020	Fachbereich Bürgerdienste (Z), Kindertageseinrichtungen (K)	In Planung / sehr gering			

**Operatives Ziel 2.2:**

Durch regionale Projektpartner wird das Thema Nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen vermittelt.

**Indikator:**

Anzahl der Vermittlungsveranstaltungen

Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i>  Ja grün Nein rot	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.2.1	Ausbau von Kooperationen der Schulen	Kooperationen der Schulen mit außerschulischen Partnern (z.B. Lernpartnerschaften mit regionalen Wirtschaftsunternehmen) werden mit Unterstützung des Schulträgers ausgebaut sowie inhaltlich und thematisch stärker an den Nachhaltigkeitszielen ausgerichtet. Gemeinsam mit den Schulen sollen Möglichkeiten geprüft werden, weitere Partnerschaften (z.B. bei freiwilligen Arbeitsgemeinschaften, Angeboten der Schülerbetreuung, Aktionstagen, Projektwochen und der Gestaltung von Elternabenden) einzugehen, die einen unmittelbaren Bezug zu den Nachhaltigkeitszielen haben. Bestehende Partnerschaften sollen ebenfalls überprüft werden mit dem Ziel, einen höheren Bezug zu den Nachhaltigkeits-themen zu erreichen.	2022	Fachbereich Bürgerdienste (Z), Schulen (K), Wirtschaftsunternehmen (K), Vereine (K)	In Planung / sehr gering			

**Strategisches Teilziel 3:** In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 für alle Menschen der Übergang zwischen Schule und Beruf gesichert.

Operatives Ziel 3.1:							Indikatoren:	
Durch gezielte schulische Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung ist im Jahr 2030 gewährleistet, dass jedem Schulabgänger der weiterführenden Schulen der Stadt Bad Berleburg der direkte Einstieg in eine Berufsausbildung, ein schulisches Anschlussangebot oder ein Studium ermöglicht wird.							Prozentualer Anteil der Schüler mit direktem Anschluss	
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i>  Ja grün Nein rot	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
3.1.1	Verbesserung des Übergangs Schule / Beruf	Der Schulträger unterstützt die Berufswahlkoordinatoren der weiterführenden Schulen bei der umfassenden Information der künftigen Abschlusschüler, z.B. bei der Gewinnung weiterer Arbeitgeber aus der Region für die Teilnahme an den jährlichen Berufsmessen sowie als Anbieter im Bereich von Berufsfelderkundungstagen und Betriebspraktika.	2022	Fachbereich Bürgerdienste (Z), Schulen (K), Wirtschaftsunternehmen (K), Universitäten und Hochschulen (K)	In Planung / sehr gering			

## Themenfeld Finanzen

**Leitlinie:** Zum Erhalt der kommunalen Selbstverwaltung plant und handelt Bad Berleburg strukturiert und ausgewogen im Rahmen seiner finanziellen kommunalen Handlungsfähigkeit und im Sinne der Generationengerechtigkeit zur Erreichung eines dauerhaft strukturellen Haushaltsausgleichs unter Einbeziehung aller relevanten Akteure. Ökologische, ökonomische und soziale Belange finden Berücksichtigung im Bewusstsein, dass die kommunale Haushaltslage limitierend auf alle Bereiche des Leistungsangebotes der Stadt Bad Berleburg wirken kann. Der Erhalt der Leistungsfähigkeit von Bürgerschaft und Unternehmen steht dabei mit im Fokus der Abwägungen, ebenso eine ausgewogene Beteiligung und Belastung aller. Der allgemeinen Rahmenbedingungen Rechnung tragende Substanzerhalt ist im Sinne der Generationengerechtigkeit Gegenstand der nachhaltigen Haushaltswirtschaft.

**Strategisches Teilziel 1:** Mit dem Ziel einen strukturell ausgeglichenen Haushalt zu erhalten, werden in Bad Berleburg im Jahr 2030 bei allen Entscheidungen die Belastungen für die künftigen Generationen berücksichtigt. In Bad Berleburg wird mit einem möglichst sparsamen und wirtschaftlichen Einsatz der finanziellen Mittel ein wesentlicher Beitrag zur Generationengerechtigkeit geleistet.

Operatives Ziel 1.1: Im Jahr 2030 blickt die Stadt Bad Berleburg auf strukturell ausgeglichen aufgestellte städtische Haushalte seit dem Jahr 2018 zurück						Indikator: Anzahl der ausgeglichenen Haushalte bis 2030		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün    Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.1.1	Haushaltsausgleich 2018	Erlass einer in Erträgen und Aufwendungen mindestens ausgeglichenen Haushaltssatzung für das Jahr 2018 und die entsprechende mittelfristige Finanzplanung	2. HJ 2017	Fachbereich Innere Verwaltung / Kämmerer (Z)	In Umsetzung / sehr gering			

Operatives Ziel 1.2: In Bad Berleburg ist am 2020 in der Verwaltung ein strategisches Controlling und ein Finanzcontrolling implementiert.						Indikator: Vorhandensein von einem strategischen Controlling und einem Finanzcontrolling ab 2020		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün</b> <b>Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.2.1	Finanzcontrolling-Bericht	Vorlage eines Finanzcontrolling-Berichtes zu den Jahresabschlüssen 2017 und 2018 auf Basis des Berichtsmodells zum Jahresabschluss 2012 zur Vorbereitung eines unterjährigen Finanzcontrollings ab 2020.	2019	Fachbereich Innere Verwaltung / Kämmerer (Z)	In Planung / gering			

**Strategisches Teilziel 2:** In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 der Abbau kommunaler Schulden weiter vorangeschritten, dabei ist es auch gelungen, zielgerichtete nachhaltige Investitionen zu tätigen.

Operatives Ziel 2.1: Im Jahr 2030 ist der Stand der Kassenkredite im Vergleich zum Jahresabschluss 2016 um 50 % reduziert.						Indikator: Prozentuale Reduzierung der Kassenkredite bis 2030		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün</b> <b>Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.1.1	Reduzierung Kassenkredite	Einsatz verfügbarer Liquidität vorrangig zur Reduzierung der Kassenkredite	Permanent bis 2030	Fachbereich Innere Verwaltung / Kämmerer (z)	In Umsetzung / sehr gering			

Operatives Ziel 2.2: Bis zum Jahr 2030 liegt die Investitionsquote über dem Landesdurchschnitt der nordrhein-westfälischen Kommunen gleicher Größenklasse.						Indikator: Höhe der Investitionsquote bis 2030		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.2.1	Steigerung Investitionsquote	Erlass von jährlichen Haushaltsatzungen mit dem Ziel einer steigenden Investitionsquote gemessen am Mittel des zurückliegenden 5-jährigen Betrachtungszeitraumes	Permanent bis 2030	Fachbereich Innere Verwaltung / Kämmerer (K)	In Umsetzung / sehr hoch			

**Strategisches Teilziel 3:** Im Jahr 2030 wissen die Menschen in Bad Berleburg, was eine nachhaltige Haushaltsführung im Rahmen des öffentlichen Dienstes bedeutet, und richten ihr Handeln verstärkt danach aus.

Operatives Ziel 3.1: Im Jahr 2030 führt die Stadt Bad Berleburg im Rahmen der Aufstellung des städtischen Haushaltes mindestens eine Veranstaltung zur aktiven Beteiligung der Bevölkerung durch.						Indikator: Anzahl der Veranstaltungen zur aktiven Beteiligung der Bevölkerung im Jahr 2030 im Rahmen der Aufstellung des städtischen Haushaltes		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
3.1.1	Aktive Beteiligung bei der Haushaltsplanung	Erarbeitung eines Konzeptes zur aktiven Beteiligung der Bevölkerung an der Aufstellung des städtischen Haushaltes	Bis 2030	Fachbereich Innere Verwaltung / Kämmerer (K)	In Planung / Mittel			

**Operatives Ziel 3.2:**

Im Jahr 2030 sind die gegen Zahlung einer Aufwandsentschädigung bestehenden Kooperationen zur Erledigung öffentlicher Aufgaben mit dem Ehrenamt um mindestens 50 % gesteigert.

**Indikator:**

Prozentualer Anstieg der Kooperationen zur Erledigung öffentlicher Aufgaben mit dem Ehrenamt im Jahr 2030

Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
3.2.1	Steigerung Kooperationen	Einwerben von ehrenamtlichem Engagement durch Vortrag bei Dorfkonferenz und Ortsvorsteherarbeitstagung	kurzfristig	Fachbereich Innere Verwaltung / Kämmerer (Z), Ortsvorsteher (K)	In Planung / sehr gering			

## Themenfeld Mobilität

**Leitlinie:** In Bad Berleburg haben alle Menschen Zugang zu sozial- und umweltgerechter Mobilität und nutzen diese Angebote bedarfsgerecht.

**Strategisches Teilziel 1:** In Bad Berleburg nutzen alle Menschen im Jahr 2030 leistungsfähige Verkehrsinfrastrukturen, die sowohl ein zukunftsfähiges Wirtschaften wie auch eine stadtverträgliche, sozial- und umweltgerechte Mobilität und überregionale Erreichbarkeit gewährleisten.

Operatives Ziel 1.1:						Indikator:		Leitprojekt
Im Jahr 2030 ist Bad Berleburg an ein leistungsfähiges, überregionales Straßennetz angeschlossen. Der SPNV ist im Vergleich zum Jahr 2017 durch eine erhöhte Taktung und kürzere Fahrzeiten gekennzeichnet.						Höhe der Taktung und Dauer der Fahrzeiten im Jahr 2030		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> Ja grün Nein rot	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.2.1	Anschluss an das Fernbusnetz	Fernbusbetreiber nehmen den Haltepunkt am ZOB in ihr überregionales Liniensystem auf.	bis 2020	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / mittel			

Operatives Ziel 1.2:						Indikator:		Leitprojekt
Bad Berleburg wird im Jahr 2030 durch ein Fernbusssystem mit allen überregionalen Bildungseinrichtungen und Flughäfen (Paderborn, Düsseldorf, Köln, Frankfurt) verbunden sein.						Anzahl der Verbindungen per Fernbus-system mit allen überregionalen Bildungseinrichtungen und Flughäfen		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> Ja grün Nein rot	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.2.1	Anschluss an das Fernbusnetz	Fernbusbetreiber nehmen den Haltepunkt am ZOB in ihr überregionales Liniensystem auf.	bis 2020	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / mittel			

**Strategisches Teilziel 2:** In Bad Berleburg ist im Jahr 2030 das Angebot an flexiblen, nachhaltigen und inklusiven Bedienformen weiter ausgebaut. Insbesondere Seniorinnen und Senioren, jüngere Menschen, Familien und Menschen mit Behinderungen sind nachhaltig mobil.

Operatives Ziel 2.1:						Indikator:		
Im Jahr 2030 existiert für die Stadt Bad Berleburg eine Mobilitätskarte, die den gesamten ÖPNV abdeckt, einschließlich eines intelligenten, jedermann zugänglichen Informationssystems. Der Anschlussgrad wird 30 % betragen.						Prozentuale Höhe des Anschlussgrades der Mobilitätskarte im Jahr 2030		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün    Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.1.1	Einführung der Mobilitätskarte	Die Stadt Bad Berleburg führt die Mobilitätskarte ein und bietet ein transparentes, jedermann zugängliches Informationssystem an.	2020	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / sehr hoch			

Operatives Ziel 2.2:					Indikator:			
Bis 2030 wird der motorisierte Individualverkehr (MIV) durch Kooperation von individuellen Verkehrssystemen (IV) mit Car- und Bikesharing, Einrichtung von Shuttlebetrieben mit autonomer Steuerung und Ausbau des Radwegesystems um 15 % reduziert.					Prozentuale Reduzierung des MIV durch Kooperation von individuellen Verkehrssystemen (IV) mit Car- und Bikesharing, Einrichtung von Shuttlebetrieben mit autonomer Steuerung und Ausbau des Radwegesystems			
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> Ja grün Nein rot	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.2.1	Moderne Individualverkehrssysteme	In Bad Berleburg wird Bürgern und Gästen ein Car – und Bikesharing - System angeboten.  Zusätzlich Mitfahrbänke in Ortsteilen einrichten.	2020	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / sehr hoch			

**Strategisches Teilziel 3:** Die Menschen in Bad Berleburg wissen, was eine nachhaltige Mobilität bedeutet, und richten ihr Handeln verstärkt danach aus.

Operatives Ziel 3.1:					Indikator:			
Im Jahre 2030 ist ein Straßen- Wegebewirtschaftungskonzept umgesetzt, das die Unterhaltung eines leistungsfähigen Straßen- und Wegesystems ermöglicht.					Prozentualer Umsetzungsgrad des Straßen- und Wegebewirtschaftungskonzepts			
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> Ja grün Nein rot	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
3.1.1	Straßen- und Wegebewirtschaftung	Es ist ein Straßen- und Wegebewirtschaftungskonzept umgesetzt, das die Unterhaltungslast gleichmäßig auf alle Bürger verteilt.	2025	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / sehr hoch			

Operatives Ziel 3.2: Zwischen den städtischen Versorgungsschwerpunkten existiert ein durchgängiges Rad- und Fußwegesystem, das von 30% der Bevölkerung genutzt wird.						Indikator: Prozentuale Nutzung des Rad- und Fußwegesystems zwischen den städtischen Versorgungsschwerpunkten		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
3.2.1	Rad- und Fußwegesystem	Zwischen den im Stadtentwicklungskonzept ausgewiesenen Versorgungsschwerpunkten werden attraktive Fuß – und Radwege gebaut.	2030	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / sehr hoch			

**Strategisches Teilziel 4:** In Bad Berleburg stellt im Jahr 2030 der öffentliche Personennahverkehr eine attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr dar und die Menschen bewegen sich vermehrt in kooperativen Formen mit umweltverträglichen Verkehrsmitteln.

Operatives Ziel 4.1: Im Jahr 2030 nutzen 10% der Bevölkerung das bedarfsorientierte ÖPNV-System.						Indikator: Prozentuale Nutzung des bedarfsorientierten ÖPNV-Systems		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
4.1.1	ÖPNV	Der Nahverkehrsplan des Zweckverbandsgebietes greift die unter 2.1 und 2.2 genannten Maßnahmen auf. Zudem ist eine City-Buslinie umgesetzt.	2020	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / sehr hoch			

**Operatives Ziel 4.2:**

Die Stadt Bad Berleburg führt bis 2030 ein Mobilitätsmanagement ein.

**Indikator:**

Vorhandensein des Mobilitätsmanagements

Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
4.2.1	Mobilitätsmanagement	Das Verkehrsmanagement der Stadt führt insbesondere die unter 1.1, 1.2, 2.1, 2.2 genannten Maßnahmen zu einem querschnittsorientierten Handlungskonzept zusammen, dass ständig aktualisiert und den sich ständig ändernden Rahmenbedingungen angepasst wird.	2020	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / hoch			

## Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt

**Leitlinie:** Die Menschen in Bad Berleburg übernehmen globale Verantwortung und stellen den Nachhaltigkeitsgedanken in den Fokus ihres Handelns.

**Strategisches Teilziel 1:** Bad Berleburg trägt im Jahr 2030 zum Schutz der natürlichen Ressourcen und Umwelt bei. Gemeinsam fördert Bad Berleburg den Klimaschutz und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels und nimmt seine Verantwortung für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen wahr.

Operatives Ziel 1.1: Der CO <sub>2</sub> -Ausstoß wird im Stadtgebiet Bad Berleburg bis zum Jahr 2030 um mindestens 18 % reduziert.						Indikator: Prozentuale Reduzierung des CO <sub>2</sub> -Ausstoßes bis 2030		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.1.1	Kommunale Gebäude und Anlagen nach dem eea®	<p>Maßnahmen nach dem eea®:</p> <p>2.1.1 Festlegung von Standards für Neubau und Sanierung von Gebäuden. Erarbeitung einer entsprechenden Beschaffungsrichtlinie und verbindliche Berücksichtigung im Rahmen von Vergabeverfahren.</p> <p>2.1.2 Ermittlung von CO<sub>2</sub>-Emissionen /-Äquivalente und spezifischer Wasserverbrauch</p> <p>2.1.3 Erfassung der Verbräuche auf alle Gebäude ausweiten. Hausmeister und Gebäudenutzer monatlich über Auswertung informieren. Aufbau eines digitalen Energiemanagementsystems INFOMA - LUGM.</p> <p>2.1.4 Das Sanierungskonzept wird um folgende Elemente ergänzt: zu erwartende Kosten / Kostenschätzung, Zeitpunkt der Umsetzung / Prioritäten, Bau- und Unterhaltsstandards, vorhersehbare Auswirkungen des Klimawandels</p> <p>2.1.5 Durchführung konzeptioneller und planerischer Arbeiten für Projekte in Neubau / Sanierung als Leuchtturmprojekt.</p> <p>2.2.3 Energieeffizienz Wärme: Fortschreibung der Verbrauchserfassung</p> <p>2.2.4 Energieeffizienz Elektrizität: Fortschreibung der Verbrauchserfassung</p> <p>2.2.5 Fortschreibung der CO<sub>2</sub>- und Treibhausgasemissionen Bilanz (Externe Ausführung)</p> <p>2.3.2 Wassereffizienz: Regelmäßige Information an die Gebäudenutzer und Haustechniker über den sorgfältigen Umgang mit Wasser. Aktualisierung der Flächenangaben im Berechnungstool.</p>	2022	Fachbereich Innere Verwaltung (Z)	In Arbeit / sehr hoch			

Operatives Ziel 1.1: Der CO <sub>2</sub> -Ausstoß wird im Stadtgebiet Bad Berleburg bis zum Jahr 2030 um mindestens 18 % reduziert.						Indikator: Prozentuale Reduzierung des CO <sub>2</sub> -Ausstoßes bis 2030		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.1.2	Öffentlichkeitsarbeit für Verbraucher (Effiziente Gebäude)	Informationen für Verbraucher, um Gebäude effizient aufzustellen.	Seit 2015	Fachbereich Innere Verwaltung (Z)	In Arbeit / gering			

Operatives Ziel 1.2: Zum Erhalt der Biodiversität werden land- und forstwirtschaftliche Flächen nachhaltig bewirtschaftet und zertifiziert.						Indikator: Anteil der nachhaltig bewirtschafteten und zertifizierten land- und forstwirtschaftliche Flächen		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
1.2.1	Ökologische Aufwertung und Sicherung von Wegerandstreifen	Im Rahmen der Aufstellung des Wegenetzkonzeptes werden Maßnahmen auf langfristige Sicherung der Wegerandstreifen und nicht mehr benötigte Verkehrsflächen (Optionswege in der freien Landschaft) festgelegt. Ziel ist die Schaffung von wichtigen Rückzugsräumen für seltene Tierarten auch durch die Schaffung von faunistischer Vielfalt.	2021	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / sehr hoch			
1.2.2	Beratungsangebote zur Biodiversität	Beratung der Bevölkerung zur Biodiversität	2025	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / gering			

**Strategisches Teilziel 2:** Bad Berleburg leistet solidarisch einen Beitrag zur Bewältigung globaler Herausforderungen. Mit dem Ziel eines friedlichen Zusammenlebens erfährt im Jahr 2030 in Bad Berleburg jeder Mensch eine lebendige Willkommenskultur und ist in Würde fester Bestandteil der Gesellschaft. Jeder hat die Möglichkeit, sich in Politik und Gesellschaft einzubringen.

Operatives Ziel 2.1: Im Jahr 2030 sind zugewanderte Menschen fester Bestandteil der Gesellschaft. Sie nehmen in gleichem Maße an öffentlichen Veranstaltungen teil wie die alteingesessene Bevölkerung.						Indikatoren: Anteil der zugewanderten Menschen im Verhältnis zur alteingesessenen Bevölkerung bei öffentlichen Veranstaltungen		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.1.1	Projekt Willkommenskultur 4.0	Aufbau von Kommunikationsstellen an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet unter Nutzung innovativer digitaler Technik	2025	Stabsstelle RE (Z)	In Planung / sehr hoch			
2.1.2	Akquirieren von Ehrenamtlichen	Akquirieren von Ehrenamtlichen zur Integration von Menschen in den Ortschaften	2025	Stabsstelle RE (Z)	In Umsetzung / hoch			

**Operatives Ziel 2.2:**

Bad Berleburg unterstützt im Jahr 2030 eine Nachhaltige Entwicklung vor Ort und in Entwicklungsländern durch jeweils mindestens eine Maßnahme.

**Indikator:**

Anzahl der durchgeführten Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung bis 2030

Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
2.2.1	Einrichtung einer Personalstelle zur Umsetzung entwicklungspolitischer Maßnahmen für den Fall eines erfolgreichen Förderantrages.	Mit einer Personalstelle können entwicklungspolitisch Akzente gesetzt werden, z.B. gemeinsam mit dem Kirchenkreis Wittgenstein. Als Kommune in der Haushaltssicherung ist dafür jedoch eine entsprechend hohe Förderung einer Personalstelle die Mindest-Voraussetzung	2022	Stabsstelle RE (Z)	In Planung / sehr hoch			
2.2.2	Sonderpreis für Nachhaltigkeit/Eine Welt	Auslobung eines Sonderpreises mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit/Eine Welt (z.B. im Rahmen des Wettbewerbes „Unser Dorf hat Zukunft“)	2025	Fachbereich Bürgerdienste (Z)	In Planung / sehr gering			

**Strategisches Teilziel 3:** Im Jahr 2030 wissen die Menschen in Bad Berleburg, was eine globale Verantwortung bedeutet, und richten ihr Handeln danach aus. Ein umweltverträglicher und ressourcensparender Lebensstil trägt dazu bei. Die touristischen Angebote sind vorrangig naturnah ausgerichtet.

Operatives Ziel 3.1: Im Jahr 2030 werden mind. 75 % der in den Ortschaften produzierten landwirtschaftlichen Produkte den Menschen zugänglich gemacht.						Indikator: Prozentualer Anteil der für Menschen zugänglichen landwirtschaftlichen Produkten, welche in den Ortschaften produziert werden.		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
3.1.1	Heimische landwirtschaftliche Produkte Online	Aufbau einer Internetseite, um den Menschen heimische landwirtschaftliche Produkte gut zugänglich zu machen. (LEADER-Projekt)	2022	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / mittel			

Operatives Ziel 3.2: Im Jahr 2030 wird durch Anbieten von Informationen im Rathaus und im Internet auf einen umweltfreundlichen und ressourcensparenden Lebensstil hingewirkt.						Indikator: Anzahl der Informationen im Rathaus zum umweltfreundlichen und ressourcensparenden Lebensstil		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
3.2.1	Infos zu umweltfreundlichen und ressourcensparenden Lebensstil.	Anbieten von Informationen im Rathaus und im Internet im Hinblick auf einen umweltfreundlichen und ressourcensparenden Lebensstil.	2025	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / sehr gering			

**Operatives Ziel 3.2:**

Im Jahr 2030 wird durch Anbieten von Informationen im Rathaus und im Internet auf einen umweltfreundlichen und ressourcensparenden Lebensstil hingewirkt.

**Indikator:**

Anzahl der Informationen im Rathaus zum umweltfreundlichen und ressourcensparenden Lebensstil

Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
3.2.2	Öffentliche Info-Veranstaltung	Öffentliche Info-Veranstaltung zu einem umweltfreundlichen und ressourcensparenden Lebensstil (z.B. Filmvorführung mit anschließender Diskussion)	2025	Fachbereich Planen, Bauen, Wohnen (Z)	In Planung / gering			

**Strategisches Teilziel 4:** Bad Berleburg übernimmt im Jahr 2030 Vorbildfunktion und unterstützt die Ziele des fairen Handels durch die Umsetzung einer fairen öffentlichen Beschaffung.

Operatives Ziel 4.1: Im Jahr 2030 beschafft die Stadtverwaltung Bad Berleburg mind. 95 % ihrer Waren und Dienstleistungen in Bioqualität (umweltfreundlich) bzw. fair gehandelt (sozialverträglich, regional), sofern diese auf dem Markt verfügbar sind.						Indikator: Prozentualer Anteil der beschaffenen Waren und Dienstleistungen in Bioqualität (umweltfreundlich) bzw. fair gehandelt (sozialverträglich, regional)		
Nr.	Maßnahme <i>In IKEK übernommen:</i> <b>Ja grün    Nein rot</b>	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Umsetzungsstand/ Kosten (incl. Personal)	Bedeutung der Maßnahme		Leitprojekt
						Gesamtstadt	Ortsteil	
4.1.1	Überarbeitung der kommunalen Vergabevorschriften (Dienstanweisung Vergabe)	Global verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln soll durch eine Anpassung der Vergabevorschriften auf breiter Ebene positiv beeinflusst werden.	2018	Fachbereich Zentrale Steuerung (Z)	In Planung / gering			

### **Abkürzungsverzeichnis**

BMZ – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

DeGEval – Deutsche Gesellschaft für Evaluation

DNHS – Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie

GNK NRW – Projekt „Global Nachhaltige Kommune in Nordrhein-Westfalen“

IMAG – interministerielle Arbeitsgruppe

IT.NRW – Landesbetrieb für Information und Technik

KPPB – sektorale Konzepte, Projekte, internationale Partnerschaften und politische Beschlüsse

KVP – Kontinuierlicher Verbesserungsprozess

LAG 21 NRW – Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.

LANUV – Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen

MULNV NRW – Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

NHS NRW – Landesnachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen

NNHS – Nationale Nachhaltigkeitsstrategie

NRO – Nichtregierungsorganisation

SDG – Sustainable Development Goals (Globale Nachhaltigkeitsziele)

SKEW – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH

SMART – Specific (spezifisch), Measureable (messbar), Accepted (akzeptiert), Realistic (realistisch), Time-related (zeitgebunden)

SWOT – Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threatens

SWOT-Analyse – Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse

UN – United Nations (Vereinte Nationen)

WCED – World Commission on Environment and Development (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung)

## Glossar

Agenda 2030:	Abschlussdokument des UN-Gipfels vom September 2015 in New York, dass die Notwendigkeit einer globalen Transformation hin zu einer nachhaltigen Entwicklung fokussiert und konkrete Zielsetzungen beinhaltet (Globale Nachhaltigkeitsziele).
Agenda 21:	Grundsatzdokument der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992, beschlossen von 172 UN-Mitgliedsstaaten. Aktionsprogramm, das u. a. die kommunale Verantwortung für eine Nachhaltige Entwicklung definiert und einen partizipativen Ansatz fordert.
anthropozentrisch:	den Menschen in den Mittelpunkt stellend
Aufbauorganisation:	Organisationseinheiten auf lokaler Ebene zur Erarbeitung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie, im Einzelnen Koordination, Kernteam und Steuerungsgruppe.
Brundtland-Bericht:	Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung aus dem Jahr 1987 mit dem Titel „Our common future – Unsere gemeinsame Zukunft“, der auch nach der ersten Vorsitzenden der Kommission Gro Harlem Brundtland benannt wird. Hier wurde erstmals das Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung konkret formuliert.
Evaluation:	Systematische Untersuchung der Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Die Evaluation muss nachvollziehbar auf der Grundlage von empirisch gewonnenen qualitativen und / oder quantitativen Indikatoren erfolgen.
Globale Nachhaltigkeitsziele:	(engl. Sustainable Development Goals, SDGs) Zielsystem einer Nachhaltigen Entwicklung, das mit der Agenda 2030 von der UN-Vollversammlung verabschiedet wurde. Beinhaltet 17 Oberziele (goals), 169 Unterziele (targets) und über 230 Indikatoren.

Handlungsprogramm:	Strategische Handlungsanleitung für die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung des Leitbilds einer Nachhaltigen Entwicklung der Kommune im Kontext der Agenda 2030.
Kernteam:	Verwaltungsinternes Arbeitsgremium, das sich i.d.R. aus ca. fünf bis acht Personen unterschiedlicher Fachämter zusammensetzt. Zentrale Aufgabe des Kernteams ist die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der Steuerungsgruppen.
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess:	Paradigma und Instrumentarium des strategischen Managements, das aus den Schritten Planen – Umsetzen – Bewerten – Anpassen besteht und zyklisch in regelmäßigen Abständen durchlaufen wird.
Kooperative Planung:	Partizipativer Planungsansatz, bei dem externe Akteure (Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft) in laufende Planungsprozesse einbezogen werden. Die kooperative Planung nutzt Synergien und profitiert von der Akzeptanz der Betroffenen.
Koordination:	Organisationseinheit, bestehend aus einem Koordinator und einer Stellvertretung. Sie übernimmt primär die Aufgabe, den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess der Nachhaltigkeitsstrategie organisatorisch zu steuern.
Leitbild:	Erstrebenswerter Zustand, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft erreicht werden soll und Menschen zum Handeln motiviert. Das Leitbild setzt sich aus thematischen Leitlinien zusammen.
Leitlinien:	Thematisch fokussierte Darstellungen der erstrebenswerten Zukunft. Sie beinhalten einen Bezug zur Agenda 2030 und einem entsprechenden Globalen Nachhaltigkeitsziel.
Lokale Agenda 21:	Handlungsprogramme für eine Nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene; direkte Forderung der Agenda 21.
Lückenanalyse:	Methode oder Verfahren zur Identifizierung von Lücken im kommunalen Handeln.

Maßnahmen:	Aktivitäten zur Erreichung der strategischen Ziele des Handlungsprogramms.
Millenniums-Entwicklungsziele:	(engl. Millennium Development Goals, MDGs) stellten im Zeitraum von 2000 bis 2015 ein globales Zielsystem mit primär entwicklungspolitischen Zielsetzungen dar. Im Zentrum standen die Überwindung von Hunger, Armut und Krankheit sowie das Ermöglichen von Bildungschancen, Geschlechtergerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und eine globale Partnerschaft.
Monitoring:	Kontinuierliche, systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung der Umsetzung eines Handlungsprogramms.
Nachhaltigkeitsstrategie:	Strategisches Dokument, hier insbesondere für die kommunale Ebene. Die NHS beinhaltet ein Leitbild, Leitlinien sowie ein Handlungsprogramm zur Umsetzung.
Nichtregierungsorganisation:	Eine Nichtregierungsorganisation (NRO) bzw. nichtstaatliche Organisation ist ein zivilgesellschaftlicher Interessenverband.
Planetare Ökologische Grenzen:	(engl. planetary boundaries) Ökologische Grenzen menschlichen Handelns, markieren entsprechend natürliche Grenze für das Wachstum von Sach- und Humankapitalien.
Ressourcen:	Mittel, die zur Umsetzung von Maßnahmen eingesetzt werden. Dies können sein: Zeit, Einfluss, Finanzen, Arbeitskraft, Infrastruktur.
Rio-Deklaration:	Gemeinsam mit der Agenda 21 das zentrale Abschlussdokument der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (Rio de Janeiro 1992). Enthält 27 Prinzipien für eine Nachhaltige Entwicklung.
Schwache Nachhaltigkeit:	Anthropozentrischer Ansatz, der auf dem Drei-Säulen-Modell beruht. Grundprinzip ist die gleichwertige Substituierbarkeit von Naturkapital, Sachkapital oder Humankapital zur Mehrung des gesamtgesellschaftlichen Wohlstands.

Starke Nachhaltigkeit:	Ansatz, der auf dem Prinzip Planetarer Ökologischer Grenzen für menschliches Handeln und das Wachstum von Sach- und Humankapitalien beruht. Strategisches Handeln im Sinne der Starke Nachhaltigkeit zielt auf ein nachhaltiges und kontrolliertes Wachstum.
Steuerungsgruppe:	Organisationseinheit, die sich aus verschiedenen institutionellen Akteuren zusammensetzt, welche aufgrund ihrer Stellung oder Funktion unterschiedliche gesamtgesellschaftliche Interessen vertreten. Sie setzt sich i. d. R. aus 15 bis 25 Personen zusammen. Zentrale Aufgabe der Steuerungsgruppe ist die Erarbeitung des Handlungsprogramms.
SWOT-Analyse:	Methode bzw. Verfahren der Bestandsanalyse und Strategiefindung.
Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung:	Bei der Strategieentwicklung findet eine Fokussierung auf mehrere prioritäre Themenfelder statt (z. B. Mobilität, Gesellschaftliche Teilhabe, natürliche Ressourcen u. a.) Grundlage bildet eine Auswahl an zwölf Themen einer Nachhaltigen Entwicklung.
UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung:	Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro 1992, bei der eine Nachhaltige Entwicklung erstmals auf globaler Ebene als Prinzip politischen Handelns definiert wurde. Ergebnis waren die Rio-Deklaration und die Agenda 21.
Ziele:	Ziele konkretisieren die Leitlinien einer Strategie. Es wird zwischen strategischen und operativen Zielen unterschieden.

## Literatur

Bellmann, Lutz; Hilpert, Markus; Kistler, Ernst; Wahlse, Jürgen (2003): Herausforderungen des demografischen Wandels für den Arbeitsmarkt und die Betriebe. MittAB 2/2003, S. 133-149.

Brenke, Karl; Clemens, Marius (2017): Steigende Erwerbsbeteiligung wird künftig kaum ausreichen, um den demografischen Wandel in Deutschland zu meistern, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Vol. 84, Iss. 35, S. 675-685.

Geißler, René; Boettcher, Florian; Freier, Ronny; Niemann, Friederike-Sophie; Schubert, Moritz (2017): Kommunalen Finanzreport 2017. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Gütersloh. Online verfügbar unter: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/79\\_Nachhaltige\\_Finanzien/Finanzreport-2017.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/79_Nachhaltige_Finanzien/Finanzreport-2017.pdf). Zuletzt zugegriffen am 21.11.2017.

Grabka, Markus M.; Frick, Joachim R. (2010): Weiterhin hohes Armutsrisiko in Deutschland: Kinder und junge Erwachsene sind besonders betroffen, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Vol. 77, Iss. 7, S. 2-11.

Gundert, Stefanie; Hohendanner, Christian (2011): Leiharbeit und befristete Beschäftigung: Soziale Teilhabe ist eine Frage von stabilen Jobs, IAB-Kurzbericht, No. 4/2011.

Haan, Gerhard de (2002): Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, in: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25 (1), S. 13-20.

Herman, Christoph (2015): Green new deal and the question of environmental and social justice, Global Labour University Working Paper, No. 31.

Klemm, Klaus (2015): Inklusion in Deutschland – Daten und Fakten. Bertelsmann Stiftung.

Lange, Jens; Hüskens, Katrin; Alt, Christian (2017): Kinderbetreuung im Grundschulalter. Angebotsstrukturen und Betreuungswünsche. Deutsches Jugendinstitut.

Läpple, Dieter 2004: Mobilität. In: Handwörterbuch der Raumordnung. 4. Auflage. Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). Hannover: Verlag der ARL. 654-656.

Perschon, Jürgen (2012): Handlungsempfehlungen für eine zukunftsfähige Verkehrsgestaltung, Policy Paper 36, Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn.

Rehm, H. (2014): Nachhaltige kommunale Finanzpolitik. Befund – Probleme – Perspektiven. (Hrsg.) Institut für den öffentlichen Sektor.

Schneider, Ulrich (2016): Armut und soziale Disparitäten in Deutschland – SDGs auch für uns!?. Noch lange nicht nachhaltig. Deutschland und die UN-Nachhaltigkeitsagenda, S.17-20.

Sommer, Karsten; Heinrichs, Eckhart; Schormüller, Kathrin; Deppner, Thorsten (2016): Lärm und Klimaschutz durch Tempo 30: Stärkung der Entscheidungskompetenzen der Kommunen, Umweltbundesamt, 30/2016, Dessau-Roßlau.

Thurich, Eckart (2011): pocket politik. Demokratie in Deutschland. überarb. Neuaufl. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Weichhart, Peter 2009: Multilokalität – Konzepte, Theoriebezüge und Forschungsfragen. In: Informationen zur Raumentwicklung, Jg. 2009, H. 1/2: 1-14.

Weishaupt, Horst (2009): Demografie und regionale Schulentwicklung, in: Zeitschrift für Pädagogik 55 (1), S. 56-72.

Werning, Rolf (2014): Stichwort: Schulische Inklusion, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 17 (4), S. 601-623.